

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bezugspreis monatlich 8.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 8.00 Gulden monatlich. Einzelhefte: die deutsch. Heft 10 Gulden, Resthefte 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Anzeigenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Im Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Druckfachen 3290

Nr. 18

Sonnabend, den 22. Januar 1927

18. Jahrgang

Die kommende Rechtsregierung im Reich.

Das Zentrum vor dem Umfall. — Nichtsagenes Programm, trotz einer phrasenreichen Rundgebung für die Republik.

Deutschland steht wieder vor einer Rechtsregierung. Der Wille Hindenburgs hat bei den bürgerlichen Parteien gesiegt. Das Zentrum mißdet sich zwar noch in schweren Seelesünden, da es für diese Partei immerhin bedeutsam ist, eine Koalition mit den ärgsten Feinden der Republik und der Völkerverständigung einzugehen. Insbesondere macht dem Zentrum die Haltung der katholischen Arbeiter viel Kopfschmerzen, die gemeinsam mit ihren sozialdemokratischen Kollegen auf einen Ausbau der sozialen Gesetzgebung, insbesondere der Wiedereinführung des Achtstundentages, drängen. Von solchen Dingen wollen weder die Deutschnationalen noch das Zentrum was wissen.

Trotzdem drängen bestimmte Kreise im Zentrum nach rechts. Eine Mittelpartei, die so stark an den alten Begriffen der Staatsautorität hängt wie das Zentrum, kann sich nicht so leicht entschließen, gegen das Staatsoberhaupt eine scharfe opponierende Stellung einzunehmen, wie das etwa für die Radikalen Frankreichs, Herrn Millerand gegenüber, selbstverständlich gewesen ist.

Das Zentrum hat

Furcht vor der Auflösung des Reichstags.

Es fürchtet Neuwahlen, die unter der Parole stattfinden würden: rechts oder links, weil diese Parole seine eigene Anhängererschaft verwirren und zerreißen würde. Unter diesen Umständen hat man sich zunächst auf das taktische Hilfsmittel geeinigt, ein Manifest zu erlassen, das den Wählern des Zentrums und der breiten Öffentlichkeit noch einmal sagen soll, nach welchen Grundsätzen das Zentrum die Geschäfte des Reiches geführt sehen will.

Was ist nun dieses Manifest? Es ist vorläufig ein Prolog zu einem Stück, das noch nicht geschrieben ist, ein Weg, der mit guten Vorsätzen gepflastert ist. Die guten Vorsätze allein machen es aber nicht. Man erinnere sich nur, mit welcher wie herrlichen Programmrede Herr Geßler sein Amt angetreten hat, das er nun bald sieben Jahre führt und das er, wenn der Bürgerhaushalt kommt, selbstverständlich befehlen wird. Damals sprach Geßler mit feierlichem Munde Worte von der Demokratisierung der Armee und von der Notwendigkeit, die führenden Stellen mit Republikanern zu besetzen. Das ist lang, lang her. Ein Zentrumsprogramm, als Vorspiel zu einer Bürgerblockregierung, kann noch so schöne Grundsätze und noch so feierliche Versprechungen enthalten, irgendeine Gewähr dafür, daß nach diesen Grundsätzen wirklich verfahren werden wird, würde es in keiner Weise bieten.

Das Manifest ist reich an schönen Nebensätzen und an guten Programmpunkten. Aber soviel sollten auch die verantwortlichen Zentrumsmitglieder wissen, daß zusammen mit den Reichsparteien dieses Programm niemals erfüllt werden kann. Natürlich werden die Deutschnationalen nicht so töricht sein, und die Zentrumsforderungen schon jetzt ablehnen. Von ihnen wird im Reichstag im allgemeinen behauptet, daß sie schon seit Tagen entschlossen seien, jedes Programm für die künftige Regierung zu akzeptieren, das ihnen vorgelegt werden sollte. Etwa im Sinne des berühmten Ausspruchs: „Das Eidchen möchte ich sehen, das ich nicht schwören könnte!“

Das bestätigt auch die heutige Berliner Rechtspresse. Die „Kreuzzeitung“ des Grafen Westarp spricht z. B. davon, daß es jetzt auf „das praktische Arbeitsprogramm der kommenden Regierung ankommt, und betont im gleichen Atemzuge, daß dafür in dem Zentrumsmanifest genügend Anknüpfungspunkte vorhanden sind“. Wehlich äußert sich die großbürgerliche „Deutsche Tageszeitung“, indem sie schreibt, „das grundlegende Bedenken“ kaum geltend gemacht werden können. Selbst die halbdeutschnationale und halb-wölflische „Deutsche Zeitung“ ist im gewissen Sinne beirridigt, denn sie spricht von einem „Umfall des Zentrums“ und läßt zwischen den Zeilen durchblicken, daß die deutschnationale Reichstagsfraktion alle Fragen des Herrn Marx über ihre Stellung zu Genf, Locarno und der Republik vorsichtig beantwortet wird. Auch die „Tägliche Rundschau“ stellt fest: „Man ist allgemein der Überzeugung, daß die Verständigung zwischen dem Zentrum und den Deutschnationalen keine ernste Schwierigkeiten mehr machen wird.“

Die Rundgebung des Zentrums.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags hat am Freitagabend einstimmig eine Rundgebung beschlossen, in der es u. a. heißt:

„Die Fundamente unseres neuen deutschen Staates sind in Weimar gelegt worden. Im Weimarer Verfassungswerk ist jener neue politische Wille durchgedrungen, der nach außen hin die nationale Geltung auf dem Wege der Verständigung mit den anderen Nationen und nach innen die Erzielung eines vertieften Volkseinschutzes durch eine umfassende soziale Erneuerung unseres nationalen Lebens erstrebt. Es gibt für uns keine andere staatliche Wirklichkeit, als die der Deutschen Republik mit ihren Symbolen.“

Sie hat dem deutschen Volke seine Einheit in verzweifeltsten Tagen gerettet. Auch für die fernere Zukunft ist sie der allein hoffnungsvolle Weg. Die Deutsche Zentrumsfraktion hat diese Verfassung mitgeschaffen. Wir stehen zu ihr, indem wir ihren Sinn hüten, entfallen und pflegen und uns ständig bemühen, diese Verfassung in organischer Verbindung mit dem Volksganzen und seinen lebendigen Kräften zu halten. Die Deutsche Republik soll uns nach außen hin freimachen und nach innen die Kräfte ausbilden, die den deutschen Staat zum echten Volksstaat machen.“

Als Machtinstrument unseres Staates ist uns nur die Reichswehr verblieben. Sie ist eine Staatsnotwendigkeit, sie ist ein Bestandteil der Deutschen Republik. Es gibt keine politische Hoheit des Staates ohne Macht. Daraus erwächst dem deutschen Volkseher seine innere Begründung und seine Aufgabe. Heute gilt es, gewisse Befürchtungen wegzuräumen, als ob die Reichswehr nur bestimmten politischen

Gruppen dienlich wäre. Unsere Reichswehr darf weder einer Partei noch einer Klasse noch irgendwelchen sonstigen Machtgruppen dienen. Sie gehört dem in der Deutschen Republik geeinten Volk. Die Rekrutierungsfrage muß in einer Form gelöst werden, die den wahrhaft verfassungstreuem Schichten unseres Volkes Zugang zu diesem Waffenstand ermöglicht.“

Gewaltig und tiefgreifend sind die sozialen Umschichtungen in unserem Volk seit dem Weltkrieg gewesen. Sie haben die Zahl der unselbständigen und bescheidenen Massen in unserem Volke vermehrt und die Notwendigkeit, auf den inneren Zusammenhalt in unserem Volke behacht zu sein, erst recht fühlbar gemacht. Die deutsche Zukunft erfordert, daß West und Ost, Süd und Nord, Stadt und Land, Unternehmer und Arbeiter sich im gemeinsamen Werk wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entfaltung besser verstehen und in gegenseitiger Achtung würdiger Formen des Austrags von Interessengegensätzen finden. Es stehen große Gesetzesvorlagen vor uns, die das Gesamtwerk der deutschen Sozialpolitik fortführen und vollenden sollen. Unsere staatliche Sozialpolitik muß sich

zur sozialen Staatspolitik

ausweiten. Aber nicht Gesetze allein, sondern wahrhaft soziale Erneuerung im Geiste und im Willen tut not, wenn die bedrückten und verzweifeltsten Massen neue Hoffnung und neues Vertrauen gewinnen sollen.

Alle Aufbauarbeit im Innern und alle soziale Reformarbeit wird nur dann Erfolg haben können, wenn es gelingt, das deutsche Volk als Ganzes wieder in eine europäische zwischenstaatliche Rechtsordnung einzufügen. Auch die Außenpolitik und die Beziehungen Deutschlands zu den Völkern der Welt muß,

Verständigungsaussichten im Mexiko-Konflikt.

Anrufung eines Schiedsgerichtes.

Das mexikanische Außenministerium teilt zu der besonders in der nordamerikanischen Presse erörterten Frage der Stellung Mexikos gegenüber einer schiedsgerichtlichen Beilegung des Konflikts mit den Vereinigten Staaten mit, daß die mexikanische Regierung im Prinzip bereit sei, die Beilegung der Schwierigkeiten einem internationalen Schiedsgericht zu übertragen.

Der Auswärtige Ausschuss des Senats hat die Entscheidung des demokratischen Senators Robinson über die schiedsgerichtliche Erledigung des Streites mit Mexiko gebilligt. Diese Entscheidung, die lediglich die Meinung des Senats zum Ausdruck bringt, ist allerdings für die Regierung nicht bindend.

Der heilige Profit.

Eine Erklärung Coolidges.

Im Weißen Hause wurde gestern eine weitere Ermahnung des Präsidenten an das amerikanische Volk gerichtet, sich in der Streitfrage mit Mexiko hinter die Regierung zu stellen. Es gäbe nur eine Streitfrage zwischen den beiden Regierungen, nämlich die Frage, ob amerikanisches Eigentum den Eigentümern ohne Entschädigung fortgenommen werden dürfe. Wenn dies geregelt sei, so gebe es keine weitere Verwicklung.

Wie Londoner Blättern aus Stadt Mexiko und New York gemeldet wird, ist in Mexiko ein Religionskrieg ausgebrochen, der gefährlichen Umfang anzunehmen droht.

Francisco Orozco y Jimenez, Erzbischof von Guadalupe, hat sich an die Spitze einer Truppe gestellt, deren Stärke gegenwärtig auf 2000 Mann veranschlagt wird, die aber, einer Mitteilung des mexikanischen Kriegsministeriums zufolge, täglich answächst. Der Erzbischof hat den Ehrgeiz, als ein zweiter Padre Hidalgo angesehen zu werden, als ein würdiger Nachkomme jenes Priesters, der 1810 die Unabhängigkeitsbewegung gegen die spanische Herrschaft in die Wege geleitet hat und von den Spaniern als Rebell erschossen wurde. Die Banner, die seine Truppen tragen, führen die Aufschrift „Lang lebe Christus, der König!“

Der Kampf gegen die Volksseuchen.

Dem Reichstag liegt nunmehr der seit Jahren im Reichstagsausschuss und in der Öffentlichkeit umkämpfte Gesetzesentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zur zweiten Beratung vor. Nach den Ergebnissen der Ausschussverhandlungen hat der Gesetzesentwurf im wesentlichen folgenden Inhalt: Wer an einer Geschlechtskrankheit leidet und dieses weiß oder den Umständen nach annehmen muß, hat die Pflicht, sich von einem für das Deutsche Reich approbierten Arzte untersuchen und erforderlichenfalls solange behandeln zu lassen, wie nach ärztlichem Urteil eine Ansteckungsgefahr besteht. Für Minderbemittelte sollen die Länder Anstaltliche Behandlung bereitstellen. Bei der Durchführung des Gesetzes sollen die Beamten der Ordnungs- und Wohlfahrts-polizei Hilfe leisten. Wer Geschlechtsverkehr ausübt, obwohl er an einer mit Ansteckungsgefahr verbundenen Geschlechtskrankheit leidet, wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft. Die Behandlung von Geschlechtskrankheiten und ansteckenden Krankheiten oder ansteckenden Leiden der Geschlechtsorgane ist nur den für das Deutsche Reich approbierten Ärzten gestattet. Verboten ist, solche Krankheiten anders als auf Grund eigener Wahrnehmungen zu behandeln, und alle fernbehandlungen ist untersagt. Den Beamten und Angestellten einer Gesundheitsbehörde oder einer Beratungsstelle ist strengstes Stillschweigen vorge-schrieben worden. Falls sie sich über Erfahrungen in der

wie wir das immer erstrebt haben, in einem neuen Geiste der Vertragstreue, des Verständigungswillens, der loyalen Mitarbeit in den Einrichtungen der Völkerverständigung vollziehen. Deutschland ist Mitglied des Völkerbundes, und nun haben wir unsere Politik so einzurichten, daß sie der Gemeinschaft der Nationen angemessen ist. In der Einordnung in die allgemeine Solidarität der Völker darf und soll das Wesen unserer eigenen Nation nicht verbunkelt werden. Unser Sehnen geht nach Freiheit und selbständiger Schicksalsgestaltung. Kein gestittetes Volk kann ohne gesticherte Grenzen leben, kann es ertragen, daß sein Gebiet von fremder Macht besetzt bleibt. Jede deutsche Politik wird deshalb in zäher Ausdauer mit den Methoden der neuen Politik und ohne nationale Lebensinteressen zu verletzen, auf eine möglichst baldige endgültige Räumung des Rheinlandes hinarbeiten müssen.

Deutschland ist in London und Genf internationale Verpflichtungen eingegangen. Wir stehen zu diesen Verpflichtungen und stehen in der Rechtfertigung der Verträge von Locarno die wesentliche Voraussetzung jeder Erfolg verheißenden Außenpolitik. Früchte dieser Politik, die wir in langen, schicksalsschweren Jahren stetig vertreten haben, sind herangereift. Niemand, der ernsthaft zur Verantwortung schreiten will, darf diese unsere politischen Grundlinien übersehen und verjäumen, sie anzuerkennen. Die nächste Aufgabe einer weiteren Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich, die wir uns besonders angelegen sein lassen, kann nur gelingen, wenn beide Teile jeberzeit im Geiste europäischer Solidarität arbeiten und den bloßen Machtgedanken zurückstellen. Wir erneuern dieses Bekenntnis zu einer friedlichen Entwicklung gerade jetzt, wo Befürchtungen, die unberechtigterweise aufkommen, zurückgedrängt werden müssen.

In diesem geistigen Rahmen sieht die Zentrumsfraktion die zeitnotwendige nationale und soziale Politik. Sie ist von dem Wunsche befeuert, möglichst rasch die Kräfte zu einer Regierung zu sammeln, welche die bestmöglichen Bürgschaften zu einer Festigung des inneren Zusammenhalts unseres Volkes im staatspolitischen und gesellschaftlichen Sinne in sich schließt.“

Der Erzbischof, der im 50. Lebensjahre steht, wird als ein äußerst vornehmer, gebildeter Mann von starkem, persönlichem Magnetismus“ geschildert. Er war zwei Jahre lang verbannt und verbrachte diese Zeit in den Vereinigten Staaten, wo er Land, Leute und Politik studierte.

Die Lage in China.

Das englische Kabinett hielt gestern nachmittag eine Sonder-sitzung ab, in der die Minister über die letzten Entwicklungen in China unterrichtet wurden. Das Foreign Office hat eine Erklärung über die Haltung der Regierung gegenüber der Lage in China veröffentlicht, in der es heißt:

„Die Flotten- und militärischen Vorkehrungen sind Vorsichtsmaßnahmen. Es ist nicht die geringste Veränderung in der so klar in dem zu Weihnacht veröffentlichten Memorandum über die chinesische Politik niedergelegten Haltung gegenüber den rechtmäßigen Bestrebungen des chinesischen Nationalismus eingetreten. Es ist die Hoffnung der englischen Regierung, daß die Besprechungen in Hankau und Peking zu einer freundschaftlichen Regelung aller strittigen Fragen führen werde.“

Schutzmaßnahmen in Peking.

Wenn auch in Peking keinerlei Anzeichen für die Möglichkeit von Unruhen oder Streiks bestehen, so treffen die Behörden doch alle in Betracht kommenden Vorsichtsmaßnahmen. Vor dem Gebäude des Reuterbüros und zahlreichen anderen Häusern in denen Ausländer wohnen, sind Doppelposten mit aufgestellten Bajonetts aufgestellt worden. Während der Nacht durchziehen dauernd Patrouillen die Straßen.

Im Zusammenhang mit den von den Behörden ergriffenen Vorsichtsmaßnahmen wird von den amerikanischen Behörden mitgeteilt, daß bei Unruhen am Tage eine besondere Flagge auf dem Funkturm des Gesandtschaftsgebäudes und nachts ein durch sechs rote Lichter markiertes Zeichen gesetzt werden, um die amerikanischen Staatsangehörigen zu warnen. Nachdem dieses Warnungszeichen gegeben ist, treffen sich die Amerikaner an drei Punkten der Stadt und werden von dort nach dem Gesandtschaftsgebäude geleitet.

Beratungsstelle oder in der Gesundheitsbehörde Unbefugten gegenüber äußern, sollen sie mit hoher Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

Das Gesetz bringt dann noch einschränkende Vorschriften für den Handel mit Mitteln oder Werkzeugen, die zur Verhütung von Geschlechtskrankheiten dienen sollen. Ferner enthält das Gesetz Strafmaßnahmen gegen solche weibliche Personen, die ein fremdes Kind stillen, obwohl sie an einer Geschlechtskrankheit leiden. Die Kasernierung der Prostituierten wird verboten. Unter Strafe wird der Verkauf von Vorbeugungsmitteln gegen Geschlechtskrankheiten gestellt, wenn die Antikündigung oder der Verkauf in einer Sitte oder Anstand verletzenden Weise geschieht. Ein besonderer Paragraph wendet sich gegen die Niederlassung von Prostituierten in der Nähe von Kirchen oder in der Nähe von Schulen oder in Wohnungen, in denen Kinder oder jugendliche Personen zwischen drei und 18 Jahren wohnen. Abgesehen von der Kasernierungsfrage ist besonders umstritten der § 7 der Gesetzesvorlage, der nach der Ausschussfassung sogenannten Laienbehandler oder Kurpfuscher, wie die Ärzte sie nennen, die Behandlung von Geschlechtskrankheiten und ansteckenden Krankheiten der Geschlechtsorgane untersagt. In dieser Frage ist wie in anderen Fraktionen auch in der sozialdemokratischen Fraktion keine einheitliche Meinung vorhanden. Ein Teil der sozialdemokratischen Fraktion will

auf Grund der bisherigen Erfahrungen die Patientenbehandlung nicht vollkommen ausschließen, die Fraktion hat infolgedessen die Abstimmung über diesen Paragraphen freigegeben.

Die Aussprache im Plenum des Hauses wurde von dem sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Moser eröffnet. Er würdigte das Gesetz, soweit es medizinisch-politische Fortschritte enthält, zeigte dann aber die tieferen Ursachen des Problems der Geschlechtskrankheiten auf und fasste seine Meinung dahin an, dass die beste Gesundheitspolitik zugleich Sozial- und Wohnpolitik sein müsse. Zum Beweise seiner Thesen trug er erschütternde Einzelfälle aus den Tiefen des Großstadtlebens vor. Er hätte gewiß mühelos aus den künftigen Gebieten Deutschlands ähnliche Vorfälle aufzählen können. Die Debatte schleppte sich dann unter allgemeiner Unaufmerksamkeit Stundenlang fort, da naturgemäß das Hauptinteresse des Hauses sich auf die Erörterung der hochspannenden Krise hindrängte. Für die Deutschenationalen sprach der medizinische Professor Spuler, der immerhin das Angekündigte machte, es könne zwar Medizin studiert, nicht aber der ärztliche Beruf erlernt werden; die Vorbedingungen dazu müssten angeboren sein. Der Volksparteier Vizepräsident sprach sich für das Gesetz aus, ebenso der Wirtschaftsparteier Wehbold und der bayerische Volksparteier Vizepräsident, während der Völkische v. Ramin erklärte, daß seine Fraktion wahrscheinlich gegen das Gesetz stimmen werde, weil es zu viel Zwangsbestimmungen enthalte. Die Kommunisten Krendsee bezeichnete die Maßnahmen der russischen Sowjetregierung gegen die Geschlechtskrankheiten als vorbildlich. Eine Abstimmung über das Gesetz fand noch nicht statt.

Der Kampf um die Präsidentschaft.

Die Reaktionen gegen Masaryk.

Die tschechischen Nationaldemokraten kämpfen nach einem längeren Waffenstillstand nun eine neue Kampagne gegen den Präsidenten Masaryk, dessen Wiederwahl im Mai durch diese Angriffe einer Koalitionspartei in Frage gestellt wird. Die „Narodni Listy“, das Blatt des Dr. Kramarsch, werfen dem Präsidenten vor, daß er an einer Silberjubiläumfeier in der Villa des bekannten Schriftstellers und Dramatikers Karel Capek teilgenommen habe, bei der führende politische Persönlichkeiten des bürgerlichen Lagers verhöhnt wurden.

Capek, der politisch sehr weit links steht und auch in seinen literarischen Werken radikale Anschauungen vertritt (so in dem amerikanischen Roman „Die Gottesfabrik“, in dem utopischen Drama „Bur“), ließ in seiner Villa ein politisches Kabarett aufstellen, das die drei Könige aus dem Morgenlande in der Maske des Dr. Kramarsch, des Ministerpräsidenten Ezechia und des Veritalen Ministers Monsignore Bramel auftraten ließ. Der Text der Satire soll sehr verlegend für die drei reaktionären Politiker sein. Die „Narodni Listy“ verlangen öffentliche Sühne für diese ganz private Veranstaltung und hegen vor allem gegen den Präsidenten, der sich die Satire mit ansah.

Vom Kommunismus zum Faschistenhäuptling.

Neuerdings erscheint in Berlin eine „Deutsche faschistische Korrespondenz, Archiv für Weltpolitik und europäischen Aufbau“, Herausgeber ist ein gewisser Dr. Hermann Stürmer. Ein Programmartikel mit ideologischen Worten kündet an, was diese Korrespondenz soll: Propaganda des deutschen und des europäischen Faschismus; der deutsche Faschismus wird nicht von unten her entstehen, sondern durch Nachspruch von oben, er wird keinen Duce haben, wie Mussolini, sondern ein vielköpfiges Direktorium an der Spitze einer Republik — die allen Ideen von 1923. Das Hauptziel aber: Deutschland muß Soldaten haben. „Der deutsche Faschismus kann sich Deutschland ohne Wehrhaftigkeit und volle stolze Rüstung nicht vorstellen. Der Faschismus legt nach seinem ganzen inneren Wesen auf diese Dinge, den höchsten Ausdruck nationaler Straßung und Souveränität, einen geradezu transzendentalen Wert.“ — Da haben wir den Militarismus als Religion. Damit aber Deutschland wieder militärisch werden kann, muß es paneuropäische Bestrebungen vertreten, damit Panuropa einen Krieg mit einem anderen Weltteil anfangen und Deutschland zu diesem Zwecke anrücken kann.

Man könnte dieses Programm dieser Korrespondenz beiseite schieben mit der Bemerkung: Wieder ein verrückter mehr! Aus zwei Gesichtspunkten heraus muß man sich noch einen Augenblick dabei aufhalten — um der Person des Herausgebers willen und um der idealen Verbindung zwischen Rechtsputzschiffen und Linksputzschiffen willen, die dabei zutage tritt.

Der Herausgeber, Dr. Hermann Stürmer, gelegentlich auch Mitarbeiter der „Deutschen Zeitung“, verspricht mit die-

ser Korrespondenz „ein großes, bis zum Weltkrieg zurückgreifendes eigenes politisches Archiv“ zu erstellen. Dr. Hermann Stürmer war noch vor fünf Jahren geschätztes Mitglied der Deutschen Kommunistischen Partei. Nicht nur das, er war Archivar der kommunistischen Zentrale für die Abteilung Weltpolitik. Er war ferner geschäftlicher außereuropäischer Mitarbeiter der sowjetrussischen Zeitung in Berlin. Von da zum Herausgeber einer deutschen faschistischen Korrespondenz ist ein sehr interessanter Schritt, ganz abgesehen von der Plakaterie, daß dies erwähnte Archiv kommunistischer Unterdrückung seiner Existenz verbannt.

Aber ist dieser Schritt so groß? Wir müssen es verneinen. Denn gerade die von Stürmer ausgesprochene Grundtendenz, „dem demokratischen Stimmzettel in der Hand der stumpfen Masse den Gedanken der Herrschaft einer geistig arbeitskräftigen und leidenschaftlichen Minderheit entgegenzusetzen“, ist den Faschisten mit den Kommunisten gemeinlich.

Schlieflich: Wo stammt das Geld her? Von Mussolini und seinen famosen „Konfulaten“?

Nachspiel zum englischen Generalkrieg.

Die Konferenz der englischen Gewerkschaftsvorstände hat am Freitag die Verhandlungen mit einem Vertrauensvotum für den Generalrat beendet und im Namen der großen Mehrheit der organisierten Arbeiterschaft Englands die Behauptungen der Bergarbeiter entkräftet, daß der Generalrat die Bergarbeiter im Mai 1926 im Strike gelassen habe. Es stimmten für den Generalrat die Vertreter von 2.840.000 gewerkschaftlich organisierten Arbeitern, gegen ihn die von 1.000.000. Gegen den Generalrat stimmten außer den Bergarbeitern die Holzarbeiter und die im Handel angestellten Arbeiter.

Der Abstimmung ging eine große Ansprache voraus, in der Citrine mit seiner außerordentlich geschickten Verteidigung des Generalrats auch auf den linken Flügel großen Eindruck gemacht hatte. In der Debatte sprachen die Führer beinahe aller großen Gewerkschaften. In seiner abschließenden Rede forderte der Vorsitzende der britischen Gewerkschaften, Wicks, dessen Wählung im ganzen Verlauf der Verhandlungen Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen war, die Delegierten auf, dem regen Appell verschiedener Redner Folge zu leisten, die Vergangenheit begraben sein zu lassen und sich nunmehr der Aufgabe des Wiederaufbaues der Gewerkschaften zu widmen.

Ein von einer bekannten englischen gewerkschaftsfeindlichen konservativen Zeitung finanziertem Prozeß, in welchem ein gerichtlicher Beschluß herbeigeführt werden sollte, wonach die Gewerkschaft der Handelsangestellten, also alle Gewerkschaften verhindert werden sollten, in Zukunft ihre Mittel politischen Zwecken zur Verfügung zu stellen, endigte mit einer Niederlage des Anklägers. Dieser Prozeß ist von größter praktischer Bedeutung, weil er von den Gegnern der Gewerkschaften als ein Präzedenzfall gedacht worden war. Falls er zu einem Erfolg geführt hätte, sollten auf der ganzen Linie Prozesse gegen Gewerkschaften angestrengt werden, um die gerichtliche Sperrung aller Gewerkschaftskassen für alle nicht rein gewerkschaftlichen Zwecke durchzusetzen.

Die weltliche Schule marschiert!

Starke Fortschritte in Braunschweig.

Aus Braunschweig wird über die Entwicklung der weltlichen Schulen berichtet:

Eine glänzende Entwicklung nehmen in der Stadt Braunschweig die weltlichen Sammelschulen, die Otern 1926 errichtet worden sind, nachdem damals der braunschweigische Minister Marquardt mit einem Federstrich sämtliche Braunschweiger Schulen zu Konfessionsschulen machte. Auf den ersten Anstoß war es möglich, drei vollklassige, überfüllte Sammelschulen zu errichten. Die Kirchenreaktion hatte damit nicht gerechnet und war deshalb vor Jahresfrist nicht sehr aktiv gewesen. Als aber jetzt die Renommierungen bis zum 15. Januar ausgeschrieben waren, entfalteten Geistlichkeit und „Evangelischer Elternbund“ eine riesige Agitation gegen die weltlichen Schulen. Gemüht haben ihnen die Bemerkungen nichts; denn die Zahl der Renommierungen zu den weltlichen Schulen beträgt 780. Da voraussichtlich etwa 350 Kinder Otern entlassen werden, bleibt noch ein Zuwachs von 430 Kindern, so daß rund 2700 Kinder an Otern die weltliche Schule besuchen. Zwölf neue Klassen müssen errichtet werden. Das ist ein glänzender Erfolg. Nach einjährigem Bestehen umfassen die neuen Schulen bereits ein Drittel aller evangelischen Kinder.

Auch in der Reichstadt Schottungen macht die weltliche Schulbewegung erfreuliche Fortschritte. Dort werden Otern voraussichtlich zwei weitere Klassen notwendig werden. In Wolfenbüttel sind die Vorbereitungen für die Gründung einer weltlichen Schule ebenfalls im Gange und versprechen einen Erfolg. So erweist sich die schwarz-weiß-rote Regierung als jene Kraft, die Böses will und Gutes schafft.

Auch in Berlin ist gegenwärtig eine neue und umfassende Bewegung für die weltliche Schule im Gange. Fast in allen Verwaltungsbezirken finden zahlreiche überfüllte Versammlungen statt, die für den Gedanken der neuen Schule werben. Die Zeit vor Otern bietet für alle Eltern die beste Gelegenheit, sich für die Schule der Zukunft zu entscheiden.

Die Sowjetgranaten-Affäre als Landesverrat?

Wie die „Vossische Zeitung“ und das „Berliner Tageblatt“ von gut unterrichteter Seite hören, soll das Reichswehrministerium beim Oberreichsanwalt in Leipzig die Einstellung eines Landesverratsverfahrens gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Konstantin vonanski haben. Dehlerer hatte vor kurzem in sozialdemokratischen Blättern einen Artikel über eine für Deutschland betriebene Versteigerung von Giftgasen in Russland veröffentlicht, und zwar auf Grund einer Unterredung mit sozialdemokratischen Arbeitern, die in solchen Manufakturwerkstätten in Russland tätig gewesen sein sollen.

Wenn diese Meldung richtig ist, so handelt es sich um eine Ungeheuerlichkeit, die schwerste innen- und außenpolitische Gefahren in sich schließt. Das Ausland ist durch die Veröffentlichungen im „Manchester Guardian“ längst über alles unterrichtet, was es wünscht. Die sozialdemokratischen Veröffentlichungen hatten lediglich den Zweck, die Doppelmoraligkeit der russischen und kommunistischen Politik zu kennzeichnen.

Das Reichswehrministerium mutet dem Oberreichsanwalt zu, zugunsten der kommunistischen Verlogenheit der sozialdemokratischen Kritik einen Maulkorb anzulegen. Landesverrat — gegen Sowjetrußland und Herrn Plek? Reichswehrministerium, Oberreichsanwalt, russische Regierung und deutsche kommunistische Zentrale im Bunde? Die Sache verlangt Aufklärung.

Der neue polnische Postminister.

Das bereits seit einigen Tagen erwartete Dekret des Staatspräsidenten über die Wiederherstellung des Postministeriums ist heute erschienen. Zum Postminister ist der Abg. Niedziński ernannt worden, welcher der agrarradikalen Byzwojenice-Partei angehört. In einem Schreiben an seine Partei erklärte der Minister, daß seine Ernennung nur als ein auf seine Person bezüglicher Akt anzusehen sei, durch welchen die Stellungnahme der Partei zur Regierung nicht gebunden werde. Die Partei hat dieses Schreiben zur Kenntnis genommen. Das Postministerium war 1924 aus Sparmaßregelngründen aufgeschoben und drei Jahre lang als Abteilung des Handelsministeriums fortgeführt worden. Zwischen dem Handelsministerium und dem Verkehrsministerium waren um den Besitz dieser Abteilung Streitigkeiten entstanden. Da jetzt verlautet, daß der Verkehrsminister Komocki zurücktreten werde, so wird in politischen Kreisen diese Nachricht mit den Streitigkeiten der Minister wegen der Postverwaltung in Zusammenhang gebracht.

Ein Militärputsch in Lettland. In Wolmar, einem Provinzialstädtchen Lettlands, ließ gestern morgen gegen 5 Uhr ein Leutnant eine Kompanie des 8. Infanterie-Regiments unter dem Vorwand der Abhaltung von Nachübungen in die Stadt einrücken, entwaffnete die wachhabenden Polizisten und besetzte das Post- und Telegraphenbüro und die Station der Schmalspurbahn. Der Zwischenfall wurde sofort durch den Wolmarer Garnisonchef beigelegt. Der schuldige Leutnant und andere Mitschuldige wurden verhaftet und dem Kriegsgericht übergeben. Im ganzen Lande herrscht vollständige Ruhe und Ordnung. Der Zwischenfall hat keine politischen Nachwirkungen.

Verurteilung eines Spions. Wegen Verrats militärischer Geheimnisse und verurteilter Spionage verurteilte der 5. Strafsenat des Reichsgerichts einen polnischen Kaufmann zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Die alte und die neue Zeit.

Ein Dialog.

Von Frank Warschauer.

Der Ältere: Nichts illustriert mehr den Hochmut dieser Zeit, als diese Zeitungsnachricht, die ich eben lese: in Amerika wird allen Erntes der Vorschlag gemacht, unsere Zeitrechnung abzuändern und eine neue einzuführen. Das nächste Jahr soll nicht die vierstellige Zahl erhalten, die ihm einige Ehrwürdigkeit verleiht, sondern die Nummer eins. Also Neubeginn der Weltgeschichte: sich selbst in den Mittelpunkt der nächsten Jahrtausende stellen; der gesamten Vergangenheit das Minusvorzeichen geben. Von vorne anfangen; und damit eine souveräne Nichtachtung dokumentieren, einen himmlischen, größtmöglichen Optimismus Glauben die jungen Leute, von denen es offenbar dort drüben wimmelt, im Ernst, daß sie es nun besser machen werden? Oder was bezwecken sie damit? Ein Glück, daß wir in Europa sind, und somit wenigstens über solche Pläne herzlich lachen können.

Der Jüngere: Welch schneidende Bitterkeit in Ihrem Ton! Wenn Sie wüßten, wie sehr wir jenen Kontinent darum beneiden, daß er den Kampf gegen die vierstellige Zahl wagt! Gegen alle ererbigen Jahrtausende, gegen die Nischenwürde und den ungeheuren Fallast, den wir mit uns herumzuschleppen müssen! Wist ihr denn, wie alt eure Welt geworden ist, so alt, daß man wirklich nichts Besseres tun kann, als sie in die Rumpelkammer der Geschichte zu stellen? Ihr abnt es nur: aber ihr habt nicht den Mut, es zu wissen. Wir aber haben ihn: wir plädieren für Annahme des Vorschlages.

Der Ältere: Leider ist das ganz überflüssig, denn ihr habt ihn schon angenommen. Ich weiß nicht, wann eure Zeitrechnung beginnt: wahrscheinlich mit dem Augenblick, als ihr die erste Bibel aufschlugt; mit der unseren ist sie jedenfalls nicht identisch. Ihr seid aus Keipeltlosigkeit zusammengesetzt. Ich rede nicht von der Ehrfurcht vor einzelnen Menschen, mein Gott, das wollen wir ja gar nicht, und schließlich benahmt ihr euch ja äußerlich ganz anständig im allgemeinen. Sondern von der Achtung vor den Werken, deren Summe schließlich das Wesen der Kultur ausmacht, in der zu leben wir — trotz allem! — stolz sind und sein müssen.

Der Jüngere: Ich bemerke ständig das Gegenteil. Ich lese überall Jünglinge, die bemüht sind, das neunzehnte Jahrhundert und das achtzehnte und noch einige andere in sich aufzulösen: nur gelangt es ihnen nicht. Und wenn es ihnen gelingt, so ist es ihnen nicht bekommen, scheint mir. Sie sind geistig unterernährt, während wir, die Frecheren, uns andere Kraftquellen erschlossen haben und uns dabei behebend wohler fühlen.

Der Ältere: Mit dem Erfolgs, daß ihr barbarischer geworden seid, als ein Stamm von Wilden. Wohl verstehe ich, daß ihr aus der Zerklüftetheit und Ueberdifferenziertheit der Zeit vor dem Kriege einen Weg sucht zu größerer Einfachheit und Kraft. Aber müßt ihr gleich so primitiv werden, jeder ein Robinson Crusoe, der darauf Wert legt, sich seine Kotosnüsse mit dem selbstgefertigten Steinmesser zu öffnen?

Der Jüngere: Es wäre überflüssig, wenn die Instrumente, die uns in die Hand gegeben sind, ihren Zweck erfüllen würden. Aber sie tun es nicht. Nichts ist für uns notwendiger, dringender als die Deutung, die Vergeistigung der Welt, in die wir gestellt sind. Was fangen wir an mit den Dingen Automobil und Flugzeug, Dynamomaschine und Radioparagraf, mit den Tausenden Büroarbeit, Sport, Sommerurlaub? Welche Funktion geben wir ihnen in unserem Leben? Wie ergreifen wir sie, wie ordnen wir sie an, daß sie uns nicht als der Vorhof oder der Erbsaß des Lebens, sondern als das Leben selbst erscheinen? Wer lehrt es uns? Sie sehen hier in diesem Zimmer eine große Bibliothek mit allen großen Werken der Weltliteratur und wissen, daß ich vieles, das man sie gelesen habe. Aber wie fern ist das alles! Fünfundneunzig Prozent aller dieser Bücher haben zur Voraussetzung das Bestehen einer Welt, die endgültig mit dem ergreifenden Abschied des letzten Postillions verstunken ist. Aber hier gibt es einen Roman eines amerikanischen Autors, geschrieben nach dem Kriege, in dem wird auf hundert Seiten die Beziehung eines Mannes zu seiner Automobil, seiner Villa und seinen fabrikmäßig gekauften Möbeln beschrieben. Glauben Sie, daß dieses Buch erschütternder, ja notwendiger ist als das meiste, was hier sonst steht?

Der Ältere: Man merkt, daß Sie Ingenieur sind. Sie überschätzen die Dinge, mit denen Sie zu tun haben. Werden die Menschen jetzt anders geboren? Lieben sie anders, heiraten sie anders, sterben sie anders?

Der Jüngere (heftig): Ja, sicherlich. Glauben Sie, es ist das gleiche, ob man sich unterm Lindenbaum verlobt, oder in einem Café am Potsdamer Platz oder auf dem Sportplatz Germania! Und wenn es Ihnen geschehen sollte, daß Ihre Frau bei einem Zusammenstoß umkommt — wo finden Sie den Gedanken dieses Todes vorgebracht, was kann Ihnen Trost geben? Nein, unsere ganze Welt kommt einfach in den Werken der Vergangenheit nicht vor, und ebensowenig in diesem, was heute geschaffen wird und sehr von der Zeit geprägt erscheint, während es doch in Wahrheit ganz auf jenem Fundament aufgebaut ist. Nein, wenn wir uns beständig fühlen wollen, dann gehen wir dorthin, wo die Zeit am gewandigsten verfließt, sich abzubilden, ins Kino oder zur Jazz-Band-Musik in ein Café, die uns einen Strom neuer Energien ins Herz und in die Glieder jagt. Energien und eine optimistische Freude von der Art, wie wir sie dringend brauchen.

Der Ältere: Das verstehe ich. Aber ich muß zugleich darin ein Symptom der Erschlaffung sehen. Ihr liebt diese Musik, weil sie grell und drastisch, nah und deutlich ist. Weil sie nicht wartet, bis man zu ihr kommt, sondern weil sie die Ohren und den ganzen Menschen überfällt, affigiert, fesselt und mit Klängen vollstoppit. Weil ihr euch nicht um sie zu bemühen braucht. Und aus demselben Grunde geht ihr so gern ins Kino. Ich will gar nicht die Werte eines guten Films leugnen, auch ich sehe ihn gern. Aber was dem Film das riesige Ausmaß seiner Wirkung gibt, ist zum guten Teil die Tatsache, daß man sich im Kino in keiner Weise anstrengen muß. Man sitzt ruhig da und wird mit Bildern bis an den Rand der Aufmerksamkeit angefüllt und nachher ist alles zu Ende. Alles ist dort dazu angetan, euch, dem Publikum, zu schmeicheln, jedes, auch das kleinste Bedürfnis eurer Bequemlichkeit zu erspähen. Das — sind nicht mehr Einzelercheinungen. Es sind die Anzeichen einer allgemeinen geistigen Krise. Einmal Necker, Dürftigerwerden. Hat es je eine Kunst gegeben, die nicht launisch, unmissig Sich-Berufenen fordert, Einsatz der ganzen, unerschrockenen Aufmerksamkeit, Stille, Entschiedenheit aus dem Vertrieß? Und wie ist das jetzt? Die Stätten erster Kunst stehen leer, oder sind zum mindesten gefährdet. Die Zahl der Menschen, die noch Sinn und Zeit haben für den Ernst eines Konzerts, eines Theaterabends wird zusehends geringer. Wenn euch dagegen, Musik, Rezitation, Vorträge frei ins Haus geliefert werden, mit Hilfe dieser teuflischen kleinen Radioparagraf, dann seid ihr vielleicht anhängig bereit, euch ein Festchen Mozart und Beethoven zwischen Käse und Obst beim Abendbrot anzuhören.

Der Jüngere: In Italien werden in der Oper Apfel-sinen, Mandarinen, Zigaretten, Zeitungen verkauft, und zwar während der Vorstellung. Koch hat die Musikalität des italienischen Volkes nicht darunter gelitten. Wo sieht es denn geschrieben, daß echte Empfänglichkeit notwendig an die bekanntesten Formen, sagen wir, des Konzerts oder der Hausmusik gebunden sein muß? Daß es unmöglich ist, in einem dieser angenehmen, wahrhaft einladenden Räume der Filmhallen die höchste Aufmerksamkeit zu sammeln, erst auf gute Musik und dann — auf die Kunst des Konzertierens! Und warum ist es möglich? Das eben zu begreifen, fällt euch so schwer. Weil wir andere Nerven haben als irgendeine Generation vor uns; weil wir sie haben müssen. Alles ist umgeschichtet, anders gelagert. Und deshalb kann es geschehen, und geschieht immer wieder, daß dieses, was euch gut und edel, und schon un-nötig dünkt, für uns abseits liegt, und daß ihr da eine Ver-schlaffung seht, wo sich das ungerne geistigen Konstitution Ge-mäße langsam zu entwickeln beginnt.

Der Ältere: Ich zweifle nicht daran, daß ihr so und so organisiert seid. Aber ich sehe, daß ein Reich, ein Weltreich von Derten bedroht ist.

Argentinien.

Ein Aufruf des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes.

In allerhöchster Zeit reisen ein polnischer Regierungsvertreter und ein Vertreter der Freien Stadt Danzig nach Argentinien, um die Lage der Danziger Auswanderer zu prüfen.

Vielfach haben die Danziger Angehörigen von den Auswanderern des ersten Transports im September, also nach vier Monaten, noch nicht eine einzige Nachricht erhalten.

Wir fordern alle Angehörigen Danziger Auswanderer, die noch kein Lebenszeichen von den Ausgewanderten erhalten haben, auf, sich bei dem Herrn Senator Dr. Wierczinski in der Regierungsgebäude Neugarten zu melden.

Wir bemerken, daß ein Gewerkschaftsführer, wenn er mit dieser Mission beauftragt werden würde, längst aus sich allein heraus alles Erforderliche in diesem Sinne eingeleitet hätte.

Allgemeiner Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig. J. A. Paul Kłosowski.

Ein Zusammenstoß mit seinen Folgen.

Der Straßenbahnführer ist schuld.

Wegen Gefährdung eines Transportes hatten sich der Straßenbahnführer G. und der Autodroschkführer R. vor dem Schöffengericht zu verantworten.

Der Gerichtshof sah als erwiesen an, daß dem Führer der Straßenbahn allein die Schuld an dem Unfall trafe, da er die erforderliche Vorsicht außer Acht gelassen habe.

Der Jüngere: Und Sie sehen nicht, daß ein neues Reich von Berlin heraufkommt. Gerade das Lebenskräftigste, was jetzt entsteht, ist unter einem anderen Gehege, einer Konstellation von Produktiv- und Rezipitivkräften geschaffen.

Der Ältere: Da sind wir in die schwierigsten Probleme hineingeraten, aus denen wir nicht so bald hinaus finden können. Es mag sein, daß sich die Beziehung zwischen Individuum und Allgemeinheit in einem Maße und mit einer Intensität umgestaltet, deren Erkenntnis heute kaum möglich ist.

Der Jüngere: Und wir werden mit dem Jahre eins beginnen!

Neue Arbeiterhochschule in Leningrad. Am 22. Januar wird in Leningrad wiederum eine Arbeiterhochschule, und zwar die dritte, eröffnet werden.

Autodroschke wurde freigesprochen, da er bei der in diesem Fall unvermeidlichen Kreuzung der Schienen der Straßenbahn alle dafür in Betracht kommenden Vorsichtsmaßregeln angewandt habe.

Die Not der ehemaligen Strafgefangenen.

Unkannige Bestimmungen des Strafrechts.

Der Maurer Artur M. in Danzig kam aus der Strafanstalt, fand aber keine Arbeit. Jetzt stand er vor dem Schöffengericht unter der Anklage des Missetatens in zwei Fällen.

Dieser Fall beweist wiederum die dringende Reformbedürftigkeit dieser Strafbestimmungen. Ein alter Mann, der einen guten Eindruck machte und dem die Not im Gesicht geschrieben stand, erhält 15 Monate Gefängnis, weil er geringe Werte stahl, die er nötig gebrachte.

Abbruch der Danziger Aktien-Bierbrauerei.

6 Prozent Dividende.

In der heutigen Generalversammlung der Danziger Aktien-Bierbrauerei, die unter dem Vorsitz von Herrn Konrad Arno Meyer stattfand, und in der ein Aktienkapital von 1.680.000 Gulden angemeldet war, wurde die Jahres-Geschäftsbilanz per 30. September 1926 nebst Gewinn- und Verlustrechnung, sowie der Bericht des Vorstandes, des Aufsichtsrats und der Revisoren einstimmig genehmigt.

Die Generalversammlung erklärte die Auszahlung einer Dividende von 6 Prozent für sofort zahlbar.

Der verfähbare Gewinn beträgt nach allen Abschreibungen 185.222 Gulden, wovon 10.000 Gulden dem Reservefonds, 120.000 für Dividende, 81.930 G. für den Aufsichtsrat, Vorstand und Beamte und 23.291 G. als Vortrag auf neue Rechnung bestimmt wurden.

Ein Fahrraddieb.

Wegen 2 Fälle 9 Monate Gefängnis.

Der polnische Staatsangehörige Buchbinder Oswald M. aus Polen kam nach Danzig, wo er natürlich arbeitslos blieb. Darauf versuchte er, seinen Lebensunterhalt durch Fahrraddiebstähle zu fristen.

Das Publikum wurde auf den Vorgang aufmerksam und der Flibustier wurde vom Rade gestochen und festgehalten. Es war der Angeklagte. Die Polizei konnte dann weiter feststellen, daß der Angeklagte auch den ersten Fahrraddiebstahl ausgeführt hatte.

Kein Fernsprechverkehr nach Warschau. Sämtliche Fernsprecheinrichtungen von Danzig nach Warschau sind durch eine Störung auf polnischem Gebiet unterbrochen.

Das Stat-Preisturnier in der Messehalle. Der Vorbereitungsanschuß für das Stat-Preisturnier in der Messehalle hat genaue Bedingungen ausgearbeitet, die von jedem Teilnehmer vor dem Spiel anerkannt werden müssen.

Bundesfest der Arbeiter-Samariter. Am morgigen Sonntag, den 23. Januar, 5 Uhr nachmittags, feiert im Café „Friedrichshain“, Schildgasse, Markthausstraße, der Arbeiter-Samariter-Bund Danzig sein 8. Bundesfest.

Rückenmarkschwindel in einem Monat zu heilen. Der russische Staatsangehörige Kaufmann Daniel A. in Danzig ernährt sich durch Krankenheilungen.

An der Ausreise verhängter Dampfer.

Er Pst im Schlamme fest.

Der norwegische Dampfer „Dore VIII“, etwa 7000 Tonn. groß, verlor am Donnerstagabend vergeblich, die Ausreise anzutreten. Er lag auf seinem Liegeplatz am Weichselbahnhof fest.

Für den Dampfer bedeutet das natürlich einen großen Schaden. Zunächst erwachsen durch die Ent- und nochmalige Beladung des Schiffes erhebliche Kosten, die sich noch steigern, weil der Dampfer durch Verhinderung der Ausreise seine übrigen Ladungen nicht einhalten kann.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Vorhersage: Umspringende Winde, mäßiger, später zunehmender Frost. Maximum des gestrigen Tages: - 8.8. - Minimum der letzten Nacht: - 7.3.

Ein Modell des Stockturmes, das von Kriminalsekretär S. K. u. S. angefertigt wurde, ist zur Zeit im Schaufenster der Firma Stumpf & Sohn in der Panagasse ausgestellt.

Wochenplan des Stadttheaters. Sonntag, den 23. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr: Kleine Preise! Märchen. Abends 8 1/2 Uhr: „Siegfried.“ Handlung in drei Aufzügen von Richard Wagner.

Die Fahren an der Weichselübung in Betrieb. Der starke Frost, der in den letzten Tagen herrschte, hat zur Folge gehabt, daß die Eisbede auf der Elbinger Weichsel, der breiten Linde und auf dem Weichsel-Dammkanal außerordentlich fest geworden ist.

Winterergänzen der Sozialdemokratischen Partei in Schiffsb. Der vierte Bezirk der Sozialdemokratischen Partei (Schiffsb.) feiert am heutigen Sonnabend, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshain“ ihr Winterergänzen.

Im Wilhelm-Theater spielt nur noch wenige Tage die große Wiener-Ausstattungs-Revue „Das Journal der Liebe“, die an Ausstattung und Frauenschönheiten manches bisher Gezeigte in den Schaiten stellt.

Gloria-Theater. Ein Schauspiel aus dem Leben nennt sich der neue Zille-Film „Die - da unten!“, der in 8 Akten das Schicksal eines jungen hübschen Mädchens behandelt.

Polizeibericht vom 22. Januar 1927. Festgenommen wurden 13 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 2 wegen Hehlerei, 1 wegen Bettelns, 4 wegen Trunkenheit, 2 in Polizehaft, 2 wegen Obdachlosigkeit.

Prast. Wenn Landjäger angetrunken sind. Dieser Tage hielt die Draisgruppe Prast des Allgem. Schweizerbundes im Prastler Hof ihre Monatsversammlung ab. Dabei spielte sich ein Vorfall ab, über den uns folgendes geschrieben wird: Als einige Schweizer ans Büffet gingen, um ein Glas Bier zu trinken, wurden sie von den angetrunkenen Landjägern Jung und Hoffmann mit ihren Hunden belästigt.

Verantwortlich für Politik: Ernst Coops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Zusätze: Anton Kooßen; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.
 Heute, Sonnabend, 22. Januar, abends 7 1/2 Uhr:
Vorstellung für die „Freie Volksbühne“
 (geschlossene Vorstellung) Opernserie II.
 Sonntag, den 23. Januar, vormittags 11 Uhr:
 Vorstellung für die Freie Volksbühne (geschlossene
 Vorstellung), Serie D
 Nachmittags 2 1/2 Uhr: Kleine Preise! „Die
 kleine Gise das Christkind juchen ging“. Weihnachts-
 märchen.
 Abends 8 1/2 Uhr: Dauerkarten haben keine
 Gültigkeit. „Siegfried“. Handlung in 3 Aufzügen
 von Richard Wagner.
 Montag, den 24. Januar, abends 7 1/2 Uhr:
 Dauerkarten Serie I. „Paganini“. Operette in
 3 Akten.
 Dienstag, den 25. Januar, abends 7 1/2 Uhr:
 Dauerkarten Serie II. „Dover-Calais“. Lustspiel
 in 3 Akten von Julius Bertl.

Freie Volksbühne Danzig

Geschäftsstelle: Jopengasse 52, part. Fernruf 7473.
 Im Stadttheater.
 Spielplan für Januar
 Sonntag, d. 28. Januar, vorm. präg. 11 Uhr, Serie D:
Das Grabmal des unbekanntem Soldaten
 Tragödie in 3 Akten von Paul Raynald.
 Neuaufnahmen für Schauspiel- und Opernserien täglich
 von 9 bis 1 Uhr und 3 1/2 bis 7 Uhr im Büro der
 Freien Volksbühne, Jopengasse 52, part.

Schützenhaus

Sonntag, den 23. Januar 1927,
 abends 7 1/2 Uhr:
Trio-Vereinigung
 Prof. Dr. Georg SCHUMANN, Klavier
 Prof. Willy HESS, Violine
 Prof. Georg WILLE, Violoncello
 Mitwirkung: Gertrud WOLDMANN, Sopran
 Programm: Trio F. dur op. 62 Georg Schumann
 Trio Es-dur op. 70 Nr. 2 Beethoven, Lieder
 von Schubert.
 Flügel: Blüthner aus dem Magazin Gerh.
 Richter, Jopengasse 11 (Haus Geyer).
 Karten: G 5.-, 4.-, 3.-, 2.-. Stehplatz 1.50 bei
 Hermann Lau, Langgasse 71, u. Abendkasse.
 Dauerkarten haben Gültigkeit. 26221.

Arbeiterradfahrerverein „Vorwärts“ Danzig

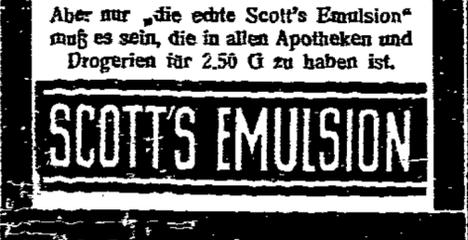
Am Sonntag, dem 23. Jan., veranstaltet
 unser Verein im Lokale des Herrn Steppuhn,
 Karthäuser Straße, ein
Winterfest
 verbunden mit radsportlichen Vorführungen.
 Es laden freundlich ein Der Vorstand.
 Anfang 6 Uhr.

Arbeiter-Samariter-Bund Danzig

PROGRAMM
zum 3. Bundestag
 am Sonntag, dem 23. Januar 1927,
 im Café „Friedrichsbain“,
 Schildg., Karthäuser Straße Nr. 120
 1. Konzert
 2. Gesang (Freier Volkschor)
 3. Prolog
 4. Festansprache
 5. Konzert
 6. Gesang (Freier Volkschor)
 7. „Samariter-Pflichten“ in 9 Bildern
 8. Einlage
 Anschließend TANZ,
 Glücksrad, Verlosung und Versteigerung
 Anfang 8 Uhr Eintritt 0,75 G
 Der Bundesvorstand

Neue Stärkungsmittel

kommen auf u. ver-
 schwunden wieder.
 „Scott's Emulsion“
 aber hat sich seit
 50 Jahren in allen
 Ländern bewährt.
 Steinhilf-Vitamin,
 Kalk u. Hypophos-
 phite zur Stärkung
 der Knochen, Kräf-
 tigung des Körpers
 und Erhaltung der
 gesunden Frische.
 Aber nur „die echte Scott's Emulsion“
 muß es sein, die in allen Apotheken und
 Drogerien für 2.50 G zu haben ist.



SCOTT'S EMULSION

Ausschneiden! **Aufbewahren!**
Rechtsbüro Vorst. Grahen 28
 Klagen, Steuersachen,
 Gnadengesuche und
 Schreiben aller Art!
 Vorräte dieser erhalten 100% Ermäßigung!

Wilhelm-Theater

Nur noch kurze Zeit
 Die außergewöhnliche Wiener Groß-Revue
„Das Journal der Liebe“
 100 Mitwirkende! - 32 Bilder!
 Die Revue der Stars und schönen Frauen
 Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 6.30 Uhr
 Vorverkauf: Looser & Wolff

Messehalle: Großes Preislanzen

Sonnabend, ab 7 Uhr,
 Sonntag, ab 3 Uhr
 4 Paketböden, Ka-
 russella, Schließbuden
 usw. Kinder in Be-
 gleitung Erwachs. frei

Zopfalmühle

Pfefferstadt 71
 1 Min vom Bahnhof, am Hansaplatz
 Sprechzeit: 8 bis 7 Uhr, Sonntags 9 bis 12 Uhr - Telefon 26.
 Größte und besteingerichtete Praxis Danzig
 13 Jahre am Platze - 4 Behandlungszimmer - Eigenes Laboratorium
 für Zahnarzt und Königen-Aufnahmen
 Zahnarzt, zkl. Kutschukplatte... pro Zahn von 2.- G an
 Zahnziehen bei Bestellung von Zahnarzt kostenlos!
 Spezialität: Pfaffenloser Zahnarzt, Goldkronen
 Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage - Zahnziehen mit
 ort. Betäubung i. all. Fällen nur 2.- G - Dankschreiben hierüber

Gosda Schnupftabak

garant. rein gekachelt
 Ueberall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Häberg, 5

RESTE

in
 Kleiderstoffen / Seiden
 Baumwollwaren / Waschstoffen
 Gardinenstoffen / Möbelstoffen
 Stickereien / Spitzen

enorm billig

Auf Extratischen ausgelegt!

Walter & Fleck A.G.

Gänge

in jeder Preislage.
 Goldhobeln usw. Std. 6 G.
Billige Nähstoffe
 A. Krieger,
 Samtgasse 6/8.

Chauffeurpelz

gut erhalten, zu verkauf.
 Wohler, Wallgasse 5, 1.
 1 Paar hoch Damenschuhe,
 Nr. 36, 2 Paar neue Heit.
 Gummi- u. Jüngerling-
 Paletot, Gr. Damenschuh,
 zu verkauf. Hohe Seig. 1b,
 1 Treppe, rechts.

1 Chaiselongue

billig zu verkauf. Lang-
 garten 104, Türe 51.

Gebrauchtes Sofa

billig zu verkaufen.
 Gütergasse 10, 1 Tr.

Qualitäts-Zigarren

kauf man gut u. bill. bei
 Karl Röhlig,
 Schjhaug. 16. Tel. 7100.

1 Paar Stiefel, 1/2 lang,

Gr. 42, wenig getragen,
 billig zu verkauf. Kleine
 Schmalbengasse 8, Hof, 1.

Elegante Damenmäntel

in gr. Ausw., Ia Anfert.,
 v. 20-55 G. Zahlungs-
 erleicht. Schwarzb.,
 Breitagasse 65, 1 Tr.

Sung!

gute Herren-Anzüge, alle
 Größen, prima Stoffe,
 Smoking, Frack, Geh-
 röcke u. Gutman-Anzüge,
 sow. Damenschuhe, äußerst
 billig Poggenbühl 87, pt.

Altbanziger Speisezimmer

sehr eleg., weg. Aufgabe
 staunend bill. sof. zu verk.
 Borkardt, Graben 15, hpt.

Schlafzimmer

(dunkel Eiche), komplett,
 billig zu verkaufen.
 Keth, Samtgasse 6

Billige Korbmöbel

Langl., Marienstr. 16.

Eich. Büfett, Teppich,

3x4, Vertiko, Bücher-
 schrank zu verkaufen.
 Birchgasse 4, 1 Tr. links.

Hobelbank

sehr preiswert zu verkauf.
 Ang. u. 806 a. d. Exped.

Sperrplatten, Furniere

Langfuhr, Marienstr. 21,
 Philipp. Telefon 417 15.

Gebrauchte Möbel

billig zu verkaufen. Egf.
 Friedensweg 10, 3 Tr.
 Bollmann.

Weißer Maypfeiferstuhl,

Bringmaschine
 bill. zu verk. Reichsholm,
 Marineweg 30, part. 2

2 mahag. Bettgestelle

Nachtlisch, Sofa Tisch,
 Wäschepuff, mah. Kleider-
 schrank, längl. Spiegel u.
 Goldrahmen, Kandelaber
 zu verkaufen. Langfuhr,
 Marienstr. 9, 2, links.

Großer Viehwagen

f. Fleischer verk. o. taucht
 Schmittowski, Frank,
 Dirchgauer Straße 5.

Sandverleimte Speisekarton

3tr. 3,50 zu verkaufen.
 2 irke in, Ohra.

Daniger Hochflieger,

wegen Aufgabe der Nacht,
 gute Fahrmater billig
 abzugeben. Torkel, Lang-
 garten 104, Türe 15.

Eichhörnchen

Handgasse 110
 Sonnabend u. Sonntag, ab 8 Uhr abds.
Großes Bockbier- und Kappenfest
 Das beliebte Duett Gerson-Jeserich
 mit seinen neuen Schlagern!
 Dazu Gotty Möller mit seiner famosen
 Kapelle
Geöffnet bis 4 Uhr früh!

Heilinstitut

A. Podbelsek, Pfefferstadt Nr. 5.
 Behandlung
 sämtlicher Erkrankungen
 Bahnbrechende Erneuerung giftloser Naturheilung
 durch Komplex-Homöopathie, Biochemie, elektro-
 Therapie.
 Sprechzeit 10-12, 4-7. Minderbemittelte Dien-
 stags und Freitags 4-6: kostenlose Beratung.

Auto-Kauf

Gebrauchter Esjey-Wagen zu kaufen gesucht
 Angebote unter E. L. 1 an die Exped. d. Volksf.

Lichtbild Theater

Zangenmarkt Nr. 2
Ab heute!
 Abenteuer mit indischen Tigern und
 Pantheren, mit Krokodilen und Elefanten,
 Abenteuer mit dem schrecklichsten
 Feinde, der blutigeren Sekte der Thugs,
 zeigt der Ufa Film
Die Liebe der Bajadere
 Sensation. Abenteuer einer deutsch. Jagd-
 gesellschaft im dunkelst. Asien in 6 Akten.
 Ferner der große Questio-Film der Ufa
Mutter verzeih' mir
 Das Hohenlied der Mutterliebe in 5 Kapiteln.
 Bilder von packender Lebenswahrheit.
 Auch für dies große und teure Programm
bis 5 Uhr halbe Preise!

SALON B

Erstklassige Bedienung
 Spezialität: Mäßige Preise
 Der gut-
 geschnittene
 Bubenkopf
 I. Damm 16

Verkauf

Halt! Möbel!
 zu noch nie dagewes. Preisen
 Möbel-Marschall
 Brattgasse 55

Messingschilder

Emallesschilder
 Gravierungen
 äußerst billig
 Stempel-Schultz
 Reitbahn 5

Billig zu verkaufen:
 1 elektr. Stehlampe,
 2 neue Bettgestelle,
 1 Spiegel mit Konsole.
 Ang. u. 9972 a. d. Exped.

Gut erh., großer weißer
 Kinder-Korbwagen
 (Brennabor) zu verkauf.
 Reml, Ohra,
 Radaunenstraße 16, 1 Tr.

Nächtschl., Klüchtisch,
 Bauernstischchen u. Bil-
 der billig zu verkaufen.
 Zette,
 Grenadiergasse 1.

Sag gute Betten,
 Hängelampe für Gas
 für 58 G. zu verkaufen.
 Egl., Friedensweg 10, 3.
 Bollmann.

Danziger Nachrichten

Die Visafschranke fällt bald.

Eine offizielle Erklärung.

Es ist die Befürchtung laut geworden, daß der visumfreie Eisenbahnverkehr für Reisende aller Nationalitäten zwischen Danzig und Marienburg über Dirschau, dessen Einführung in Aussicht genommen ist, noch längere Zeit auf sich warten lassen wird.

Diese Befürchtungen sind gegenstandslos. Wenn auch der genaue Zeitpunkt der Einführung der Verkehrsvereinfachungen mit Rücksicht auf gewisse technische Veränderungen auf dem Bahnhof in Dirschau noch nicht feststeht, so ist doch damit zu rechnen, daß sich diese Einrichtungen in kurzer Zeit werden schaffen lassen.

Der diplomatische Vertreter Polens in Danzig hat dem Senat auf seine Anfrage mitgeteilt, daß er die Bescheinigung der erforderlichen Arbeiten persönlich überwacht. Die Einführung der Verkehrsvereinfachung ist nach Maßgabe des diplomatischen Vertreters beschlossene Sache, der Zeitpunkt für Inkraftsetzung soll Danzig sofort nach Beendigung der Vorbereitungen mitgeteilt werden.

Um den Sprachen-Kas.

Eine schwache Verteidigung. - Eine Entgegnung der Gewerkschaften.

Vom Deutschen Eisenbahnverband wird uns geschrieben: In ihrer Ausgabe vom Donnerstag, den 20. Januar, beschäftigt sich die „Baltische Presse“ in einem längeren Artikel mit der neuesten Sprachenverordnung der polnischen Staatsbahnverwaltung bzw. den Presseäußerungen an derselben.

Es ist für den Kenner der Eisenbahnverhältnisse ein leichtes festzustellen, daß die von der „Baltischen Presse“ vorgebrachten Argumente, die den Zweck haben, die erlassene Sprachenverordnung zu verteidigen, äußerst unsichere und trümpfhaft sind. Es ist geradezu unfinnig, behaupten zu wollen, der Hohe Kommissar hätte die in dem Gebiete der freien Stadt Danzig gelegenen Eisenbahnstrecken ohne Vorbehalt in die Hände der polnischen Regierung gesetzt. Jeder Vate wird sich nach Durchsicht der betreffenden Entscheidungen des Völkerbundkommissars von dem Gegenteil der Meinung der „B. P.“ überzeugen können.

Ebenso unfinnig müßte es an, wenn die „Baltische Presse“ die Behauptung aufstellt, die Unkenntnis der polnischen Sprache bei einem Teil der Eisenbahnbewohner mache die Geltung und Wirksamkeit der Danziger Eisenbahnen unmöglich. Außerdem verlange die Sicherheit des reisenden Publikums, die Abwicklung der Dienstgeschäfte notwendigerweise die Anwendung der polnischen Sprache.

Wir stellen demgegenüber nochmals fest, daß in den verflochtenen 5 Jahren einer polnischen Eisenbahnverwaltung hat nicht ein einziger Unfall auf Danziger Gebiet zugefallen und die Eisenbahnstrecken zu den sichersten des gesamten polnischen Eisenbahngebietes gehören. Wie auch ohne polnische Sprache die Danziger Eisenbahnstrecken zu den bestbewirtschafteten gehören.

Die Sicherheit des reisenden Publikums wird in erster Linie durch eine Reihe besonderer Dienstvorschriften, welche ohne Ausnahme in deutscher Sprache abgefaßt sind, gewährleistet.

Völlig richtig mutet es an, wenn nach der „B. P.“ die Verständigung der Eisenbahner unter sich ohne Anwendung der polnischen Sprache nicht möglich ist und aus diesem Grunde die Verordnung des Ministeriums nur zu begriffen wäre. Wir sind der Meinung, auf welche Art die Eisenbahner untereinander verkehren, soll diesen selbst überlassen bleiben. Wenn die „B. P.“ als besonderen Truntpf die Wünsche aus dem Publikum nach Kenntnis der polnischen Sprache anführt, so möge sie sich sagen lassen, daß es undenkbar erscheint, daß auch von Beamten oder Arbeitern, die unter keinen Umständen mit dem Publikum in Berührung kommen (Mangierer, Betriebs-, Güterboden-, Kottens-, Werkstatt- oder sonstigen Arbeitern, Stellwerkmeister, Rangiermeister und anderen Beamten), die polnische Sprache verlangt wird. Das aber wird in der Sprachenverordnung unbedeutend verlangt, wie auch nicht die Meldung der „B. P.“ der Wahrheit entspricht, daß lediglich von den höheren Verwaltungsbeamten die polnische Schriftsprache gefordert worden ist.

Am Freitag haben Vertreter der drei deutschen Eisenbahngewerkschaften beim Präsidenten der Staatsbahndirektion Danzig, Ingenieur v. Charnowski, gegen die Herausgabe der Sprachenverordnung scharfsten Protest eingelegt. Der Präsident konnte eine grundsätzliche Anerkennung der Verordnung nicht zulassen, da sie seiner Meinung nach den Entscheidungen des Völkerbundkommissars in keiner Weise entgegenlaufe. Die endgültige Vertretung der Angelegenheit wird also durch den Senat erfolgen müssen.

Die verräterische Strickjude. Dem Bootsmann Otto Gwel vom Dampfer „Schwalbe“ wurde vor etwa drei Wochen eine Lederjude, eine Strickjude und ein Fernrohr gestohlen. Nach dem Dieb forschte man vergeblich. Ein Bruder des Bestohlenen entdeckte nun zufällig in der Speisehalle in Kaserne Hohe Seiden, daß der Arbeiter S. die gestohlene Strickjude trug. S. wurde sogleich festgehalten, bis Polizei erschien, die ihn verhaftete. Bei der Verhaftung erklärte S., die Jude von den Arbeitern W. und L. gekauft zu haben, die darauf ebenfalls in Haft genommen wurden.

Neuaufführungen im Stadttheater. Morgen Abend gelangt Richard Wagners „Siegfried“ unter der musikalischen Leitung von Operndirektor Kun zur Aufführung. Die Titelpartie singt Bruno Korell. In den übrigen Partien sind beschäftigt: Adolf Erlenwein (Wotan), Paul Preffer (Wanderer), Ludwig Heitgers (Alberich), Hans Görlitz (Fafner), Anne Beagemann-Schmidt (Brünhilde), Maria

Rieffel (Erda) und Karja Schapiro (Waldbogel). Für die hiesige Zeitung zeichnet Oberspielleiter Dr. Wolbach verantwortlich. - Am Mittwoch der kommenden Woche wird zum 1. Male „Manon Lescaut“, irisches Drama in 4 Akten von Giacomo Puccini gegeben. Das Werk wird von Kapellmeister Bruno Bonzhof einstudiert. - Im Schauspiel befindet sich Franz Berfels Diktorie „Suarez und Maximilian“ in Vorbereitung. Das Werk gelangt am Sonntag, den 29. Januar, erstmalig zur Aufführung. Es gehört zu den interessantesten Schöpfungen des auch in Danzig nicht unbekanntem Dichters. Die Inszenierung erfolgt unter Leitung von Oberspielleiter Dr. Prast.

Die leuchtende Verkehrsinsel.

Von allen Passanten bekannt, von vielen mit Kopfschütteln betrachtet und nur von wenigen in ihrem Zweck erkannt, ist die leuchtende Verkehrsinsel am Kreuzungspunkt Dominikswall-Silberstraße Gegenstand lebhafter Erörterungen geworden. Selbst die Fachleute sind sich noch



nicht darüber einig, ob diesem Leuchtturm wirklich die verkehrsregelnde Bedeutung zukommt, die ihm die Behörden zusprechen. Immerhin wird durch die Vorschrift, daß diese Insel von jedem Fuhrwerk rechts umfahren werden muß, eine bessere Uebersichtlichkeit über den Verkehr gegeben sein. Ob diese allerdings so groß sein wird, um den Passanten das Ueberqueren des Platzes zu erleichtern, kann erst eine längere Praxis lehren. Die Verkehrsbehörde hat gestern bereits auch teilweise die Straßenbahnlinien in Langfuhr mit etwas kleineren Leuchtanlagen ausgestattet.

Mit dem Fuhrwerk tödlich verunglückt.

Die Wöschung hinabgestürzt.

Bei Mäggenwinkel, etwa 100 Meter von dem Café Mäggenwinkel entfernt, ist gestern nachmittags 5 Uhr der 55 Jahre alte Kutcher Rudolf Pflug, wohnhaft Brodtkircher Weg 28, das Opfer eines tödlichen Unfalles geworden. Der Verunglückte führte einen zweispännigen Pferdewagen der Baltisch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft, der auftragsgemäß von Emaus über Mäggenwinkel nach Plekendorf gefahren war. Auf der Rückfahrt von Plekendorf nach Emaus gerieten dann auf der außerordentlich stark abfallenden Straße, die zudem noch sehr glatt war, bei Mäggenwinkel das Fuhrwerk ins Gleiten, obwohl der Kutcher mit aller Macht gebremst hat. Bordsteine sind an der Straße nicht vorhanden. Pflug konnte nicht verhindern, daß ein Hinterrad die Wöschung hinunterglitt, worauf die Wagenachse brach, der Wagen sich überschlug und die Wöschung hinabstürzte. Der Kutcher kam unter dem Wagen zu liegen.

Der Fahrer des Cafés Mäggenwinkel, Max Wiebe, eilte sofort an die Unfallstelle, konnte aber den Verunglückten nicht aus seiner gefährlichen Lage befreien. Erst nachdem man Wunden herbeigeholt hatte, gelang es, den verunglückten Kutcher frei zu bekommen und in die Wohnung des Landwirts Friedrich zu bringen. Ein Unfallwagen der Städtischen Feuerwehr nahm alsbald den Verunglückten auf, der jedoch bereits auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb. Schädelbruch und schwere innere Verletzungen sind die Ursache des Todes.

Der Weg zwischen Emaus und Mäggenwinkel hat eine außerordentlich starke Steigung, die bei Regenwetter, ganz besonders aber bei Schnee und Frost leicht verhängnisvoll werden kann. Die Gefahr wird noch durch das Fehlen von Bordsteinen erhöht. Wiederholt sind die zuständigen Behörden zwar darauf aufmerksam gemacht, leider vergeblich. Ob man wenigstens jetzt aus den betrüblichen Unfall die Lehre ziehen wird?

Aus dem fahrenden Zug gestürzt.

Der 29 Jahre alte Telegraphenarbeiter Viktor Streng, Dltwa, Georgstraße 15 wohnhaft, fuhr gestern, abends gegen 7 Uhr, mit dem Vorortzug von Zoppot nach Dltwa. Kurz vor Dltwa stürzte Streng aus dem fahrenden Zug und erlitt dabei einen Schädelbruch. In bestmöglicher Weise wurde der Verunglückte in das Städtische Krankenhaus geschafft; man hofft aber, ihn am Leben zu erhalten. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht geklärt.

Standesamt vom 22. Januar 1927.

Todesfälle: Ehefrau Maria Aulstem, 68 J. 6 M. - Invalide Karl Selowski, 82 J. 5 M. - Invalide Joseph Rucki, 78 J. 10 M. - Rentier Johann Wiebe, 80 J. 9 M. - Fräulein Klara Doerfs, 34 J. 10 M. - Arbeiter Paul Orlowki, 36 J. 4 M.

Die Zurückzahlung der Steuern.

Bei nur zeitweiliger Beschäftigung für alle Arbeiter.

Die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse des Jahres 1926 haben es mit sich gebracht, daß beinahe der größte Teil der Arbeiterschaft nur ein halbes Jahr und darunter Beschäftigung gefunden hat. Es ist daher doppelt notwendig, daß alle Arbeiter darauf achten, daß sie ihre zuvielgezahlten Steuern vom Steueramt zurückbekommen. Es handelt sich hier um ganz bedeutende Summen, die das Steueramt zurückzahlen muß, wenn die Arbeiterschaft ihre Rechte wahrnimmt.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, an jedem Lohnstag den 10prozentigen Lohnabzug vorzunehmen, und zwar unabhängig davon, ob der Arbeiter bei ihnen nur vorübergehend oder ein ganzes Jahr lang beschäftigt ist. So kommt es, daß speziell in den Fällen, wo es sich um einen Steuerzahler handelt, der für sich und seine Frau für das Jahr 1926 eine Steuerermäßigung von 150 Gulden laut Gesetz erhalten hat, dieser in jedem Fall mehr Steuern gezahlt hat, als ihm zukommt, wenn er nicht während des ganzen Jahres in Arbeit gestanden hat.

Nehmen wir an, ein solcher Arbeiter hat im Jahre 1926 90 Wochen gearbeitet und pro Woche 52 Gulden verdient, dann beträgt sein gesamtes Einkommen für das Jahr 1926 1560 Gulden. Die dem Arbeiter stehen für sich und seine Frau 150 Gulden Steuerermäßigung zu. Er würde also vollständig steuerfrei sein. Da er aber wöchentlich 52 Gulden verdient, hat der Arbeitgeber ihm unter Berechnung seiner Steuerermäßigung wöchentlich 2,20 Gulden Steuern abgezogen. Für 90 Wochen sind diesem Arbeiter auf diese Art 88 Gulden Steuern abgezogen worden. Da er aber nur ein Einkommen von 1560 Gulden für das ganze Jahr erreicht hat, ist er steuerfrei.

Ähnlich verhält es sich mit der Steuerzahlung unverheirateter Arbeiter. In den Fällen, wo der Arbeiter minderjährige Kinder hat, stehen ihm bedeutend höhere Steuerermäßigungen zu, so daß ein solcher Arbeiter in der Regel bei den durchschnittlich niedrigen Einkommen in Danzig sowieso steuerfrei sein dürfte, auch wenn er das ganze Jahr hindurch arbeitet.

Es ist daher notwendig, daß alle diejenigen Arbeiter, welche zuviel Steuern gezahlt haben, bis Ende März d. J. die zuvielgezahlten Steuern vom Steueramt zurückverlangen. Die Anträge müssen schriftlich an das Steueramt, Pramenade, eingereicht werden. Sie müssen die Nr. des abgegebenen Steuerbuchs, die Höhe des erzielten Lohnes im Jahre 1926, sowie den Betrag der abgezogenen Steuern enthalten. Alle diesbezüglichen Anträge, welche nach dem 31. März 1927 bei dem Steueramt eintreffen, werden nicht mehr berücksichtigt.

Dem Steuerzahler stehen auch noch in anderen Fällen Steuerermäßigungen zu. Zum Beispiel: Ein Arbeiter hat neben seiner Frau und 2 Kindern noch für den Lebensunterhalt einer alten Mutter oder eines Vaters, die in seinem Haushalt leben, zu sorgen. Ein solcher Arbeiter kann beantragen, daß ihm die Steuerermäßigung auch für diese Person von der Steuerbehörde gewährt wird. Ein diesbezüglicher Antrag muß ebenfalls schriftlich an das Steueramt eingereicht werden. Er muß zum Ausdruck bringen, daß der Antragsteller für den Lebensunterhalt der betreffenden Person sorgt. Dieser Antrag muß jedoch von dem zuständigen Polizei-Revier durch Unterschrift und Stempel die Bescheinigung enthalten, daß die in dem Antrag gemachten Angaben der Wahrheit entsprechen. Es empfiehlt sich, in den angeführten Fällen möglichst rasch die Anträge zu stellen, da diese der Reihe nach erledigt werden.

P. K l o s k o w s k i.

„Staatsanwalt Jordan“ freigegeben.

Die Filmprüfstelle hat bei sich Einkehr gehalten. Nicht, daß sie etwa das Verbot des „Schwarzen Sonntag“ zurückgenommen hätte. Welche sie nicht, so sachlicher Einsicht kann sie sich nicht verhehlen. Sie hat es aber nicht gewagt, die Aufführung des „Staatsanwalts Jordan“ zu untersagen. Augenblicklich ist sie diesmal um die Angabe der Gründe doch verlegen gewesen, so schmerzlich sie es sicherlich auch beklagt hat, daß gerade ein Staatsanwalt in diesem Film eine im bürgerlichen Sinne und in Rücksicht auf seine Stellung höchst unwürdige Rolle spielt. Mit einem Verbot hätte man sich aber nur lächerlich gemacht.

Wie wir nun erfahren, beabsichtigt das Odcon- und Edeletheater, den bereits einmal von der Filmprüfstelle verbotenen Film „Der Kreuzweg des Weibes“ in seiner nunmehr gekürzten Form zur Aufführung zu bringen. Der Film ist bereits zur Prüfung angemeldet und diese wird in den nächsten Tagen stattfinden. Bekanntlich ist der Film im ganzen Deutschen Reich trotz eines Einspruchs des Freistaats Bayern zur Vorführung zugelassen. Auch in Danzig wird man sich jetzt der Einsicht nicht mehr entziehen können, so daß anzunehmen ist, daß auch hier der Film nunmehr unbeanstandet laufen kann.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Der Winter tritt nun doch sein strenges Regiment an und macht, daß alle Not noch größer wird und schwerer zu ertragen ist. Die nahrhaften Lebensmittel sind kaum zu bezahlen. Die arbeitende Bevölkerung ist auf Gemüse und billiges Fett angewiesen.

Für die Mandel Eier werden 2,80 Gulden verlangt. Ein Pfund Butter kostet 1,80-2,20 Gulden, Puten von mittlerer Größe kosten das Stück 6,50 Gulden. Eine gerubte Henne soll 2,50-5 Gulden bringen. Ein Hähnlein preist 5-7 Gulden, Weiskohl kostet 10, Rotkohl 1-5,20 Pf., Grünkohl 15 Pf., Zwiebeln 25 Pf., Rosenkohl 40 Pf., das Pfund. Die Stange Meerrettich ist für 15 Pf. zu haben. Ein Paar köpfigen Blumenkohl werden angeboten. Ein Pfund Äpfel kostet 35-60 Pf., 4-6 Apfelsinen kosten 1 Gulden. Eine Mandarine soll 25 Pf. bringen.

Die blühenden Pflanzen sind sorglich eingehüllt. Ein Hyazinthenstängel kostet 1,50 Gulden, für Tulpenstängel 1 Gulden. Tannenstränge werden viel gekauft.

Für Fleisch zahlt man die Preise der Vorwochen. Auf dem Fischmarkt werden Pommesl zum Preise von 60 Pf. für ein Pfund angeboten. Fildern kosten 60-70 Pf., Beringe 60 Pf., Quappen 70 Pf., das Pfund. Für ein Paar Wildenten sollen 2 Gulden gezahlt werden.

Dampf-Wäscherei Wäsche-Verleihinstitut

Danzig, Weidengasse Nr. 35-38, Tor 5 Telephone Nr. 656

wäscht und plättet

gut billig schnell

Betten - Bettfedern Einschüttungen

Metallbetstellen für Erwachsene und Kinder

BETT FEDERN-REINIGUNG

Häkergasse 63, an der Markthalle



Gosda Schmutztabak

Garant. rein gekachelt

Überall erhältlich

Fabrik: Julius Gosda, Häkergasse 5

Domus-powinnijuchki Wollmilch

Lob Opiummilch für Jung und Alt!

G.VALTINAT-DAMPFMOLKEREI-DANZIG-LANGFUHR

Liegt Ihnen an wirklicher Qualitätsware, dann verlangen Sie

Haffke-Mostrich

Haffke-Essig

Danziger Essigsprit- und Mostrich-Fabrik R. Haffke & Co. Große Schwalbengasse 34, Telephone 783

Die Meuterei im Wartenburger Zuchthaus

Am 4. November 1928 bildete den Gegenstand einer längeren Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht Allenstein...

Am 4. November 1928 sollte ein Strafanstaltswachmeister den Sträfling Klingenberg zur Vernehmung vor den Anstaltsdirektor Kurzbals bringen...

Die sieben Sträflinge wurden verurteilt zu Strafen von einem bis drei Monaten Gefängnis.

Am 24. Januar ist ein weiterer Verhandlungstermin. Zu erwähnen ist noch, daß nach einer Mittagspause in der Strafanstalt Wartenburg die Besichtigung des Ganges...

Laubenburg. Der Tod auf der Landstraße. Im Wallschüler Walde fand man einen Mann tot auf der Ausweissabiere...

Bromberg. Selbstmord eines Hauptmanns. Hier nahm sich im Rahmengericht der Hauptmann Luszczyński, Wirtschaftsoffizier der Zentralabteilung...

Augenbild, als Aufzugsmist verhaftet werden sollte, nahm er sich das Leben.

Eine schwimmende Spielhölle.

Wenn eifrige Blätter recht unterrichtet sind, wird im kommenden Frühjahr die Ostsee mit einem schwimmenden Hotel nebst Spielklub beglückt werden...

Ein Prozeß, der 8 Wochen dauert.

Vor dem großen Schöffengericht Breslau begann am Montagvormittag ein Verurteilungsprozeß gegen 6 Darlehensvermittler...

Verluste der polnischen Kohlenbergwerke.

Durch unzureichende Bestellung von angeforderten Kohlenwaggons wird der Verlust der polnischen Kohlenbergwerke infolge der dadurch nicht voll ausgenutzten Exportkontingente...

Schweidnitz. Ein Justizsekretär als Frauenarzt. Alfred Hübscher in Schweidnitz (Schlesien) hatte als Beamter der Staatsanwaltschaft Kenntnis von einer Strafsache wegen Eitelkeitsverbrechen...

Neißo. Ein Siebenjähriger als Lebensretter. Bei dem Gastwirt Sch. in D. sieht seit längerer Zeit der Knecht Otto P. in Dienst. Nach einem Wortwechsel mit seinem Vroherrn begab er sich auf die Tenne...



Programme am Sonntag.

Vormittags: 9 Uhr: Morgenandacht des Superintendenten Wilhelm Schmidt. — 11.30 Uhr: Uebertragung aus Danzig...

Nachmittags: 3.30 Uhr: Heimatmärchen (Ella Empacher). — 4-5.30 Uhr: Konzert (Junktapelle), Wunschnachmittag. — 5.35 Uhr: Niederpreußische Mundart (plattdeutsch)...

Programme am Montag.

Nachmittags: 4 Uhr: 25 Minuten der Hausfrau: Lehrbuch und soziale Berufe der Frau (Ella Duschka). — 4.30-6 Uhr: Konzert der Kapelle...

Ärztlicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Sonntagsdienst üben am morgigen Sonntag in Danzig aus: Dr. Klobjinski, Dr. Damm 22/23, Tel. 276 10; Dr. Sigmuntowski...

Verlangen Sie überall nur Grebrodts echt gekachelten Schnupftabak. Fabrik: P. Grebrodt, Schilditz, Karthäuser Str. 75e

Bei Schwächestunden, Unterernährung, Blutarmut und in der Rekonvaleszenz bewährt sich stets

Eine Kur mit „Pohls Haematogen“

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich

Man fordere die ges. gesch. Marke „Pohl“

Der Mann, die Frau und das Bild

VON ERNST KLEIN

6

„Ganz recht, hier ist sie,“ rief er. Polly Burgherr, Secretrabe 21.“ Er gab seinen Leuten einen Wink, sich bereitzuhalten.

„Das Mädchen kam sehr oft her. Sie sah ihm zu allen möglichen Bildern, und soviel ich weiß, bezahlte er sie ganz anständig.“

„Hätte er auch noch andere Beziehungen zu ihr?“

„Sie ist sehr hübsch, aber ich glaube nicht,“ meinte er, „daß er mit ihr etwas gehabt hat. Die Polly ist, soweit ich sie kenne, keine solche, und Herr Garwen hatte auch andere Beziehungen.“

„Ah — wissen Sie etwas darüber?“ fragte Serrues.

„Ström redete sich vorwärts, gierig, eine Spur aufzuheben zu sehen. Doch Marx entäußerte ihn.“

„Nichts. Sie können sich denken, Herr Untersuchungsrichter, daß Herr Garwen mich diesbezüglich nicht zu seinem Vertrauten gemacht hat.“

„Aber Sie müssen doch die Damen kennen, die zu ihm gekommen sind? Er war doch der gefuchteste Porträtmaler der vornehmen Gesellschaft. Ist Ihnen nicht bei der einen oder anderen etwas aufgefallen, was darauf schließen ließ, daß ihre Beziehungen zu Herrn Garwen intimer waren als die der anderen Besucherinnen?“

„Scharf und eindringlich klang die bei dieser Frage die Stimme des Untersuchungsrichters. Seine dunklen Augen hielten die des Dieners fest.“

„Der wurde unsicher.“

„Rein Gott, es blieb einmal wohl die eine oder andere zu einer Tasse Tee — aber —“

„Aber?“

„Herr Garwen bereitete dann den Tee selbst und ich kam wie ins Zimmer.“

den Mörder Ihres Herrn zu finden, und da hat alle Diskretion ein Ende. Sie wissen, daß ich Sie zwingen kann, alles auszusagen, was Ihnen bekannt ist.“

Der alte Mann wurde körrisch.

„Sehr wohl, Herr Untersuchungsrichter,“ knurrte er, „das können Sie. Tun Sie ja auch. Aber Sie können mich nicht zwingen, mehr auszusagen, als ich weiß.“

„Das werden wir sehen. Fahren Sie in der Schilderung des Streit mit dem Modell — wie heißt die Person? Polly Burgherr? — fort! Sie glauben mit Bestimmtheit sagen zu können, daß Herr Garwen kein Verhältnis mit ihr hatte? Warum stritt er dann mit ihr?“

„Das allerdings kann ich nicht sagen. Sie war am Montag hier und ich kam gerade zu dem Streit, als ich ihm das Gabelstühlchen hereinbrachte. Das Mädchen war in heftiger Erregung und ichrie: „Du wirst mich noch kennen lernen, du Lump!“ Dann packte sie ihren Hut und lief davon.“

„Sollten diese Worte nicht gerade darauf schließen lassen, daß der Streit doch seinen Grund in einem intimeren Verhältnis hatte?“

„Ich glaube es nicht, Herr Untersuchungsrichter. Denn ich sah, daß Herr Garwen Geld auf dem Tische liegen hatte — die Polly scheint es nicht genommen zu haben. Und was das Duzen anlangt — er duzte sich mit allen seinen Modellen. Das ist in Künstlerkreisen ganz und gäbe.“

„So? Und Sie sagen, er hat ihr Geld angeboten? Woher?“

„Ich glaube es — die ganze Situation ließ darauf schließen. Dafür weiß ich nicht. Nein, bestimmt nicht, Herr Untersuchungsrichter! Aber als die Polly fort war, steckte Herr Garwen das Geld — es mögen ja ein paar hundert Mark gewesen sein — in die Tasche zurück und lachte dabei: „Numme Ganz.“

Serrues schweig einen Augenblick. Dann sagte er zu Ström: „Jetzt können Sie mir Polly Burgherr vorführen lassen. Ins Büro bitte! Und man soll, wenn sie einen Geliebten hat, diesen gleich mitbringen. Vielleicht ist er der Mann mit dem Hammer.“

Die zwei Detektive machten sich auf den Weg und Serrues wendete sich zu Marx zurück.

„Haben Sie sonst noch etwas auszusagen?“ forderte er den Mann auf. Denken Sie gut nach, besonders über die Lüste der Damen, die in dieses Haus kamen!“

„Ich weiß wirklich nicht —“ murmelte der Diener.

„Ich will jetzt nicht in Sie bringen. Vielleicht ergibt das Verhör mit Polly Burgherr volle Klarheit, so daß man an diese diskreten Dinge nicht zu rühren braucht. Ich möchte es gerne vermeiden, unnötigen Skandal aufzumischen, aber, Marx, wenn es notwendig ist, werden Sie mir antworten müssen! So, jetzt können Sie gehen. Oder — Herr Ström, haben Sie noch eine Frage an den Mann?“

„Wir können uns ja auf jeden Fall die Rüste der Damen geben lassen —“ meinte der Inspektor.

„Die weiß ich nicht aus dem Kopf,“ sagte Marx.

„Hat Herr Garwen denn keine geschäftlichen Aufzeichnungen geführt?“ drängte Ström.

„Ja,“ gab der Diener unwillig zur Antwort. „In seinem Sekretär ist das Buch darüber.“

„Schön, wir werden es also ansehen. Sonst hätte ich vorläufig nichts, Herr Untersuchungsrichter.“

Mary wendete sich zur Tür, blieb plötzlich stehen und kam zurück.

„Da fällt mir etwas ein,“ sagte er. „Es ist ja einer der Herren nach der Partie noch zurückgekommen.“

„Was der Teufel?“ rief Ström, und selbst Serrues zeigte Ueberraschung.

„Ja,“ sprach Marx, „während ich hier noch auftränkte, zog sich Herr Garwen in seinem Schlafzimmer bereits aus. Da läutete es —“

„Halt — der Reihe nach! Wissen Sie, wieviel Uhr es da war?“

„Auf den Kopf, Herr Untersuchungsrichter, denn mein erster Blick war natürlich nach der Uhr, als ich das Läuten hörte. Es war fünf Minuten nach halb eins. Ich fragte Herrn Garwen, ob ich öffnen sollte. Er kam aus dem Schlafzimmer heraus, lachte und sagte: „Das wird sicher Doktor Sanders sein! Der hat sein ganzes Geld verpielt und wird mich jetzt anpumpen. Lassen Sie ihn nur herein — kriegen tut er doch nichts von mir!“

„Noch eine wichtige Frage, ehe wir es vergessen! Hatte Herr Garwen damals schon seinen Pyjama an? Ja? Er war also genau so angezogen, wie Sie ihn heute morgen gefunden haben?“

„Genau so, Herr Untersuchungsrichter!“

„Schön. Wer war an der Tür? Doktor Sanders?“

„Nein, Herr Untersuchungsrichter.“

„Herr van Gool, der Bankier,“ sagte er dann langsam. (Fortsetzung folgt.)

Tagung des Internationalen Arbeitsamts.

Im Internationalen Arbeitsamt findet jetzt eine Reihe von wichtigen Tagungen statt. Zunächst versammelt sich vom 20. bis 22. die Gemischte Schiffahrtskommission. Ihr folgt am 24. und 25. die Gemischte Landwirtschaftskommission. Am 26. und 27. wird sich dann der Verwaltungsausschuss zur Prüfung des Standes der Ratifikationen der Arbeitszeitkonventionen vereinigen, und zum Schluss hält am 28., 29. und 30. der Verwaltungsrat des I.A.S. seine erste diesjährige Session ab.

Abermaliger Personalabbau bei der Reichsbahn?

Berringerung der Werkstättenarbeiter um 14 000 Köpfe.

Die Reichsbahnhauptverwaltung hat in ihrem Etat 1927 die Gesamtlohnzahl in den Eisenbahnausbesserungswerkstätten von 114 000 (im Jahre 1926) auf 100 000 (für das Jahr 1927) herabgesetzt. Die Gesamtlohnzahl in den Ausbesserungswerkstätten soll also um 14 000 herabgesetzt werden.

Raffenerlebens als Folge der Arbeitslosigkeit.

Die Werterhöhung der italienischen Lira hat dort, ebenso wie in Frankreich, eine Wirtschaftskrise mit starker Arbeitslosigkeit hervorgerufen. Von der Krise werden vor allem die Baumwoll-, Seiden- und Kunstseidenindustrie, aber auch andere Industriezweige betroffen.

Aus diesen Gründen besteht in Italien eine seit der Walerhöhung außerordentlich verschärfte Arbeitslosigkeit. Nur ein Bruchteil der Arbeitslosen empfangt Unterstützung von Nationaler Amt für Sozialversicherung.

Schiedspruch in der schlesischen Textilindustrie.

Die Schlichterkammer fällt für die schlesische Textilindustrie folgenden Schiedspruch: Die Sätze der Lohnsätze vom 8. 7. bzw. 2. 12. 25 werden ab 1. Februar um 6 Prozent erhöht.

170 000 Brote kostenlos den Erwerbslosen. Seit dem Monat Oktober hat die Produktion in Hamburg insgesamt etwa 80 000 Brote kostenlos an Erwerbslose abgegeben und wird mit dieser Zuteilung auch noch in den nächsten Monaten fortfahren.

Die



Zigarettenfabrik „Stambul“ J. Borg A.G. Danzig

Gegründet 1890

hat sich entschlossen

neben den bereits seit Jahrzehnten bestens eingeführten guten Qualitätszigaretten eine weitere, jedem Qualitätsraucher unbedingt zusagende Zigarette auf den Markt zu bringen.

Diese Neuschaffung in der 3 Pfennig Preislage soll den Höhepunkt einer 50jährigen fachmännischen Erfahrung darstellen. Sie verbürgt daher eine nicht zu übertreffende Marke aus rein orientalischen Tabaken.



Verlangen Sie die neue

Qualitätszigarette BORG OO 3 Pfennig

Polens Gewerkschaften im Kampf.

Die Zentralkommission der Gewerkschaftsverbände nahm am Mittwoch eine Resolution an, die feststellte, daß die gegenwärtige Regierung eine arbeiterfeindliche Politik betreibt, und durch Unterstützung der Kartelle der Großindustrie und durch die Förderung unbeschränkter Ausfuhr von Lebensmitteln einer allgemeinen Teuerung Vorschub leistet.

Gefestigung der Indexlöhne in der dänischen Metallindustrie.

Der dänische Metallarbeiterverband hat Mitte November vorigen Jahres mit den Metallindustriellen an Stelle des zum 1. Februar ablaufenden Tarifs für die gelernten Metallarbeiter einen neuen Tarif abgeschlossen, der dadurch bemerkenswert ist, daß er der Forderung des Metallarbeiterkongresses vom Juli 1926, die Indexlöhne zu festzulegen, Rechnung trägt.

Um eine bessere Bauarbeiter-Schutzkontrolle.

Dank des energischen Eintretens der Sozialdemokratie in den Parlamenten sind in der Nachkriegszeit in allen Ländern Bauarbeiterkontrollen eingeführt worden. Preußen hat etwas über 80 solcher Baukontrollen aus Arbeiterkreisen. Die Anstellung von Baukontrollen ist im allgemeinen Sache der Gemeinden, nur in der Provinz Hannover staatliche Angelegenheit.

Der Unfug der Ueberstunden. Der Ortsausschuß des ADGB, Magdeburg hat für die Zeit vom 18. bis 18. Dezember eine Umfrage über die Ueberstundenleistungen veranstaltet. Erfast wurden 588 Betriebe, darunter 400 Kleinbetriebe und 120 industrielle Betriebe.

Seherstreik in Lüttich. Die Seher sämtlicher Lütticher Zeitungen, ausgenommen der sozialistischen „Ballonette“, sind wie uns aus Brüssel gemeldet wird — in den Streik getreten, weil alle Blätter tarifwidrig eine einzige Matrix des Brüsseler Vörjensberichtes benutzten.

Versammlungs-Anzeiger

AD. Tiegengagen. Sonntag, den 23. d. M., nachmittags 1 1/2 Uhr, im Lokal Bar m: Mitgliederberjammlung. Vortrag des Gen. Mau.

AD. Bohusad. Sonntag, den 23. d. M., nachmittags 2 Uhr, im Lokal Ramm: Mitgliederberjammlung. Vortrag des Gen. Treppnitz; Jahresbericht; Passenbericht; Neuwahl des Vorstandes.

AD. Wonneberg. Sonntag, den 23. Januar, nachmittags 2 Uhr, im Lokal Helm in Emaus: Mitgliederberjammlung. Vortrag des Gen. Beyer; Neuwahl des Vorstandes; Verschiedenes.

AD. Ortsverein Danzig-Stadt. Die Bezirkskassierer haben spätestens am 28. Januar die Abrechnungen vom 4. Quartal 1926 im Parteibüro abzuliefern.

Achtung! Vertrauensleute der Partei, der Gewerkschaften, der Sport- und Gesangsvereine! Es können noch Karten für die am 30. Januar im Stadttheater stattfindende Morgenfeier in der „Volksstimme“, Spendhaus 6, in Empfang genommen werden.

Arbeiter-Bildungsausschuß. Am Sonntag, den 30. Januar, vormittags 11 Uhr, findet eine große Morgenfeier statt. Karten für diese Veranstaltung sind zum Preise von 1 Gulden bei den Vertrauensleuten der Partei und der Gewerkschaften und der Kultur- und Sportorganisationen, sowie in der „Volksstimme“, Spendhaus 6, erhältlich.

Sozialistische Arbeiter-Jugend Danzig. Sonntag, den 23. d. M.: Generalberjammlung. Anfang pünktlich 5 Uhr. Ohne Mitgliedsbuch kein Eintritt. Volljähriges Erscheinen ist Pflicht.

S. V. D. Stadtbürgerchaftsfraktion. Montag, den 24. Januar, abends 7 Uhr, Sitzung im Volkshaus.

AD. Ortsverein Odra. Mittwoch, den 26. Januar, abends 6 1/2 Uhr, in der Sporthalle: Mitgliederberjammlung. Tagesordnung 1. Geschäfts- und Passenbericht. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vereinsangelegenheiten.

S. V. D. 11. Bezirk: Seubude. Donnerstag, den 27. Januar, abends 7 Uhr, findet im Lokale Schönwiese unsere Bezirksberjammlung statt. Tagesordnung: Abrechnung des 4. Quartals 1926; Neuwahlen; Vortrag des Gen. Rarscheffski; Bezirksangelegenheiten. Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

Kleine Nachrichten

Drei Zeitungs-Bäume für jeden Deutschen.

Eine statistische Uebersicht über die Zeitungsherstellung und den Verbrauch an Zeitungen im Jahre 1924 weist interessante Aufschlüsse auf. So beschäftigt die deutsche Reichspost im Laufe eines Jahres täglich sechs Millionen Zeitungen und Beilagen, deren Gewicht ungefähr 200 000 Tonne beträgt. Um diese Zeitungsmassen herstellen zu können, braucht man jährlich 160 000 Tonne Holz (1 Tonne gleich 1000 Kilo), d. h. mit anderen Worten, soviel Bäume, wie ein 600 Quadratkilometer großer Wald enthält. Demnach müssen für jeden erwachsenen Deutschen, damit er seine Zeitungen lesen kann, jährlich drei Bäume gefällt werden. Dieser große Holzverbrauch erklärt sich zum Teil auch damit, daß man bisher das alte Zeitungspapier, der unillustrierten Druckerwärme wegen, nicht wieder zur Neuherstellung von Zeitungspapier verwenden konnte. Man ist aber bereits dabei, ein Verfahren

zu erproben, durch das eine solche Wiederverwendung zu ermöglichen wäre, was zur Folge hätte, daß alljährlich das Papier von zwei Milliarden Zeitungen wieder verbraucht werden könnte.

Neberall Alfenbiebähle. Auf dem Amtsgericht in Werder in den Blättern zufolge, das Behlen zahlreicher Alfen festgestellt worden. Es handelt sich um die Beseitigung von Grundbuch- und Aufwertungsakten. Ob Kanzleibeamte in Frage kommen, steht noch nicht fest.

Ein Kesthetiker-Kongress in Halle. Die Gesellschaft für Kesthetik und allgemeine Kunstwissenschaft lädt zu ihrem vom 7. bis 9. Juni in Halle stattfindenden 3. Kongress ein. Diese Tagungen sollen von nun an eine regelmäßige Einrichtung werden und neben der Erörterung allgemeiner Fragen jeweils der systematischen Durcharbeitung einzelner wichtiger Problemkreise dienen. Diesmal stehen Rhhythmus und Symbol im Mittelpunkt. Zum ersten Thema sprechen aus Halle der Wilsobohs Riechen, die Germanisten Baesecke und Liebe und der Direktor für Vortragskunst Wittfad; ferner der Moskauer Psychologe

Rat über Vibrationskurve und Rhhythmus über den Rhhythmus in ethnologischer Beziehung und in seinen Beziehungen zu Kunst und Wissenschaften und v. Battershausen (München) und Brinzhorn (Frankfurt a. M.). Zum zweiten Gegenstand sind Vorträge von Cassirer und Berner (Hamburg), Strich (München), Dross (Königsberg) und Schering (Halle), zu den allgemeinen Themen solche von Dessfor (Berlin), Frank und Menzer (Halle), Rodenwald (Berlin) und Weber (Halle) angefügt.

Moskaus Krematorium. Der Bau des für die Stadt Moskau bestimmten Krematoriums nähert sich seiner Vollendung. Es wurde bereits probeweise die Verbrennung mehrerer Leichen vorgenommen. Der Akt der Verbrennung erforderte 1 Stunde und 30 Minuten.

Eine Geschichte des Sobotentheaters im Weltkrieg wird in nächster Zeit von Hermann Prägen herausgegeben. Im Zusammenhang damit wird die Deutsche Theater-Ausstellung in Magdeburg durch Anschauungsmaterial die Ergebnisse der betriebenen Forschungen über das Sobotentheater der Öffentlichkeit vorlegen.

Verbilligung im Haushalt

heißt: in der

„Drei Lilien“-Parfümerie kaufen!

Spotbillige, hervorragende Qualitätsseifen

Launli-Pfellerseife Stück 0,12, 3 Stück 0,35	Aus eigener Fabrik: Wachseife, sehr ausgiebig, Riegel 0,19, 3 Stück 0,55
Böhms Edelduft-Fettseife Stück 0,32, 3 Stück 0,90	Feinste Mandelölseife Stück 0,38, 3 Stück 1,10
Böhms Filadorseife Stück 0,32, 3 Stück 0,90	Rosen-Glyzerinseife Stück 0,38, 3 Stück 1,10
Extra feine Lilienmilchseife Stück 0,52, 3 Stück 1,50	Kretklassige Rasierseife Stück 0,45, 3 Stück 1,20
Riesentücker Königin d. Nacht Stück 0,58, 3 Stück 1,70	Hochf. Eau de Cologne-Seife Stück 0,55, 3 Stück 1,60
Stop-Rasierseife Stück 0,52, 3 Stück 1,50	Alt-Danz. Lavendel-Seife Riesentücker 0,68, 3 Stück 1,95
Lebena-dto. St. 0,52, 3 St. 1,50	

Parfümerien

Toilette-Artikel

Eau de Cologne , von J. F. Schwarzlose Söhne	Celluloid-Puderrosen , 0,20, 0,60, 0,70
Lilior, Rosa Centifolia , 1,50, 1,95	Celluloid-Kästen , 0,45, 0,65, 0,95
Iona , 1,50, 1,95	Celluloid-Seifenschalen , 0,50, 0,60, 0,75
Parfüm von Scherk , sortierte Gerüche, Gartenveilchen 3,95	Celluloid-Schwammkörbe , 1,20, 1,90, 2,25
Purpurrose , 5,25	Handspieg. 0,95, 1,05, 1,50, 1,75
Badesalz von Gustav Lohse , großes Glas 3,95, kleines Glas 2,95	Stehspiegel , 2,50, 3,10, 3,25
	Rasierspiegel alle Preislagen.

Bürstenwaren

Wirtschafts-, Haushalts-Artikel

Handbürsten , 0,17, 0,22, 0,40, 0,45	Ira-Binden , Paket Dtz. 2,85
Kopfbürsten , Holz und Celluloid, 1,45, 2,10, 2,20, 2,30	Toilette-Papier , 0,35, 0,45, 0,50, 0,55
Kleiderbürsten , 0,45, 1,15, 1,20, 2,95	Gummi-Randtücher von 0,30 an
Frisierkämmen , 0,65, 0,70, 0,90, 0,95	Scheuertücher , 0,58, 0,95
Taschen-Kämme , 0,55, 0,70, 0,95	Scheuerbürsten , 0,35, 0,60, 0,75, 0,95
	Schneermasse, Schuhcreme, Scheuersand, Putzmittel

„Drei Lilien“ Parfümerie Kunstgewerbe

Danzig * Königsberg * Zoppot

Möbel jetzt fast zu Fabrikpreisen

Möbelhaus A. Fenselau
Altstadt Graben 31, Tel. 7640
Ausstellungsräume
Käufel in sicherer Position auch ohne Anzahlung

Zellenbücher

Jeder Band 1,25 Gulden

Grundlagen der Volkswirtschaft von F. Schmidt

Kulturen und Revolutionen von Helfeld

Weltgeschichte in einer Stunde von Schöller

Eva in der Politik von C. Brachvogel

Kunstgeschichte in einer Stunde von Singer

Das Rätsel der Musik von Oskar Ble

Die Musikinstrumente und ihre Sprache von Aber

Da und das Bild von Max Gass

Schauspielkunst von H. Bahr

Buchhandlung Danziger Volksstimme
DANZIG
Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 32

Ankauf

Widwaren, Hüte, Mäntel, Stiffe, Kleider, Hosen, u. Mantel. Felle kauft zu höchst. Preis. Pelzhaus Topelsohn.

Petroleumheizöfen zu kaufen gesucht. Ang. unter 9973 a. d. Exp.

Kaufe getrag. Kleider, Möbel, auch ganze Nachlässe. Goetz, Härtelgasse 11.

Vererkerage v. Tierfreund z. kauf. gef. Ang. u. 9975 a. d. Exp.

Stellenangebote

Inseraten-Werbung

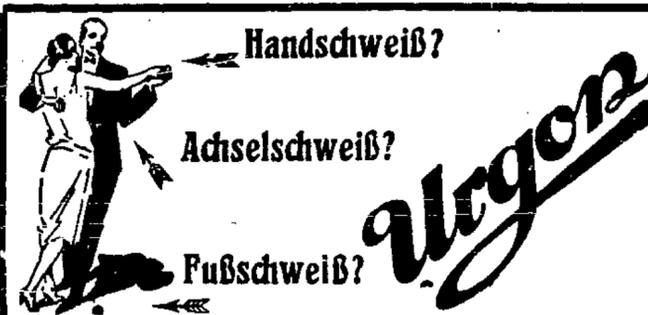
Herren, welche auf diesem Gebiete schon mit Erfolg tätig waren, als Mitarbeiter für neuartigen Adressenwerk gesucht. Höchste Verdienstmöglichkeit. Auskunft durch Johannes Schläff, Danzig, Hotel Danzeler von 1-2 Uhr.



Kopfschmerzen und Mattigkeit

und die Folgen von schlechtem Stoffwechsel in Ihrem Körper. Sie müssen deshalb rechtzeitig zur Erhaltung Ihrer Gesundheit etwas tun, um den Stoffwechsel und Ihre Verdauung zu fördern sowie Ihr ganzes inneres System zu regulieren. Bitte vergleichen Sie einmal den menschlichen Körper mit dem natürlichen Verbrennungsprozess in einem Ofen, der aus der Feuerung Schlacken erzeugt. Werden diese Schlacken nicht beseitigt, so verstopfen sich die Abgaskanäle, die Folgen sind Ihnen bekannt. Ein ähnlicher Verbrennungsprozess geht auch im menschlichen Körper vor sich, nämlich die Erhaltung von sauren und giftigen Wirkungen. Nehmen Sie deshalb jeden Morgen Kruschen-Salz, das wird Ihnen zur Erhaltung Ihrer Gesundheit wertvolle Dienste leisten.

In Apotheken und Drogerien D.G. 4,50 pro Glas, für 3 Monate ausreichend.
BRUTHN & SCHULTZ G. M. B. H., BERLIN N 99, PANKSTRASSE 12/14
Fabrikanten: Dr. Schuster & Kaehler A.-G., Hölplengasse 68/66
Telephon: 9973/144.



Prüfet alles und kauft das Beste!



RÖSTKAFEE ist allen voran!

Die Marke der Einkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler
Stets frisch gepackt erhältlich in den über 200 angeschlossenen Geschäften

Nordstern-Kongern
Bezirksdirektion Danzig, Langgasse 65
welcher sämtliche Versicherungszweige betreibt, sucht **Reiseinspektoren**
Ferner werden an allen Plätzen des Freistaats Danzig und angrenzender deutscher Gebiete Vertreter gegen höchste Bezüge angestellt. (3961)

Junges kinderliebes Hausmädchen von sofort gesucht. Broßkantenstraße 23.

Saubere, ehrliche Wäscherin gesucht. Kleber-Stuben, Hundegasse 7. (39588)

Stellengefuche
Zimmerer der keine Arbeit sucht, sucht Damerstellung. Ang. un. 9967 a. d. Exp.

Junge Bäckerin (Rauhe) sucht Beschäftigung bei kleinem Geschäft. Ang. unter 9978 a. d. Exp.

Einpännerführer (Lafettenwagen) sucht Beschäftigung. R. Knoff, Rammhan 29. (35595)

Schneiderin mit Empfehlungen sucht Beschäftigung in u. außer dem Hause. (35602) Härtelgasse 9, part.

Junge Frau bittet um Aufnahme f. d. Vormittag. Ang. un. 9965 an die Expedition.

Wohnungstausch

Biete sehr febl. 1-Zimm.-Wohnung m. gr. Küche in Obra. Suche 1-2 Zimmer in Danzig. Angeb. unter 9975 an die Expedition.

Tausche 3 Zimmer, zwei Kabin., viel Nebengeläch, geg. 3 Zimmer u. Nebengeläch in d. Altstadt. Ang. unter 9975 a. d. Exp.

Tausche Portier-Wohnung, 2 Zimmer u. viel Nebengeläch, gegen 2 oder 3-Zimmerwohnung. Angeb. unter 2. 9976 a. d. Exp.

Zu mieten gesucht

Älteres Fräulein sucht kleine leere Stube mit Küchenanteil. Ang. unter 9974 an die Expedition.

Büroraum

mittlerer Größe, in Danzig-Stadt zu mieten gesucht. Ang. u. 803 a. Exp.

In Flaschen zu Preisen von Gulden 2.25

Krankenkassen-Packungen zu Gulden 1.50 per Flasche
Generalvertreter und Lager für den Freistaat Danzig:
Dr. Schuster & Kähler
A.-G.
DANZIG
Höplengasse 63-65

Berm. Anzeigen

Zu Kostüm-Festen empfiehlt sich

Photo-Potreck
Tel. 6585
Dzg., Stützwinkel 8

Zuschneide-Kurje für Damen-, Herren- und Wäschehersteller, Tages- und Abendunterricht. Oppkes Zuschneideschule, Breitgasse 15, 1. Trepp.

Elegante Plättwäsche liefert billig
Kaisers Waschanstalt
aus Jakobstor 15
Seit 24 Jahren an führender Stelle

Monogramme u. Buchstaben w. schnell und preiswert gefertigt
Jovengasse 31, 3 Tr.

Schreibmaschinen-Reparaturen führt aus
Mechanikermeister Sandhausen, Weibengasse 7.

Berater und Beratung in Steuerangelegenheiten, Gesuche an alle Behörden, Klagen und Schreiben aller Art.
Franz Lublowsky, Weibengasse 1.

Qualitätsgewerbliche Arbeiten
Seiden- u. Stoffmalerei, Kunsttiefdruck, Anfertigung von **Leinwandmalereien**.
Borksd. Graben 6, part.

Al. Laden
passend für alleinstehend. Schuhmacher, sofort zu vermieten. Ang. un. 9979 an die Exped. d. Volksst.



HANS SACHS wohnt am Fischmarkt Altst. Graben 51.

Schuh-Reparaturen Kernsohlen

Herren . . . G 3.00
Damen . . . G 2.90
Kinder von G 2.00 an

Danziger Schuhfabrik

Sofas aufpolstern, Gardinen anbringen. Untel, Burggrafenstr. 2.

Damengarderobe spez. Kostüme, Mäntel werden in 2-3 Tagen elegant u. billig angefertigt.
Schiffelbamm 10, 2 Tr.

Knaben- und Mädchenmäntel werden schnell und gut gestrikt und gefärbt.
Ang. u. 9923 a. d. Exp.

Klagen, Steuerfachen, Gesuche aller Art fertigt **Rechtshilfe**, Stadtgebiet 18.

Jede Herrenschneiderei wird schnell u. bill. ausgeführt. 2 Anzüge sind billig zu verk. Stoff zu 2 Anzügen, braun u. grau, billig zu haben. Büttelgasse 5, Hinterhaus 2 Tr. Neumann. (35591)

Damen- u. Kindergarderoben werden billig und schnell angefertigt. Fr. C. Kaiser, Köstige Gasse 6.

Selbst-Hüte und Besätze fertigt billigst B. Geyer, Frauengasse Nr. 23.

Klagen, Reklamationen, Verträge, Testamenten, Verurteilungen, Anbengefuche u. Schreib. aller Art, sowie **Schreibmaschinenarbeiten** fertigt sachgemäß **Rechtshilfe** Beyer, Schmiedegasse 16, 1.

Wäsche aller Art w. rd. sauber und billig gewaschen und gut geplättet. Wäsche- und Plättanstalt, Pferdetränke 11.

Volksfürsorge Gewerkschaftlich-Gesellschaftliche Versicherungs-Vereinigung - Sterbefälle -
Kein Policenverkauf. Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder. Auskunft in den Büros der Arbeiterorganisationen und von der Rechnungsstelle 16 Danzig Büro
Reinhold Gips, Graben 16, 3. Trepp.

Das Geheimnis der Dressur wilder Tiere.

Nur mit Güte ist ein Erfolg zu erzielen. — Die Seele des Tieres lüchelt. — Jeder an seinem Platz.

Die Zeiten der Gewaltdressuren sind jetzt vorbei, schon deshalb, weil man mit Gewalt nicht den hundertsten Teil dessen erreichen kann, was sich mit Güte erzielen läßt. Aus diesem Grunde habe ich aber seinerzeit die zahme Dressur nicht eingeführt, sondern es geschah aus Mitleid und aus der Erwägung, daß es einen Weg zur Fügung des Tieres geben muß. Dieser Weg führt nicht einmal abwärts. Zwischen der Behandlung eines wilden und eines höheren Tieres kann kein großer Unterschied bestehen, ihre Intelligenz ist nur dem Grade, nicht der Art nach verschieden. Die Tiere besitzen ein feines Unterscheidungsvermögen in Bezug auf die Art, wie man ihnen begegnet, sie sind fähig, Freundschaften zu schließen, auch mit dem Menschen, und besitzen ein mehr oder minder stark ausgeprägtes Erinnerungsvermögen. Auf dieses stützt sich die Dressur am meisten.

Die individuelle Auswahl der zur Dressur geeigneten Tiere ist so recht eigentlich eine Errungenschaft der neuen Schule. Was ich mir damals erkämpfen mußte, ist heute fast allgemein geworden, man weiß es und handelt danach, daß jedes Tier eine in sich abgeschlossene Individualität darstellt, zwar ausgerüstet mit den allgemeinen Eigenschaften seiner Sippe, aber mit seinem eigenen, besonderen Charakter.

Nur wer die Gabe besitzt, diesen eigentümlichen Charakter im Tiere beobachten zu können, hat Talent und Verstand zum Dressieren.

Als ich die zahme Dressur einführte, bestand meine Aufgabe nicht nur darin, an die Stelle von Peitsche, Knüttel und glühendem Eisen eine freundliche, gerechte Behandlung der Tiere, gestützt auf das System von Belohnung und Strafe, zu setzen, sondern auch in der Aufgabe, den Charakter jedes einzelnen Tieres zu studieren.

Werden wir einmal einen kurzen Blick auf die ersten Stunden in der Dressurschule. Die Tiere, welche zu einer Gruppe zusammengestellt werden sollen, lauter jugendliche Exemplare, sind nach ihrer äußeren Schönheit ausgewählt und für ihren Verstand als Artisten bestimmt worden. Nehmen wir an, es seien Löwen, Tiger, Panther, Leoparden, Eisbären und Hunde. Vor allem gilt es, die Tiere miteinander bekannt zu machen; denn ließe man sie alle auf einmal unvorbereitet in einen gemeinsamen Käfig, so würde ohne weiteres die gefährlichste Wutgeißel entlocken. Die Tiere werden also in einer Reihe von Einzelkäfigen untergebracht, die aber nur durch Gitterstäbe voneinander getrennt sind. Alle können einander sehen und in ihrer Sprache miteinander sprechen. Der Dompteur hat Zeit, sich mit jedem einzelnen seiner Zöglinge zu beschäftigen und ihn durch Besuche und Liebkosungen an sich zu gewöhnen. Nach geraumer Zeit kommen die Tiere zur ersten Schulstunde gemeinsam in eine große Arena, selbstverständlich unter Aufsicht des Lehrers. Wie in der Schule für kleine Kinder wird aber auch hier in der ersten Stunde noch nicht gearbeitet, die Tiere lernen sich jetzt erst näher kennen, spielen miteinander und mit dem Lehrer, und machen sich mit der neuen Verhältnisse vertraut. Vom ersten Augenblick des Bekanntheits an hat der Dompteur

ein wachsames Auge auf jedes einzelne Tier.

Häufig hat er Gelegenheit, mit einer noch freundschaftlichen Mischung Auseinandersetzungen zwischen den Tieren zu verhindern. Alle jungen Tiere, überhaupt alle Tiere, besitzen eine große Zuneigung zum Spielen, aber sie ergründen sich auch leicht miteinander. Hier naht sich ein Eisbär mit stolzer, stolperndem Schritt einem Löwen und möchte ihn an der Mähne fassen, der Löwe versteht die Verletzung falsch und versteht dem Kollegen aus dem Norden eine Ohrfeige. Sofort ist der Dompteur da und macht den Löwen durch einen wohlgemeinten Wippenstoß darauf aufmerksam, daß man hier höflich zu sein hat. Schon bei diesem ersten Zusammenstoß kann man sich ein oberflächliches Bild von den Charakteren der einzelnen Tiere machen und die Friedfertigen von den Angriffslustigen, die Gehorsamen von den Widerspenstigen unterscheiden. Bei der Dressur entscheidet aber nicht nur der Charakter, sondern hauptsächlich auch das Talent. In der zweiten Stunde sind die Geräte und Dekorationsstücke bereits in der Arena aufgestellt, denn der Plan der Vorführung muß natürlich bis in alle Einzelheiten fertig sein, ehe man überhaupt mit der Dressur anfängt. Eine Gruppe von Bären ist treppenartig aufgestellt, an der Seite liegt eine Tonne, auf deren Rücken eines der Tiere balancieren soll. Der Dompteur ist mit einer Peitsche und einem Stock ausgerüstet, viel wichtiger aber ist die Ledertasche, die er sich an einem Riemen um den Leib geschnallt hat, denn sie enthält kleine Fleischstücke. Die Tiere werden in die Arena gelassen und schauen mit Staunen den imposanten Bau an. Es geht aber sofort an die Dressur, denn nur in der Arbeit kann der Dompteur sich ein feststehendes Urteil über seine Tiere bilden.

Vom ersten Anfang an muß jeder Schritt, den eines der Tiere tun soll, berechnet sein. Denn die Vorführung stützt sich später auf die Gewohnheit, die in dem Tiere fest eingewurzelt sein muß. Schon vom Augenblick der Auswahl an hat man den vierbeinigen Artisten Namen gegeben, bei denen sie gerufen werden, und jedesmal, wenn etwas von ihnen verlangt wird, bekommen sie ihren Namen zu hören, damit das Ohr sich an den Klang gewöhnt. Zuerst, nachdem die Tiere in die Arena eingetreten sind,

gilt es, jedem einen festen Platz zu geben.

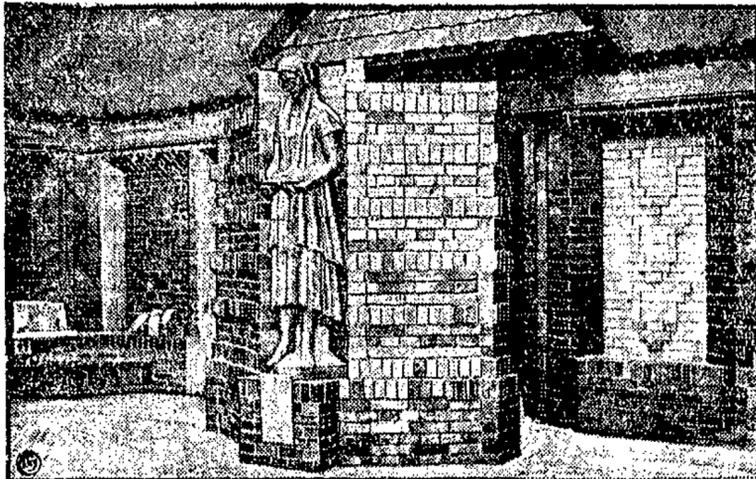
Zu diesem Zwecke sind an den Wänden niedrige Böcke aufgestellt, die in jeder Vorstellung unweigerlich auf derselben Stelle stehen müssen. Jedem Tiere muß gelehrt werden, sich auf den für ihn bestimmten Bock hinzusetzen und nach jedem Akt, den es ausgeführt hat, oder nach jeder Szene, in der es mitgewirkt hat, selbstständig auf diesen Bock zurückzuführen. Der Dompteur tritt auf einen der Böden zu, spricht begütigend mit ihm, hält ihm ein Stückchen Fleisch vor, mit dessen Hilfe er ihn auf den Bock zu führen sucht. Vielleicht wendet er auch schärfere Maßregeln an und packt den Zögling am Fell, um ihn auf diese Weise nach seinem Bestimmungsort zu geleiten. Die Belohnung ist aber noch nicht verdient, das Tier muß den Bock erklimmen; erst wenn es dies getan hat, erhält es ein Stück Fleisch. Noch hat es keine Ahnung, daß es auf dem Bock sitzenbleiben hat, und auf die zahllosen Versuche, herabzusteigen und frei umherzuwandern, folgt immer wieder das mühsame Geden, Zurückführen und Auf-den-Bock-Bringen, bis das Tier es endlich begreift, was man von ihm verlangt. Und auf diese Weise muß jedes einzelne Tier, das zur Gruppe gehört, zunächst an seinen Platz gewöhnt werden.

Sind endlich, nach langen Mühen, alle Tiere der Gruppe dahin gebracht worden, daß sie auf ihren Böden Platz nehmen und dort bleiben, dann erwacht häufig eine neue Schwierigkeit. Gewöhnlich befinden sich in jeder größeren Gruppe einige Streitmacher, die es nicht fertig bringen, ruhig neben ihren Kameraden zu sitzen. Diese Streitmacher müssen durch andere Tiere ersetzt werden, damit der Friede bewahrt bleibt. Und nun endlich geht es in die höhere Klasse. Der Elementarunterricht, der darin besteht, Platz zu nehmen und sich anständig zu betragen, ist beendet. Jetzt

erst muß es sich zeigen, welche von den Zöglingen wirklich Intelligenz und Talent besitzen, denn meistens stellt es sich erst im Verlaufe der höheren Dressur heraus, welche Tiere man wieder hinauskomplimentieren muß. Jedenfalls ist inzwischen soviel erreicht worden, daß die Tiere nicht anders als Haustiere auf ihren Namen hören, aufs Wort gehorchen und, solange man sie nicht braucht, auf einem bestimmten Platz sitzenbleiben. Bei der Arbeit, die einzelnen Phasen der lebendigen Pyramide auszubauen, oder bei dem Versuch, den Tiger auf die rollende Tonne zu bringen, fängt alles wieder von vorn an, und

jeder Schritt muß hundertfach wiederholt werden, obgleich die Intelligenz der Tiere stark mitteilt. Je geduldiger und gütiger der Dompteur ist, desto mehr Vertrauen

werden die Tiere zu ihm fassen; ist seine Wille aber nicht mit Strenge gepaart, die sich Behoriam zu erlangen weiß, dann wird der Vorführung die Sicherheit mangeln. Die Furcht der Zügelung vor ihrem Lehrer darf nicht ausgeschaltet werden, in jedem Augenblick müssen sich die Tiere der Tatsache bewusst sein, daß eine Auslösung gegen den Willen des Gebieters unmöglich ist. Wenn man sich nun die vielen Bewegungen vergegenwärtigt, welche die zahlreichen Tiere einer großen Gruppe ausführen müssen, und daß jeder Schritt mit Güte und Langmut und durch endlose Wiederholungen einkudiert werden mußte, dann erhält man vielleicht eine Ahnung von der engelhaften Geduld, die ein moderner Dompteur besitzen muß. Kaum ist es nötig, hinzuzufügen, daß diese Geduld nur bei solchen Menschen zu finden ist, die ihre Tiere lieben. Carl Hagened.



Ziegel sind modern.

In der Staatsschule für freie und angewandte Kunst in Charlottenburg findet zur Zeit die dritte deutsche Ziegelausstellung statt. Der Ziegelbau hat in den letzten Jahren in Deutschland stark zugenommen. Der Pionier des Ziegelbaues ist der Hamburger Architekt Fritz Höger, der seine Baumeister beim Bau des Chilehauses verwendete. Als größter Klinkerbau entsteht in Berlin gegenwärtig das Maschinen-Druckereigebäude am Hafen des Teltowkanals in Berlin-Tempelhof. Unser Bild zeigt einen Blick in den Ehrensaal der Ziegelausstellung zu Berlin mit Schöpfungen der märkischen Ziegelausstellungsindustrie.

Um eine Million Franken.

Die verarmte Witwe. — Ein Sensationsprozess in der Schweiz.

Vor dem Schwurgericht Neuenburg in der Schweiz ging jetzt ein Prozess wegen Testamentsfälschung zu Ende, der eigenartige Begebenheiten aufweist. Im Jahre 1924 war in La-Chaux-de-Fonds ein alter Junggeselle, Gottlieb Stauffer, gestorben, ein Sonderling und Geizhals, der in einer gänzlich verwahrlosten Wohnung hauste. Ein Testament fand sich bei seinem Tode nicht vor, und sein Vermögen, das, wie sich herausstellte, über eine Million Franken zählte, fiel an seine Schwester in Bern. Kurz nach seinem Tode erhob eine fünfjährige Witwe, Pauline Weuve, Anspruch auf einen Teil der Erbschaft. Sie machte vor Gericht geltend, sie sei 1906 von Stauffer vergewaltigt worden und Stauffer sei der Vater ihres 20jährigen Sohnes.

Sie legte dem Gericht einen angeblich von ihrer Mutter 1907 geschriebenen Brief vor, worin Stauffer aufgefordert wird, für sein Kind und dessen Mutter zu sorgen und dieser den vierten Teil seines Vermögens zu hinterlassen. Das Gericht wies den Anspruch ab mit dem Hinweis, daß das Schriftstück nicht den Anforderungen an eine testamentarische Bestimmung entspreche. Frau Weuve brachte danach einen Brief vom Jahre 1910 bei, der die angeblich von Stauffer geschriebene und unterzeichnete Erklärung enthielt, daß nach seinem Tode ihr ein Viertel seines Vermögens auszusuchen sei. Die Erbin bestritt die Gültigkeit dieser Erklärung, und vier hervorragende Sachverständige wurden beauftragt, das Schriftstück chemisch und graphologisch zu untersuchen. Dies geschah in der sorgfältigsten Weise mit allen Hilfsmitteln der Wissenschaft, selbst ultravioletten Strahlen und unter Vergleichung von circa 1800 von Stauffer herrührenden echten Unterschriften.

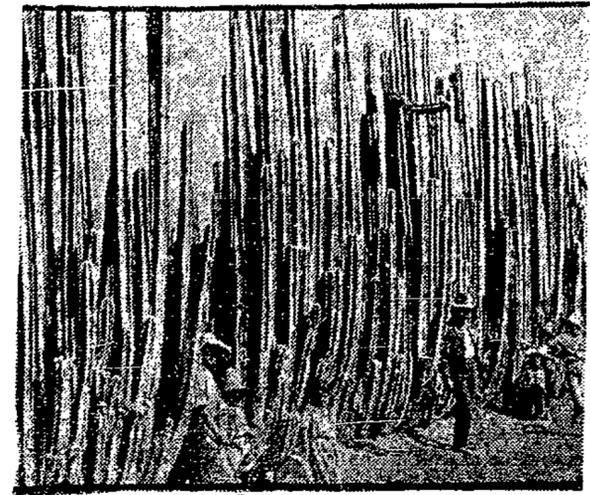
Die Untersuchung kostete nicht weniger als 20 000 Franken. Die Sachverständigen befanden einstimmig, daß es sich um

eine Fälschung raffiniertester Art

handelte. Daraufhin wurde gegen Frau Weuve und ihre Schwester Lucie und Mlle Mathies Anklage erhoben. Von Lucie, die in Russland Lehrerin gewesen war, behauptete ein Sachverständiger, daß sie die Fälschungen hergestellt habe. Frau Weuve und Lucie Mathies wurden zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Prozess hatte unter gewaltigem Andrang vier Tage gedauert.

Verzweiflungstat einer Verlassenen.

Wie aus Regenz gemeldet wird, verfiel dort eine junge Dame Nila Finz ein Revolverattentat auf den Oberleutnant Schneider des 2. Alpenjäger-Bataillons. Sie wartete auf ihn in seiner Wohnung und gab mehrere Schüsse auf ihn ab, durch die er am Arm und am Kopfe verletzt wurde. Hierauf richtete sie die Waffe gegen sich selbst und schob sich eine Kugel in den Kopf. Der Tod trat bei ihr sofort ein. Die Ursache des Attentats war die Auslösung eines Liebesverhältnisses. Die Verletzungen des Offiziers sind lebensgefährlich.



Das Land der Kaktusen.

Im merikanischen Hochlande sind die Kaktusen das charakteristische Gewächs, das, wie unser Bild zeigt, unüberwindliche Mauern und Wälder bildet.

Du trägst Nickel und Kupfer in dir herum.

Metalle im menschlichen Körper.

Die medizinische Forschung hat festgestellt, daß es viele Menschen gibt, die fast ständig Zink ausscheiden. Bei solchen Menschen findet sich der Zinkgehalt hauptsächlich in der Leber, in den Muskeln und im Gehirn sowie im Blut, das übrigens bei allen Menschen aufhaltig ist. Vermutlich ist der Zinkgehalt dieser Körperorgane darauf zurückzuführen, daß gewisse pflanzliche und tierische Nahrungsmittel des Menschen Zink enthalten. So findet sich z. B. im Körper unserer hauptsächlichsten Sojapflanze — Klee, Kaffeebohne und Soja — ein ziemlich ansehnlicher Gehalt an Zink, besonders in der Leber, die beim Klee sogar auf etwas Kupfer enthält. Auch Seefisch, Hühnerfleisch, Brot, Dörrgemüse und Kartoffeln weisen einen schwachen Zinkgehalt auf.

In jüngster Zeit haben die Forscher Bertrand und Marchevaux im menschlichen Körper auch Nickel und Kobalt gefunden, und zwar fast in gleicher Menge sowohl in der Leber als auch in der Bauchspeicheldrüse (Pankreas), für deren Sekretion der Metallgehalt besonders wichtig sein dürfte. Es handelt sich beim Metallgehalt des menschlichen Körpers aber natürlich immer nur um ganz verschwindend kleine Mengen, die oft nur Tausendstel eines Grammes betragen. Die Leber des Menschen enthält beispielsweise nur ungefähr 146 Tausendstel Gramm Zink, 150 Tausendstel Gramm Nickel und 100 Tausendstel Gramm Kobalt.

Ungeachtet dieser geringen Mengen scheinen nach den neuesten Forschungen diese Metalle im Körper aber doch eine bedeutende Rolle zu spielen, so vor allem bei der Heilwirkung des erst in allerletzter Zeit entdeckten Mittels gegen die Zuckerkrankheit, des aus der Bauchspeicheldrüse gewonnenen Insulins. Eine Untersuchung hat ergeben, daß in Insulinpräparaten hundertmal mehr Nickel und Kobalt enthalten war als in den Drüsen, aus denen sie gewonnen wurden.

Die Jugend hat noch Temperament.

Was ein Forscher erfahren mußte.

Der bekannte Mittelamerikasforscher Mitchell Hedges wurde dieser Tage in London von sechs jungen Leuten überfallen und seiner Aktentasche beraubt. Während sich noch die Polizei bemühte, die Urheber des Anfalls festzustellen, meldete sich ein junger Mann bei Mr. Mitchell Hedges und erklärte ihm, er habe mit fünf Freunden den Ueberfall ausgeführt, weil er sich über die Bemerkung des Forschers in einem öffentlichen Vortrag geärgert habe, es mangle der Jugend von heute an Temperament und Sinn fürs Abenteuer. Um ihn vom Gegenteil zu überzeugen, habe er den Ueberfall inszeniert, und er erlaube sich, die Aktentasche wieder unversehrt wiederzugeben, falls Mr. Hedges seine Ansicht öffentlich revidiere. Der Forscher versprach, dies bei der nächsten Gelegenheit zu tun, und erhielt, wie versprochen, das Portefeuille mit dem für ihn überaus wertvollen Inhalt zurück.

Eine neue Betäubungsart.

Zuführung der Narkotika in die Lunge.

Eine regelmäßige Bealeiterleistung der Narkose ist das Aussehen der Nierenaktivität, das oft lange nach der vorgenommenen Operation anhält. Dieses Uebel wird von kanadischen Gelehrten dadurch zu bekämpfen gesucht, daß sie die Narkotisierung nicht mehr durch das Einatmenlassen durch Nase und Rachen vornehmen, sondern dem Patienten die Narkotika direkt in die Lunge zuführen. Die Wirkung dieser Art der Narkotisierung soll dieselbe sein, wie die bisher übliche, indem gewisse Partien des Zentralnervensystems eingeschläfert und die Glieder unempfindlich werden, während das neue Verfahren den Vorteil hat, daß ein Verlangen der Nierenorgane nach der Operation nicht mehr auftritt.

Aus dem Irrenhaus entflohen.

Donnerstag nacht ist der Förster Durtschlag aus der Irrenanstalt in Klagenfurt entflohen. Er hatte seinerzeit gegen den Landeshauptmann von Kärnten schwere Beschuldigungen erhoben und behauptet, daß die Polizeischläge in Gdingarten auf ungesetzlicher Grundlage erfolgt seien und die großen Uebererschmummungskatastrophen im vorigen Sommer dadurch verursacht worden seien. Gegen ihn wurde daraufhin eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet, in deren Verlauf sich herausstellte, daß der Förster irrenhaft sei. Er wurde daraufhin der Landesirrenanstalt übergeben, doch ist es ihm gelungen, wahrscheinlich mit Hilfe eines Aufsehers, zu entfliehen.

Die Entwicklung der Danziger Wirtschaft.

Das Jahr 1926 hat in wirtschaftlicher Beziehung ohne Zweifel eine Belebung gebracht, auch für die freie Stadt Danzig ist das Wort von der Naturbelubung der Wirtschaft anzuwenden. Es muß aber auch von vornherein gesagt werden, daß sich hier in erster Linie die rührige Arbeit des zurückgekehrten Senats hinsichtlich einer Verbesserung der wirtschaftlichen Lage Danzigs im vergangenen Jahre ausgewirkt hat. Es ist schwer, in Danzig bessere wirtschaftliche Verhältnisse aus eigener Kraft hervorzubringen, zumal Danzig nicht nur in wirtschaftlicher Beziehung auf das Deutsche Reich angewiesen ist (Entwicklung des Geldmarktes), sondern eng mit Polen verbunden ist und alle Vorgänge auf dem Währungsgebiete sich hier auswirken müssen.

Auch heute noch bildet der Bankdiskont ein sicheres „Wirtschaftsbarometer“. Die mehrfache und scharfe Herabsetzung des Zinssfußes der Bank von Danzig von 9 v. H. Anfang Januar bis auf 5 1/2 v. H. Ende Juli läßt die Besserung der Wirtschaftslage am besten zum Ausdruck kommen. Im Jahre 1925 hatte der Zinssfuß fast das ganze Jahr hindurch auf 9 v. H. gestanden.

Die Sparfähigkeit hob sich außerordentlich. Hatte sich der Bestand der Spareinlagen bei der Sparkasse der Stadt Danzig im Jahre 1925 von 6 Millionen Gulden auf 8,2 Millionen Gulden erhöht, so stieg dieser Bestand im Jahre 1926 bis auf 12,2 Millionen Gulden am Ende des Jahres 1926. Die Spareinlagen bei sämtlichen Sparkassen stiegen von 19,5 Millionen Gulden am Beginn des Jahres auf 26,8 Millionen Gulden am Ende des Jahres 1926. Bei den privaten Banken waren am Anfang 1926 75,5 Millionen Gulden Einlagen zu verzeichnen, am Ende des Jahres 84,1 Millionen Gulden. Bei den Sparkassen haben sich demnach die Einlagen um 7,3 Millionen Gulden, bei den Banken um 10,6 Millionen Gulden erhöht. Der Bestand der Bank von Danzig erhöhte sich im Wirtschaftsjahr von 26,6 Millionen Gulden auf 36,9 Millionen Gulden. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß die Lage doch nicht mehr so gespannt ist, denn die Zunahme des Kapitals beweist eine erhebliche Besserung.

Während in den ersten 11 Monaten des Jahres 1925 2635 Wechsel lagen mit einem Gesamtwert der Objekte von 6614 000 Gulden zu verzeichnen waren, wurden in den ersten 11 Monaten des Jahres 1926 nur noch 2307 Wechsel lagen mit einem Gesamtwert von 3 822 000 Gulden gefällig. Der gesamte Wechselbestand in Danzig ist seit dem 1. Juli 1925 etwa um 40 Prozent zurückgegangen. Hierbei mag in Berücksichtigung gezogen werden, daß seit der zweiten Hälfte des Vorjahres der Handelsverkehr in Wechseln mit Polen wegen den sich dort entwickelnden unsicheren Verhältnissen stark zurückgegangen ist.

Die Zahl der Konkurse betrug im Jahre 1925 122, diese Zahl fiel auf 84 im Jahre 1926. Auch hierin äußert sich die Belebung der Wirtschaft, wenn auch mit dem April das Gesetz über den Ausgleich zur Anwendung des Konkurses in Kraft trat.

Teileren Einblick gewährt die Beobachtung der Preisbewegungen. Eine amtliche Zusammenfassung bietet uns die Indexziffer. Die Großhandels-Indexziffer unterlag wohl wieder starken Schwankungen, doch ging sie gegenüber dem Vorjahre zurück. Im Jahre 1925 war der Durchschnittsstand 151,4 (1913/14 = 100), im Jahre 1926 146,0. Einen starken Rückgang zeigte die Großhandels-Indexziffer für Industriezweige: Der Monatsdurchschnitt betrug 1925 149,4, im Jahre 1926 141,8. Die Großhandels-Indexziffer für Lebensmittel ohne Kolonialwaren zeigte im Durchschnitt einen Sturz von 130,7 auf 120,1 an. Weniger war ein Sinken der Groß-Indexziffer wahrzunehmen. Sie setzte am Anfang des Jahres mit 133,6 ein, fiel dann bis auf 131,2 und ist seit Juli wieder einen bedeutend höheren Stand an. Im November betrug sie 135,6.

Das Bild des Gesamteigenhandels in Danzig sieht günstiger aus wie im Vorjahre. Die Einfuhr hat abgenommen, die Ausfuhr zugenommen. Der Hafen hat ebenfalls einen größeren Umschlag zu verzeichnen gehabt, besonders hat die Ausfuhr von Rohle und Holz zugenommen. Dieser verstärkte Hafenerverkehr ist aber mehr auf den englischen Bergarbeiterverkehr und auf den deutsch-polnischen Zollkrieg zurückzuführen. Durch die Aufhebung des einseitigen Streikes wird die Ausfuhr bald zurückgehen und dürfte mit der wirtschaftsrechtlichen Verständigung zwischen Deutschland und Polen noch weiter fallen.

In dieser wirtschaftlichen Naturbelubung hat die Arbeitnehmerschaft nicht den nötigen Anteil gehabt. Das vergangene Jahr stand unter dem Motto der Rationalisierung. Die Kapitalisten wollen mit einem geringeren Kostenaufwand größere Profite machen. Auch die Arbeiterschaft begrüßt die Verbesserung der Herstellungsweisen, wodurch mit einem geringeren Aufwand an Menschenträften die Produktion quantitativ gesteigert und qualitativ verbessert werden kann. Doch die Erleichterungen, die hierbei geschaffen werden, sollen in erster Linie den Arbeitnehmern zutreffen. Die Unternehmer benutzen die schlechte Wirtschaftslage, um auf die Löhne zu drücken und die Arbeitszeit durch Überstunden zu verlängern. Nicht immer konnte die Arbeiterschaft Beschlechtigungen abwehren, doch sind viele Wünsche der Unternehmer auch zu schanden geworden. Nicht völlig ist Danzig den neuen Reichen des Kapitalismus auf dem Gebiete des Verbrauchs, die sich in der ganzen Welt bemerkbar macht, gewogen. Einen Hochschwung für landwirtschaftliche Erzeugnisse, für welche der Danziger Landwirt eintritt, um die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse in die Höhe zu treiben, kennen wir in Danzig nicht. Aber der Zollschwung besteht bei den Verbrauchsgüter und mit Wirkung vom 1. Januar 1926 wurden neue Schutzzölle für Industrieerzeugnisse festgesetzt.

Die Folge der notwendigen Umstellungen ist Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit von erschreckendem Umfang. Obwohl der frühere Senat erwirkt hat, daß Danzig aus dem Auslande (Polen, Schweden, Deutschland) größere industrielle Aufträge zuteil wurden, trotzdem sonst der Industrie Kredite, Garantien, Steuererleichterungen und Zinsnachlässe gewährt wurden — wofür die „Wirtschaft“ mit heftigen Angriffen auf die „öffentliche Hand“ im Erwerbssleben antwortet — ist die Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten wieder erheblich gestiegen und steht der Arbeitslosenziffer am Ende des Jahres

fast auf der gleichen Höhe wie am Beginn. Die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen betrug am 8. Januar 1926 17 440, wovon 13 785 Personen Unterstützung erhielten. Diese Ziffer stieg in den ersten Monaten noch, um sich dann zu senken und hatte am Ende Oktober den tiefsten Stand mit 11 255 gemeldeten Erwerbslosen und 9461 unterstützten Erwerbslosen erreicht. Zeit dieser Zeit ist die Ziffer wieder wesentlich gestiegen und betrug am 7. Januar 1927 16 792 gemeldete und 12 982 unterstützte Erwerbslose. Die Behauptung des Herrn Dr. Meißner, daß sich auch die Ziffern der Arbeitslosigkeit künftig entwickeln werden, trifft deshalb nicht zu. Die Zahl der gemeldeten Erwerbslosen beträgt demnach 4,37 Prozent, die der Unterstützten 3,39 Prozent der ortsanwesenden Bevölkerung. Mit dieser Ziffer übersteigt Danzig einen großen Teil der deutschen Großstädte. Neben den Löhnen sind die Sozialunterstützungen auf dem Verwaltungsverwege herabgemindert worden und mit all diesen Maßnahmen die Kaufkraft weiter Bevölkerungskreise gedrosselt worden, zum Schaden eines wirtschaftlichen Aufstieges.

Wir können über das vergangene Wirtschaftsjahr und die Aussichten des neuen Jahres mit der „Gewerkschaftszeitung“, dem Organ des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, folgenden Ueberblick aufstellen: Die wirtschaftliche Umstellung geht sowohl in die Breite wie in die Tiefe, der Gesundungsprozess entwickelt sich günstig. Außerhalb dieses Gesundungsprozesses steht die Arbeitnehmerschaft, deren Lebenshaltung herabgebrückt wird. Außerhalb des Gesundungsprozesses steht insbesondere das Heer der Arbeitslosen. Die Arbeitnehmer können auf staatliche Hilfe in größerem Ausmaße nicht rechnen. Sie müssen sich zur Selbsthilfe enger zusammenschließen. Ihr Kampf muß sein: Teilnahme an der Wirtschaftsführung, soziale Auswirkung der wirtschaftlichen Gesundung.

Die Gummischuhfabrikation in Polen.

Der polnische Gummischuhwarenmarkt erreichte seinen Höhepunkt im November. Wegen der scharfen ausländischen Konkurrenz war in den letzten beiden Jahren eine Depression zu verzeichnen, welche durch die Drosselung des eigenen Absatzes größer wurde. Inzwischen ist eine Besserung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und eine Hebung des Konjunktums eingetreten. Die ausländische Konkurrenz ist durch die Heraushebung der Zölle nahezu völlig ausgeschaltet. Der Absatz ist auch in den breiten Massen ein sehr guter.

Gefragt werden hauptsächlich Boots und Gummischuhe und zwar werden diese Sorten um 30 bis 40 Prozent mehr abgesetzt, als andere Arten von Gummischuhen. Das flache Land tritt wieder als Käufer auf. Die Großhändler geben große Bestellungen auf und am Beginn dieser Saison waren schon alle vorjährigen Bestände glatt abgesetzt. Der Absatz in der zweiten Hälfte der Saison gilt als gesichert, wenn auch die Nachfrage in dieser Weise nicht mehr weiterbestehen dürfte. Der Preis spielt keine bedeutende Rolle.

Die schwedische Firma „Tretorn“, die sich seit Jahren bemüht, unter günstigen Bedingungen eine Filiale in Danzig zu errichten, um der Graubenzler Gummischuhfabrik „Pepege“ besser Konkurrenz bieten und den polnischen Markt erobern zu können, hat ihre Niederlage in Warschau aufgeben und nach Krakau verlegen müssen.

Die Exportpreise betragen für „Pepege“ Fabrikate: Gummischuhe 11,90 Floty, Damen-Schneeschuhe mit Gaborie-Einlagen und Samtblatz 25 Floty; Marke „Tretorn“: Gaborie-Boots 33 bis 34 Floty, Herrengalochsen 1/2, 15,50 Floty, breit 13 Floty; Damengalochsen 1/2 und 14,50 Floty, 5 oder 2 1/2 13 Floty; Kinder-Boots 20 bis 24 Floty; Marke „Kontinent“: Damengalochsen 11,70 Floty, Herrengalochsen 13 Floty, Boots 27,80 bis 29,35 Floty (diese Marke ist ziemlich erschöpft); Boots, Marke „Rubert“ 30 Floty; russische Marke „Tregolnik“: Damengalochsen 11 bis 17 Floty, Herrengalochsen 10 bis 11 Floty.

Englands Vorbereitungen zur Weltwirtschaftskonferenz.

Das englische Nationalkomitee der Internationalen Handelskammer hat in London als Vorbereitung für die Genfer Weltwirtschaftskonferenz eine Sitzung abgehalten, an der Vertreter von 50 industriellen Handelsgewerkschaften und 50 Handelskammern teilnahmen. Sir Arthur Balfour führte den Vorsitz. Handelsminister Sir Lister wies darauf hin, daß es unmöglich sei, zwischen den Regierungen ein Abkommen sicherzustellen, wenn hinter den Regierungen kein nationaler Wille läge. Diejenigen, die in jedem Lande in Handel und Industrie arbeiteten, müßten die Politik dieser Abkommen festlegen.

Sir Francis Joseph betonte, der Handel könne nicht in einer Atmosphäre der Spannung aufblühen, man könne nicht abtugnen, daß Europa eine „flückernde Galerie von Verhandlungen“ gewesen sei. Die Behandlung der Fremden in allen Ländern müsse gleichmäßig und liberal erfolgen. Fasse und Visa müßten abgeklärt werden und die Fremden, die in einem Lande rechtlich zugelassen seien, müßten dieselbe Bewegungsfreiheit und dasselbe Recht der Niederlassung wie die Bürger des betreffenden Staates genießen. Das Komitee erkannte das Recht der Nationen an, über ihre eigenen Zölle zu entscheiden, ohgleich ein zu weit verbreitetes Zollsystem für die Wiederherstellung der Welt schädlich sein würde. Weiter wurden die großen Vorteile anerkannt, die eine allgemeine Zollharmonisierung mit sich bringen würde.

Die neuen polnischen Goldmünzen. Die Bank Polki hat damit begonnen, die kürzlich hergestellten ersten Goldmünzen zu 10 und 20 Floty in den Verkehr zu bringen. Sie tauscht ausländische Goldmünzen gegen polnische Goldmünzen aus. Auf der Vorderseite der Goldmünzen ist das Bildnis des polnischen Königs Jozefow Thron mit den Jahresinschriften 1025 und 1925 sichtbar.

Ein polnisches Draht- und Nagelwerk. In den letzten Tagen fand in Katowisz eine Sitzung der Vertreter der polnischen Draht- und Nagelwerkfabriken statt, die im Einvernehmen mit dem polnischen Eisenministerium einberufen wurde. Es wurden die Fragen der Regulierung des Handels mit Draht und Nägeln besprochen und ein Syndikat zur Normierung des Verkaufs gegründet.

Fortschritte der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Das Niederlassungsproblem gelöst.

Die überaus langwierigen deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, die zu einer Beendigung des Zollkrieges zwischen beiden Ländern führen sollen, sind bisher ohne greifbare Ergebnisse geblieben. Allerdings hat sich im Laufe der Besprechungen schon vor einigen Wochen, was freilich so gut wie unbekannt geblieben war, eine Annäherung der beiderseitigen Standpunkte vollzogen. Diese Klärung, die freilich ihren Niederschlag in irgendwelchen verbindlichen Abmachungen noch nicht gefunden hat, betrifft gerade das Zellgebiet der zur Verhandlung stehenden Fragen, auf dem, wie man glaubte, die beiderseitigen Forderungen einander am schroffsten gegenüberstehen würden, nämlich die Fragen des Einreise- und Niederlassungsrechts.

Wie verfaßt, wird die endgültige Vereinbarung auf etwa folgender Basis vor sich gehen: Deutschland verzichtet — bei Gewährung entsprechender Konzeptionen und Sicherheiten — darauf, daß die Bedingungen, unter denen Polen die Einreise von Staatsangehöriger verweigern kann, im Handelsvertrag festgelegt werden; es erklärt sich damit einverstanden, daß es die Weisbegünstigung im Einzelvertrieb erhält, daß also die deutschen Staatsbürger bezüglich der Einreise durch Maßnahmen der Gesetzgebung und Verwaltung Polens nicht schlechter gestellt werden, als die Angehörigen irgendeines anderen Staates, mit dem Polen im Vertragsverhältnis steht. In Streitfällen wird das Schiedsgericht des Völkerbundes zu entscheiden haben. Die Feststellung der Bedingungen, unter denen Polen die Einreise von Angehörigen der weisbegünstigten Staaten zuläßt, bleibt ausschließlich eine interne Angelegenheit der polnischen Regierung. — Weiterhin ist Deutschland in der Frage des Niederlassungsrechts bereit, sich damit einverstanden zu erklären, daß Polen die Niederlassungsfreiheit auf solche Personen beschränkt, die sich wirtschaftlich betätigen. Die der Kreis der „wirtschaftlich Tätigen“ abgegrenzt werden soll, wird erst dann endgültig festgestellt werden können, wenn die neue polnische Verordnung über den Schutz des Arbeitsmarktes vorliegt. Eventuell wird in dieser die Niederlassungsfreiheit nur für „protokollierte Kaufleute“ und für leitende Angestellte gewährt werden. Selbstverständlich wird Deutschland auch auf diesem Gebiete die Weisbegünstigung erhalten. Der Erwerb von Grund und Boden wird durch die innerpolnische Gesetzgebung, die im Verfolg der Agrarreform ergangen ist, grundsätzlich nur solchen polnischen Staatsangehörigen erlaubt, die „qualifizierte Landwirte“ sind. Alle Rechte, die die innerpolnische Gesetzgebung nicht ausschließt, werden aber den deutschen Staatsangehörigen zugebilligt. Strittig ist noch das Niederlassungsrecht für die Angehörigen freier Berufe. Jedenfalls besteht Einverständnis darüber, daß die Niederlassungsfreiheit nicht für solche Personen gilt, die sich in Polen politisch betätigen wollen.

Nach der endgültigen Klärung der Einreise- und Niederlassungsfragen ist nun auch ein rascheres Fortschreiten der Verhandlungen über Zölle und Warenkontingente zu erwarten. Auf diesem Gebiete hat Deutschland bisher die größte Zurückhaltung geübt, da die Möglichkeit zur wirtschaftlichen Betätigung deutscher Kaufleute in Polen gewissermaßen als Voraussetzung für das Wirksamwerden der polnischen Zollgesetze angesehen zu werden ist.

Steigerung der Wechselproteste in Polen.

Der „A. W.“ zufolge ist man in polnischen Handelskreisen über die große Zahl der Wechselproteste sehr beunruhigt, über die fast aus allen Teilen des Landes berichtet wird. Selbst in denjenigen Handelszweigen, bei denen ein Wechselprotest zu den Seltenheiten gehörte, ist gegenwärtig die Zahl der Proteste im Steigen begriffen. Die überraschten launmännlichen Kreise sehen in dieser Erscheinung einen Anfang neuer Zahlungseinstellungen, was eine Katastrophe für den so mühsam errungenen Beginn von normalen Wirtschaftsverhältnissen bedeuten würde.

Die „A. W.“ meint jedoch, daß diese Befürchtungen unbegründet sind und die größere Zahl der Proteste darauf zurückzuführen sei, daß die mit dem Beginn des Jahres verbundenen vergrößerten Ausgaben auf Einlösung der Handels- und Gewerbesteuer und auf Bezahlung rückständiger Steuern die Menge getriebener hatte. Jetzt, nach Überwindung dieser Schwierigkeiten sollen viele ihre protestierten Wechsel bereits wieder eingelöst haben.

Eine Transaktion in Laurahütte-Alten. Die die „Hestia“ meldet, trägt sich der Eigentümer der bekannten Kohlenfirma Weimann in Auftrag (Eichhofslawski) mit der Absicht, ein größeres Aktienpaket der Laurahütte, das bisher dem Wiener Finanzmann Bofel gehört und in der Wiener Hofsparkasse Lombardiert war, zu übernehmen. Der Nominalwert dieser Aktien beträgt 15 Millionen Mark.

Deutsche Städteanleihen. Die Stadt Dresden hat die Genehmigung für eine 47-Mill.-Reichsmark-Anleihe erhalten, und zwar für die demnächst bevorstehende Ausgabe der weiteren Tranche von 26 Mill. Reichsmark. — Die Stadt Woldau hat die Genehmigung der Auflegung einer 6-Mill.-Reichsmark-Anleihe erhalten. — Der Bezirksverband Oberschlesischer Elektrizitätswerke in Libera hat die Genehmigung zu einer 10-Mill.-Reichsmark-Anleihe durch Ausgabe von 7prozentigen Obligationen erhalten.

Der Leningrader Hafen 1926. Im Jahre 1926 liefen im Leningrader Hafen insgesamt 708 Schiffe ein. Der Güterumsatz des Hafens betrug im Berichtsjahr 1,6 Mill. T. Davon entfielen 700 000 T. auf Importgüter und 90 000 T. auf Exportgüter. Im Import standen an erster Stelle Brennstoffe mit 380 000 T., im Export wurde der erste Platz von Holzmaterialien mit 630 000 T. eingenommen, der zweite von Getreideprodukten und Metall mit 250 000 T. eingenommen.

Artus-Uhren
15 R. SCHWEIZER ANKERWERK
3 JAHRE GARANTIE
J. Neufeld & Söhne

Wynn
CAKES
sind die besten und billigsten

Fritz Topel
HOLZHANDLUNG
Elisabethkirchengasse 9-11 Telephone 8060
Bau- und Tischlerhölzer
Sperrplatten Furniere

Preiswerte Möbel
Nur gute Qualität
E.G. OLSCHESKI
ELISABETHWALL 6 - TOPFERGASSE 13
GÜNSTIGE ZAHLUNGSBEDINGUNGEN



Sagen Sie mir, Herr Meyer, weshalb müssen Sie jeden Abend an den Stammtisch gehen?

Weshalb? Nun - um die Zeit totzuschlagen! Herr Meyer verschweigt, daß er ein Freund gut gepflegter Tiere und eisgeföhlerter Kognaks ist.

Armes Menschengeschlecht, daß du überhaupt den Begriff Zeit totzuschlagen! Man jammert, daß Leben wäre zu kurz, die Freuden des Daseins schwänden so schnell, und da gibt es Menschen, die ihre Zeit totzuschlagen müssen.

Bangeweile haben und Zeit-totzuschlagen-müssen, sind zwei Begriffe, die eine gemeinsame Mutter haben: geistige Armut!

Wohl gibt es Menschen, die gewisse Zeiten totzuschlagen möchten. Aber es sind Menschen, die mit brennenden Augen hilflos dem Problem gegenüberstehen.

Menschen, die an Bangeweile Franken, sind eine Tortur für ihre Umgebung. Sie tun tausend Dinge nacheinander unter denen der konzentrierte oder beschäftigte Mensch leidet.

Würden Menschen, die unbedingt Zeit totzuschlagen müssen, aus Bangeweile in die Einsamkeit, in eine Wüste fliehen, schön! gut! Aber das ist ja gerade das Furchterliche, daß Menschen, die an Bangeweile leiden, einen Erleb zum Gemeinschaftsleben haben.

Es ist schon so: Dagegen wird ein Mensch, der wirklich die Einsamkeit liebt, nie aber Bangeweile fliegen, ein einsam Lebender kommt selten in Versuchung, seine Zeit totzuschlagen zu müssen.

Im großen und ganzen bedienen alle die Armen, die mit dem Problem Zeit ringen und nur eine Lösung kennen, eben sie totzuschlagen, sich ziemlich gleichbleibender Kampfsmittel, ja, man kann sogar vollkommen gleiche Methoden bei gesellschaftlich völlig anderen Voraussetzungen feststellen.

Heiße Methoden.

Sehen wir von dem Rauan an den Fingernägeln ab und betrachten wir die hübsche Sitte, im Straßenbahnwagen, im Eisenbahnabteil, oder sonst irgendwo, wo Menschen gezwungen sind, ein Stück Zeit am Tage zu opfern, sich mit Hilfe von Taschenmesser oder Taschenmesser zu manipulieren.



Höhere Mathematik.

... schneidet Herr Besoldungsgruppe VIII aus, wieviel Gehalt er in wieviel Jahren beziehen würde, wenn die sieben Vordor-

sichtigkeit, den Geist mit irgendeinem Gedanken während der Fahrt zu beschäftigen, sucht und findet eine Möglichkeit zum Zöten von Bangeweile.

Da lobt man sich schon mehr das Bemalen von öffentlich ausgelegten Journalen und Zeitungen. Das Malen von Wappchen und Männern auf alles, was Bleistift oder Tinte

annimmt, gibt man einem Forscher Gelegenheit, tiefe Schlussfolgerungen über den Zeichner zu ziehen und löst sich Bangeweile.

Beiden Geschlechtern und allen Berufen gemeinsam ist ein Mittel, Zeit totzuschlagen, das amüsant und wichtig ist und zugleich für Vernichtung eines reichlichen Stückes Zeit garantiert: das Beschneiden und Bekleben von polierten Nägeln, sei es mit dem Fingernagel, sei es mittels scharfgeschliffenen Messers.

Gedankenvoll in der Nase bohren, braucht nicht immer aus Bangeweile zu geschehen. Diese Beschäftigung eingehend und anhaltend geübt, hat manch großen Gedanken geboren; Nasebohren als Selbstzweck geübt, wäre allerdings auch als probates Mittel zum Zeit-totzuschlagen zu registrieren.

Männiglicher Methoden bedienen sich gelangweilte Menschen zum Totzuschlagen der Zeit und doch hat jede Zeit, jeder Abschnitt in der Weltgeschichte seine besondere Art. Unser heutiges Zeitalter dürfte wohl darin seit Bestehen der Welt das Geistesloseste gelehrt haben.

Näffelraten.

Natürlich sind Kreuzworträtsel gemeint. Nehmen wir ein allgemein gültiges Beispiel, wie es wohl tausendfach alltäglich in jeder Familie vorkommt.

Ich sitze am Schreibtisch in eine anstrengende Arbeit verflochten. Die Arbeit verlangt vollständige Konzentrierung. In der Ecke des Zimmers sitzt die holde Gattin. Ein Stoß Papiere, Bleistift, Tinte und Feder, Radiergummi bedecken den Tisch. Hand um ihren Hals herum liegen Bücher jeglichen Formats, der halbe Inhalt meines Bücherschranks



Der Vereinsredner.

„Auch ich stimme dem Herrn Vorredner im allgemeinen zu, doch möchte ich aber im besonderen noch folgendes dazu bemerken, indem ich meine, daß es so scheint, wie wenn ...“

ist dort aufgeführt: Lexika, Fremdwörterbücher, eine chinesische Grammatik, Atlanten, Romane, sämtliche Klassiker. Meine Frau sitzt inmitten dieser Hülle von Werken geistiger Größe und hat vor sich eine arbeitsame illustrierte Zeitschrift ausgebreitet.

Ich denke, laß sie suchen; dann ist sie wenigstens still, ich denke ...

Gerade habe ich einen kniffligen Gedanken gefaßt, da ertönt aus dem Bücherhaufen die Stimme meiner Frau:

„Ach, Männchen, was ist Schuß gegen Stiche?“

„Ich weiß nicht! Laß mich in Ruhe!“

„Ja, ich brauche noch das eine Wort, dann sind die Dierfelder voll.“

„Nun, so laß doch das eine Feld offen.“

„Das geht auf keinen Fall!“

Ich bin der Veraweisung nahe und veruche mir die Ohren durch Einpressen der Fingerspitzen zu verschließen.

„Nur noch den Schuß gegen Stiche.“ Ich höre dumpf und brülle schließliche: „Nun, Schuß gegen Stiche? Fingerhut, natürlich.“

„Vielen Dank“, ruft meine Frau erleichtert und glücklich.

Sehen Sie, an diesem kleinen Erlebnis dokumentiert sich die ganze Abnegation, um nicht zu sagen Blödsinn des Kreuzworträtsels. Es gibt Näffelraten, die behaupten, die Beschäftigung mit Kreuzworträtseln sei eine Schulung nicht nur des Verstandes, sondern man frische wieder seine verschwommenen Kenntnisse in Geographie, Geschichte usw. auf.

Dabei wird es nie im Leben vorkommen, daß an einen Menschen eine derartige Fragestellung herantritt. Alle Kreuzworträtsel werden nach einem Schema gemacht, so daß ein eifriger Freund dieses „Sportes“ sich nur in den Geist des „Fabrikanten“ von Näffeln dieses Genres zu versetzen braucht, um die Antworten zu finden.

Das alles geht mir durch den Kopf, während ich versuche wieder in meiner Arbeit den verlorenen Boden zu finden. Gerade habe ich mich zurecht gefunden, da geht es wieder los:

„Ach Schwab, wießt du nicht eine sagenhafte Gestalt aus acht Buchstaben?“

„Himmel, Herrgott, Donnerwetter nochmal, laß mich arbeiten.“

„Aber Schwab, in solchen Dingen mußt du dich doch auskennen.“

„Wieso ist?“

„Nun ja, „sagenhafte Gestalt“ ist doch irgendeine Klassik.“

„Gut, also sagenhafte Gestalt mit acht Buchstaben, das ist doch kinderleicht und klar: Jungfrau!“

Meine Frau war anscheinend mit dem Näffel fertig, deshalb fragte sie an diesem Abend nichts mehr.

Nun bleibt diese geistige Tortur wenigstens in der engsten Familie. Aber was soll man dazu sagen, daß wildfremde Menschen uns im Cafe, auf der Bahn oder gar Straße anhalten mit den Worten: „Ach, verzeihen Sie, mein Herr, können Sie mir nicht ein Nationalgericht der Kanibalen nennen? Es dürfen aber nur 32 Silben sein, mein Herr.“



Kreuzwort-Silbenrästel.

„Quatsch, Domela ist keine historische Persönlichkeit.“

Man stelle sich die aufgewandte Energie vor, die verbrennt, um ein Dorf in Südamerika zu finden, und denke sie sich angewandt in Sorgfalt um ein vernünftiges Wirtshausgericht, es würde keine angebrannten Erbsen, keine verfallenen Kartoffeln mehr geben. Wir Männer würden leben, speisen wie im Paradies und sei es auch nur das einfachste Gericht dem Meier Energieverbrauch gewidmet wird.

Ich glaube, Menschen, die so tief gesunken sind, daß sie zum Totzuschlagen der Zeit Kreuzworträtsel raten, sind hoffnungslose Fälle ...

Vereinsmeister.

Es gibt ein echt deutsches Märchen, das beginnt: „Es war einmal ein Deutscher, der war in keinem Verein ...“

Es gibt keinen Deutschen, der nicht mindestens in einem Verein Mitglied ist, mindestens aber früher einmal war. Ein Deutscher, der in seinem Leben nicht irgendmal Vereinsbeiträge entrichtete oder schuldig blieb, ist eine glatte Unmöglichkeit.

90 Prozent aller deutschen Vereine dienen dem Kampf gegen die Bangeweile und den Vorrang unter diesen beanspruchen die Gesellschaftsvereine. Wenn zwei gute Deutsche sich länger als einen Abend kennen, so werden sie sich gegenseitig langweilig, die Folge davon ist, daß man einen Gesellschaftsverein gründet.

Die Statuten dieser Vereine (sie hängen sich oft ein Mäntelchen um und nennen sich „Krieger“, „Sport“, „Gesang“, „Regel“, „Fidelitas“ oder „Wissenschaftlicher Verein“), die Statuten lassen klar erkennen, wie angestrengt die Mitglieder der gefährdeten Einsamkeit gegenüberstehen.

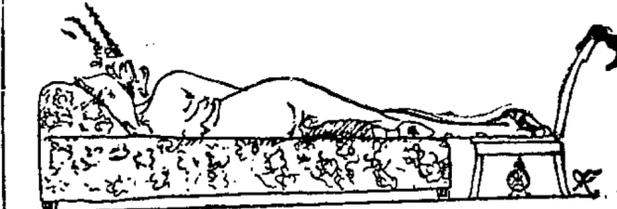
Stiftungsfest, Sommer- und Winterfest feiert jeder dieser Vereine. Ein ungeheurer Energieaufwand wird seitens der Festkomitees getrieben, um die Mitglieder krampfhaft veranlassen zu können.

In diesen Vereinen ist die Heimat der Pfänderpiele. Es fallen jemand ein, sobald der erste auf einem Fest gähnt.

„Fräulein Klöhnke steht mit verbundenen Augen vor Herrn Hohlkopf.“

„Was soll derjenige tun, dessen Pfand ich hab' in meiner Hand?“ fragt Herr Hohlkopf und nimmt aus dem verbundenen Heften Hut 'ne flinkende, halbabgebrannte Zigarre.

Fräulein Klöhnke steigt der Duft der Zigarre in die Nase, deshalb spricht sie: „Er soll Frau Obersekretär einen Kuß geben.“



Meine Methode.

„Die Zeit kann mich - - gerne haben!“

„Hurra! Nein, wie wichtig ich, so poetisch!“ schreit er. Der Besitzer der Zigarre will den Befehl ausführen. Krach! Brüllen! Gelächter! Frau Obersekretär möchte wohl, aber der „gute Ton“ läßt es nicht zu.

Man einigt sich: Frau Obersekretär soll unter dem Tisch durchkriechen. Wird gemacht! Die Stimmung steigt. Die Bangeweile ist besiegt.

„Brrrr! Da wendet sich ein einsamer Gast mit Grausen ...“

Es wird Menschen geben, die sagen: Ja, wenn man aber doch nun einmal unter der Bangeweile leidet, was soll man denn dagegen tun?

Nichts! Denn wer über Bangeweile zu klagen hat in dem heutigen Leben, wo Millionen Menschen sich mit dem Einanderrücken der Magenwände vergnügen, in einer Zeit, da die Zeit totzuschlagen wird mit erfolglosem Suchen nach Arbeit, da Not und Elend das Leben so kurzweilig machen, da kann man den Saiten, die nicht wissen wie sie ihre Zeit ausfüllen sollen, nur einen Rat geben: Hängt euch am nächsten Kronleuchter auf, nur - um die Zeit totzuschlagen.

Aus aller Welt

Strenge Kälte in Ostropa.

Gewaltige Schneestürme in Rußland. — An einem Tage 10 Personen erfroren.

Im östlichen Teil des europäischen Rußland haben mehrtägige Schneestürme dem Verkehrswesen großen Schaden zugefügt. Nicht nur die Schneemassen, die sich auf den Bahndämmen anhäufte, sondern auch die Kraft des Sturmes sind im Vergleich zu den letzten Jahren ungewöhnlich. Es wird von Eisenbahnstationen berichtet, die völlig unter Schneemassen begraben lagen, von zahlreichen festengebliebenen Passagierzügen usw. Der Sturm soll sogar Gebäude aneinandergeworfen haben. Gleichzeitig ist strenge Kälte in den meisten Gebieten Rußlands aufgetreten.

In Leningrad erreichte der Frost 25 Grad N., im Laufe von 24 Stunden sind dort 10 erfrorene Personen festgestellt worden. Auch in Litauen haben Schneestürme zu Verkehrshinrichtungen geführt. Der Leuchtturm von Domasub, der sich an der Nordspitze von Kurland auf einer kleinen Insel 5 Kilometer von der Küste befindet, ist durch Treibmassen, die der Sturm angesammelt hat, von allem Verkehr abgeschnitten. Da die Turmwächter keine Lebensmittel mehr haben, so ist jetzt ein Dampfer aus Riga unterwegs, um sich einen Weg durch das Eis zu bahnen und die Bemannung des Turmes zu versorgen.

Im nordöstlichen Rußland ist die strenge Kälte in starker Zunahme begriffen. Im Gouvernement Perm zeigt das Thermometer 30 Grad N. und infolgedessen sind in der Gouvernementshauptstadt die Schulen für einige Tage geschlossen worden. Im Gebiet des Flusses Tschussowaja soll die Temperatur bereits bei 40 Grad N. angelangt sein.

Rebel und Unwetter in Ostropa.

Donnerstag hat sich infolge des dichten Nebels in London eine Reihe von Verkehrsunfällen ereignet. Mehrere Personen haben nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen.

Unwetterkatastrophe in Italien.

Die von heftigen Regenfällen begleiteten Unwetter in Neapel und Umgebung haben beträchtlichen Schaden verursacht. Infolge von Unterspülungen sind in der Stadt mehrere Mauern zusammengefallen. In den tiefer gelegenen Teilen stehen die Häuser unter Wasser.

Im Trentino haben neue starke Schneefälle den Verkehr in großem Umfange unterbrochen. U. a. wurde die Straße von Trient nach Lavarone von Lawinen vollkommen verschüttet. „Giornale d'Italia“ berichtet aus Vistola von starken Schneefällen auch auf dem Apennin. In Süditalien hat der Schirokko allerlei Schäden angerichtet. Der Volturno ist über die Ufer getreten und hat weite Landstrecken überschwemmt. In Messina war der Sturm so stark, daß die Fähre, die die Jüge über die Meerenge bringt, nicht im Hafen landen konnte, sondern zurückkehren mußte. Südlich von Ancona wurde die an der Küste entlangführende Bahnstrecke durch Sturmflut unterbrochen, so daß der Zugverkehr durch Umsteigen aufrechterhalten werden mußte. In der Umgebung von Bologna und Ferrara sind Bäche und Flüsse über die Ufer getreten.

Seit drei Tagen wütet in Belgrad ein orkanartiger Sturm, der zahlreiche Bäume entwurzelt und die Telefon- und Telegraphenleitungen beschädigt hat. Vorgersten wurde die Feuerwehr binnen 24 Stunden fünfundwanzigmal alarmiert. Der Postschiffverkehr nach Semlin und Pancevo mußte infolge des Sturmes und hohen Wellenanges eingestellt werden.

Zwei Arbeitslose verbrannt.

Bei einem Schenkenbrände in Matthesdorf bei Hindenburg kamen zwei Arbeitslose, die in der Scheune Zuflucht gesucht hatten, in den Flammen um. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man unter den Trümmern die verkohlten Leichen der beiden Unglücklichen.

Das berühmte italienische Rennpferd Mahourat ist auf dem Transport von Mailand nach Rom im Transportwagen verbrannt. Der die Stute begleitende Stallknecht ist ebenfalls ein Opfer der Flammen geworden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt. Mahourat war das Lieblingspferd bei sämtlichen großen Rennern in Italien.

Der Ueberfall durch den Weihnachtsmann.

Eine harte Strafe.

Am Weihnachtsheiligabend drang, wie berichtet, ein Arbeiter namens Kowalek als Weihnachtsmann verkleidet und mit vorgehaltenem Revolver in die Räume des Konsumvereins Lauben bei Hannover ein, ergriff die Tageskasse mit 750 Mark Inhalt und versuchte damit zu entfliehen. Es kam jedoch zu einem Handgemenge zwischen ihm und den Angestellten, bei dem der Räuber 3 Schüsse abgab, ohne jedoch jemanden zu treffen. Heute hatte sich Kowalek vor dem erweiterten Schöffengericht in Hannover zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu 5 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus und zu 6 Jahren Ehrverlust.

943 Grippefälle in München.

In den letzten zehn Tagen wurden 943 Grippefälle gemeldet. Drei Fälle verliefen tödlich. In zwei Schulen ist eine geringe Häufung von Grippeerkrankungen festzustellen.

Selbstmord eines deutschen Malers in Italien. In Viesole hat der deutsche Maler Heinrich Rudolf Bernorner Selbstmord verübt. Der 1864 in Leipzig geborene Maler, der an schwerer Neurosthenie litt, stürzte sich in einen Brunnen seiner Villa.

Jahre kamen, Jahre gingen
und mit ihnen so manche „heilbringende“ Mittel.

Biomalz

lediglich, das altbewährte Nähr- und Kräftigungsmittel,
hielt allen Anstürmen der Zeit stand.

Verurteilung einer Kindesmörderin.

Zwei Jahre Gefängnis für eine Kriegerröwwe.

Vor dem Schwurgericht in Berlin hatte sich Freitag die Kriegerröwwe Hentschel, ferner die Ehefrau Bobora und der Kraftwagenbegleiter Wenghöfer wegen Kindesmordung bittend, Weisheit dazu zu verantworten. Die Angeklagte Hentschel hatte, nachdem ihr Mann nicht aus dem Felde zurückgekommen war, im Jahre 1919 den Angeklagten Wenghöfer bei sich aufgenommen. Die Beziehungen der beiden blieben nicht ohne Folgen. Beide Frauen bezichtigten sich in der Verhandlung gegenseitig, das Kind kurz nach der Geburt in einem Eimer ertränkt zu haben. Das Gericht verurteilte die beiden Frauen zu je zwei Jahren Gefängnis. Die Verurteilten erhielten für ein Jahr Bewährungsfrist, während sie den Rest der Strafe sofort zu verbüßen haben. Das Verfahren gegen den Angeklagten Wenghöfer wurde eingestellt.

Großer Brand auf einem Rittergut.

1000 Zentner Getreide verbrannt.

Ein gewaltiges Schadenfeuer suchte am Freitagmorgen das Rittergut Luttkowitz beim. Die große Scheune des Rittergutes mit sämtlichem Inhalt wurde ein Raub der Flammen. Auch die angrenzenden Stallungen fielen den Flammen zum Opfer. Das Vieh konnte gerettet werden. Ueber 1000 Zentner ungedroschenes Getreide wurde vernichtet, und auch mehrere hundert Zentner Heu. Verbrannt sind ferner neue landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Der wahnwitzige Figaro.

Gefährliches Rasieren.

Beim Rasieren eines Kunden erlitt ein Friseur in Bremen plötzlich einen heftigen Anfall von Wahnwitz, griff den Kunden mit dem Rasiermesser an und drückte ihm gleichzeitig die Kehle zu. Es gelang jedoch dem Ueberfallenen, den Angreifer wuschlich zu machen und ihn festnehmen zu lassen.

Schlaganfall bei der Operation.

Prof. Dr. Paul Kubinski, der Leiter der Oudapeker Frauenklinik, wurde in demselben Augenblick, als er eine Operation beginnen wollte, von einem Schlaganfall betroffen. Er erlitt eine rechtsseitige Lähmung. Der Professor stürzte bewußlos zusammen. Kubinski liegt bewußlos in der Klinik.

Das Bettstufen Reil. Der Verleger Artur Reil, der einen Bettkonzern nach der Art von Max Kante gegründet hatte und gegen den aus diesem Grunde ein Betrugverfahren schwebt, ist jetzt nach siebenmonatiger Untersuchungshaft auf Antrag seiner Verteidiger durch Beschluß der Strafkammer gefesselt auf freien Fuß gesetzt worden.

Veruntrennungen bei einem Berliner Bezirksamt. Die die Zeitungen mitteilen, ist der 48 Jahre alte Oberstadtsinspektor Wachsmuth vom Bezirksamt Prenzlauer Berg verhaftet worden. Er hat als Vorsitzender der Wohlfahrtskommission seit 1920 Ämten befehligt und 10 000 bis 15 000 Mark unterschlagen. Ferner soll er Unterschriften gefälscht haben.

DANZIGER AUTOMOBIL- WERKE



STIELOW & FÖRSTER

Tel. 295, 6325 G. m. b. H. Gegründet 1907

GEORG AUSTEN

Färberei u. chem. Waschanstalt
Altstädtischer Graben 48/49
GEGRÜNDET 1864



Jede Hausfrau urteile selbst
über unsere Ware
Fleisch- und Feinwurstwaren-Fabrik
Inhaber: G. STEVE-MADEBENNER
Danzig, Altstädt. Graben 103

Sie brauchen einen neuen
Feut.
den Sie am besten kaufen im
Deutschen Feut-Vertrieb
Breitgasse 106-107 + Jopengasse 15

Kaufmännische Privatschule Otto Siede

Danzig, Neugarten 11

Ausbildung von Damen u. Herren für den Kontorberuf

bestehend in:

Buchführung, Rechnen
Korrespondenz, Kontorarbeiten
Reichskurzschrift, und
Maschinenschreiben

Eintritt täglich Lehrplan kostenlos

Satirischer Zeitspiegel.

Tausend Worte Polnisch.

Von Kater Murr.

Ein neues Jahr bringt neue Verfügungen, das liegt im Charakter des Jahreswechsels begründet. Nicht nur bei Privatpersonen, sondern auch in Staatsministerien pflegt man jene fatalistische Stimmung auszubringen, die energisch gegen den vorübergehenden Schlußdian auftritt, einen aber auch vollkommen neuen Kurs verheißt und die berühmten Worte in die Luft schmettert: „Sooth — kann das nicht weitergehen im neuen Jahr...!“

Dieser Meinung war auch das Warschauer Verkehrsministerium, als es die Danziger Eisenbahner nicht höflich, aber dringend ersuchte, jetzt mal endlich die polnische Sprache gefälligst zu lernen. Das Danziger Blatt bietet auf die Dauer keine Gewähr dafür, daß die Güterwagen richtig rangiert und die Willeits jahresständig gelocht würden, ja, und das Publikum finde es schon mehr als langweilig, immer auf deutsch zum „Einstiegen!“ aufgefordert zu werden, und neulich erst habe ich wieder ein Reisender beklagt, daß er nicht mit dem Zug nach Sopot mitgenommen sei, bloß weil ihm eine Uniform etelhaft deutschlich „zurückbleiben!“ ausgehört hätte... (Würde die betreffende Uniform, so war in der Beschwärde zu lesen, etwas auf polnisch gebrüllt haben, so hätte der Reisende das eben nicht verstanden, wäre elegant auf's Drittbrett gesprungen und nicht einer unwiederbringlichen Chance im Vorkarrat verlustig gegangen!)

Also: Eisenbahner, lernt denn man Polnisch! Da ihr aber wohl meist aus den Jahren heraus seid, wo das Gehirn für die Reize von Diktionation und Konjugation durch emsige Nachhaken und väterliche Einzelheiten empfänglich gemacht werden kann, so will ich euch die Arbeit erleichtern und euch schonen und fix in die Anjauggründe des Polnischen einführen.

1. Lektion. (Allgemeines Zungen-Menschenbieder.)

Die Grundbedingung zur Erlernung der polnischen Sprache ist die Fähigkeit, rasend schnell, sozusagen tempo di automobile, reden zu können. Nicht umsonst wird das Polnische unter den übrigen Weltsprachen als „elektrisch“ bezeichnet. Zur Vorbereitung über man deshalb täglich ein bis zwei Stunden, schwierige, konsonantenreiche Sätze möglichst rasch etwa zwanzigmal hintereinander fehlerfrei herzusagen; Beispiel: Kälz als Schund- und Schund-Schundmann, schüht gegen Schund- und Schund-Schundpühl, oder: Sahm kann sonst ein Samlands Seenjanterungslehnhühnschwoll so jetzt! Das kräftigt die Zungenmuskeln gewaltig, schärft das Gedächtnis und fäktit nebenbei das Gemüt. Hat man dieses leicht aufreibende Training, zu

beim man sich am besten einer Stoppuhr bedient, gut überstanden und die Rekordgrenze im Schnellsprechen ohne Verhaspelung erreicht, dann sind die ersten und schwierigsten Vorstufen des Polnischen bewältigt, und man darf sich frohen Mutes an den kaum noch nennenswerten Rest heranmachen.

2. Lektion. (Redewendungen im Umgang mit Menschen.)

Um sich auf polnisch verständlich zu machen, muß man drei Worte mühelos beherrschen. 1. „Pannje“, das bedeutet soviel wie unser „Mensch“ und gehört unbedingt in jede Rede, an wen sie auch immer gerichtet ist. 2. „Tad“, das unserm Danziger „Jawollja!“ gleichzusetzen und ebenfalls für eine fließende polnische Unterhaltung unentbehrlich ist. 3. „Nja“, zu deutsch etwa „Sowohl“, fäts dann anzuwenden, wenn man keine Lust hat, irgendeine unbecome Auskunft zu erteilen. Mit diesen drei Ausdrücken, die man sich gründlich einprägen, kommt man überall und immer durch und wird von einem eingeborenen Polen kaum zu unterscheiden sein. Will man noch ein übriges tun, so trichtere man sich die Vokabel „Proschje“ ein, für die es auf hanzigisch keine treffende Uebersetzung gibt — das deutsche „Hallo!“ käme dem „Proschje“ am nächsten, ist aber im Freiheit nicht recht populär — der Sinn wird vielleicht am besten mit unserm „He!“ wiedergegeben. Für eine feinere Konversation empfiehlt es sich unbedingt, das „Proschje“ bereitzuhaben.

3. Lektion. (Praktische Winke für Eisenbahner.)

Frage: Fährt dieser Zug nach Reichskolonie? Antwort auf polnisch: Tad, Pannje (evtl. „proschje“, falls es eine feiner gekleidete Person ist.)

Frage: Willen Sie, wann der Zug aus Karthaus einläuft? Antwort: Nja, Pannje („proschje“ wie oben).

Frage: Wo ist die Zollkontrolle? Antwort durch stumme Handbewegung.

Frage: Komm ich noch mit? Antwort: Nja, Pannje! Tad! Nja!

Drückt sich jemand gemeinerweise ohne Fahrkarte durch den Schalter, rufe man ihm nach: „Proschjeproschje! So'n Unsohl!“

4. Lektion. (Grundfächliches für die Schreibweise.)

Polnisch zu schreiben, verlangt wenig spezielle Vorkenntnisse. Wichtig ist nur, daß man nicht mit den Konsonanten knaust und ab und zu ober- und unterhalb der Buchstaben kleine Häkchen anbringt, die lediglich zum Zierat dienen. Unser „Näzchen“ würde also z. B. polnisch geschrieben wie folgt aussehen: „szczkuerczsen“, mutige Eisenbahner, die ihr Vorn mit Kilometerlangen Güterzügen vertraut gemacht hat, kann solche einfach gepöpelte Buchstabenlänge natürlich nicht erdreden, und es ist als fäher anzunehmen, daß sie damit, wie mit der polnischen Sprache, in 0,5 fertig werden....

Die Danziger Eisenbahner werden ja nun, wenn sie sich fleißig hinter meine Lektionen klemmen, bald das im Grunde kinderleichte Polnisch intus haben — ob jedoch auch das Danziger Publikum, das die Bahnen benutzt, sich zu solcher Erweiterung seiner Sprachkenntnisse wird bequemen wollen? Wo nicht, wäre das Ganze wieder bloß halber Kram, und ich fürchte beinahe, daß der Warschauer Verkehrsminister mit seinem reichlich gemeinten bildungsfreundlichen Neujahrskafas leider nicht den gewünschten Enderfolg erzielen wird: die Danziger Polnisch zu lehren... (Schendobdri, Pannje Minister!)

Die geschundene Leitwand.

Von der Grippepeidemie ist Danzig verschont geblieben, dafür wütet bei uns neuerdings eine andere, nicht minder gefährliche Seuche: die Filmzensur. Sie packt, was sie kriegen kann, und erwürgt es unanständig, sogar ein „Sonntag“ ist ihr nicht heilig, wahrscheinlich reizte es sie an ihm zur Wut auf, daß er einfach „schwarz“ und nicht „schwarzweißrot“ oder mindestens „schwarzweiß“ von Farbe war. Um die Krankheit auf ihren Danziger Herd zu beschränken, hat sich jetzt die stark beunruhigte deutsche Filmindustrie entschlossen, über den Freiheit den Einfuhrzollkontrollen zu verhängen, so daß wir so lange keinen Film mehr aus Deutschland hereinbekommen, bis die grimmige Filmzensur erloschen sein wird. Viel leicht glückt es auf diese Art, den tödlichen Bazillus mangel geeigneten Nährbodens zum Absterben zu bringen, am sichersten scheint es jedoch, daß man dieser schwer angefüllten Filmzensur radikal zu Leibe rückt: man räuchere sie in Grund und Boden aus und das sofort!

Das wärmende Berlebeszeichen.

Der vor dem Deutschen Haus aus dem Pfaffen gewachsene Seuchtblutegel, der irrigen Pressenmeldungen zufolge der Regelung des Verkehrs dienen sollte (oh, ihr leichtgläubigen Reporter, erer ist die blühende Phantast!), ist vielmehr von dem tiefsten Wohlfaßtsamt angelegt und als Wärmesöhnen gedacht worden, das für frierende arme Menschen während des Winters auf der Straße ein molliges Wärmchen abgeben soll. Die Kunde von dieser wahrhaft gütigen Spende hat denn auch rasch die Runde gemacht, und man konnte geteilt mit bemegtem Herzen beobachten, wie sich eine dicke Schärfrökelader um das Licht- und wärmespendende Wärmchen drängte, väterlich bewacht von einem abseits stehenden Schupmann, ein tiefdeutsches Söhll, das einem die Tränen drühen weit, weit öffnete....

Sport-Turnen-Spiel

Die Kämpfe um die Vorkämpferschaft.

Wagner gegen Samson-Rörner und Breitensträter gegen Kösemann.

Morgen, Sonntag, werden die Kämpfe um die deutsche Vorkämpferschaft ihre Fortsetzung in der Westfalenhalle in Duisburg finden. Es treten die vier ausgewählten Anwärter gegeneinander an, um die beiden Partner ersichtlich zu machen, die dann endgültig um den Titel kämpfen werden.

Zunächst trifft der Duisburger Rudi Wagner, der Haymann gerade noch nach Punkten zu schlagen vermochte, auf den erfahrenen Samson Rörner. Samson Rörner ist seit seinem Unfall gegen „Gipsy“ Daniels nicht mehr im Ring gewesen, aber er hat sich auf den Kampf um den Titel sicher gut vorbereitet, und er ist wohl noch immer Meister genug, um auch einem verbesserten Wagner technisch haushoch überlegen zu sein. Wagner hat jedoch einen vernichtenden Schlag, selbst ein Samson ist zweifelsohne zu treffen und Wagner hat weiter, wenigstens in der ersten Hälfte der Kampfdisziplin, seine wichtige Jugendkraft für sich. Nach Punkten freilich wird er diesmal kaum siegen.

Der Kampf Breitensträter-Kösemann sollte nur von kurzer Dauer sein. Beide Gegner sind mächtige Schläger, beide besitzen den wirklichen L.-o.-Schlag. Breitensträter ist der weit bessere, er hat daher auch die erheblich größere Siegeschance. Aber auch Kösemann hat, wenn er richtig zu landen versteht, Siegeschancen.

Um diese Kämpfe gruppieren sich weitere Meisterschafts-Ausscheidungen. Im Fliegengewicht kämpften Schmidt (Hannover) und Almeroth (Kassel), in der Federgewichtsklasse sind Gohres (Duisburg) und Stamm (Dessau) die Gegner und schließlich stehen im Bantamgewicht Peter (Berlin) und Seyfried (Dachau) gegenüber.

Um die Ostdeutsche Fußballmeisterschaft.

Der Fußballausschuss des Baltischen Rasen- und Winterport-Verbandes hat in seiner letzten Sitzung die ersten Meisterschaftsspiele festgelegt. Die pommerischen Vereine konnten dabei jedoch noch nicht berücksichtigt werden, da die beiden Siegermannschaften noch nicht feststehen. Am 6. Februar sollen spielen B. f. B. gegen Preussia-Samland in Königsberg und 1919 Neufahrwasser gegen Schupo in Danzig. Am Sonntag darauf empfängt Schupo-Danzig Preussia-Samland (Königsberg) auf eigenem Platz, während der B. f. B. am 20. Februar ebenfalls in Danzig gegen 1919 Neufahrwasser antritt. Am gleichen Tage soll Preussia-Samland dann in Stettin den Kampf mit dem zweiten Pommervertreter aufnehmen.

Die übrigen Spiele sind noch nicht festgelegt, doch dürfte damit zu rechnen sein, daß Stettiner Sportklub in Königsberg gegen den B. f. B. anzutreten hat, während Titania-Stettin auf eigenem Platz den B. f. B.-Königsberg empfängt und in Königsberg die Sportvereinigung Preussia-Samland zum Gegner hat.

Internationale Wettkämpfe der Arbeiter-Wintersportler.

In Dessendorf im Tiergebirge (Tschchoslowakei) fanden am 15. und 16. Januar die ersten internationalen Wettkämpfe der Arbeiter-Wintersportler statt. Außer dem deutschen Arbeiter-Turn- und Sportverband in der Tschchoslowakei und dem Prager tschechischen Verband nahmen an den Wettkämpfen Genossen aus Deutschland, Oesterreich und Ungarn teil. Die Frauen, die ebenfalls angemeldet waren, blieben aus; den Russen hatte die tschechoslowakische Regierung die Einreise verweigert.

Zum 15-Kilometer-Lauf der Sportler traten 37 Läufer an, darunter 6 aus Deutschland. Der beste Läufer brauchte eine Stunde 55 Min. Am 30-Kilometer-Lauf beteiligten sich 11 Läufer, darunter ein Deutscher. Das beste Ergebnis war 2 Stunden 59 Minuten 35 Sekunden. 6-Kilometer-Lauf der Sportlerinnen: 11 Genossinnen, darunter eine aus Deutschland; bester Lauf 30 Min. 50 Sek. Bei den Mannschaftswettläufen siegten die Bielentholer über 6 Kilometer in 22 Minuten 10 Sekunden. Den 4-Kilometer-Lauf der Sportlerinnen gewannen die Marienbergerrinnen in 15 Minuten 29 Sekunden.

Sandwina's zweiter Sieg in England. Der deutsche Schwergewichtsbogler Teddy Sandwina-Berlin, der sich zur Zeit in England aufhält, gewann in der Londoner Albert-Halle seinen zweiten Kampf durch L. o. Bei seinem Debut hatte er bekanntlich den auch von Breitensträter geschlagenen Fred Young durch L. o. erledigt. Als zweiten Gegner hatte man ihm den ehemaligen englischen Halbschwergewichtmeister Harry Reeve vorgesetzt. Dieser präsentiert sich zwar nicht in der guten Form, in der man ihn in Deutschland gesehen hatte, immerhin verriet er auch im Kampf gegen Sandwina noch deutliche Spuren seines einstigen autem Könnens. Der junge Berliner zog sich aber besser als erwartet aus der Affäre. Es gelang ihm, den Engländer in der 6. Runde entscheidend zu schlagen.

Protest des Polnischen Leichtathletik-Verbandes. Durch den Polnischen Hauptverband wird der polnische Leichtathletik-Verband an die internationale Frauenfederation einen Protest ergehen lassen wegen der Nichtanerkennung des Weltrekords, den die polnische Weltrekordlerin, Frä. Konopacka-Warschau, in Götterborg anlässlich der internationalen Frauenwettkämpfe aufstellte. Bekanntlich wurde der Weltrekord im Diskuswerfen bei der Tagung des internationalen Frauenverbandes Frä. Reutter-Frankfurt a. M. mit 38,54 Metern aufgepfloht.

Polen bei den Europa-Schwimm-Meisterschaften. Zu den Europa-Schwimm-Meisterschaften hat auch Polen seine Rennung abgegeben. Die polnischen Vertreter werden in Bologna gegen die deutschen, schwedischen, ungarischen, holländischen, belgischen, dänischen und tschechoslowakischen Schwimmer einen schweren Stand haben.

Der ungarische Fußballmeister reist nach Polen. Den beiden führenden Lemberger Fußballvereinen Pogon und Gasmona ist es gelungen, den mehrfachen ungarischen Fußballmeister Hungaria (früher M. T. K.) Budapest für zwei Gastspiele nach Lemberg zu gewinnen. Die Ungarn werden zu Ostern (17. und 18. April) in Lemberg weilen. Man wird versuchen, die ungarische Meisterschaft auch an Spielen nach Loda, Warschau und Oberschlesien zu verpflichten.

Die Radfahrer-Jugend. Der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“ hat seinen im Abgeschriebenen Hefchen „Die Jugendpflege-Organisation“ herausgegeben, das einen interessanten Einblick über den Aufbau der Organisation und die Ziele, die der Bund mit seiner Jugendbewegung erstrebt, gewährt. Zunächst werden die Gründe und Grundzüge der Radfahrer-Jugendfeste dargelegt und dann die Organisation in ihren einzelnen Aufschüssen vorgeführt. Den Abschluss bilden Arbeitspläne Beschäftigungsmittel und ein Umriss der Pflichten der Jugendlichen und Erwachsenen.

Das Schneeschuh-Ausstellung wird Ende Januar in Moskau eröffnet. Wie der „Krafft Sport“, das amtliche Organ des Obersten Rates für Körperkultur, mitteilt, wird eine der Hauptabteilungen der Ausstellung dem „Schneeschuh im Dienste der Landesverteidigung“ gewidmet sein; diese Abteilung wird Modelle der bei der Roten Armee eingesetzten Schneeschuhhüften, Übungspläne und Lichtbilder von Schneeschuh-Männern und dergl. enthalten. Ein Teil der Exponate soll später den Grundstock zu einem ständigen Museum für Skisport bilden.

Ferberhaus

ORIENT-ZIGARETTEN

sind besser

Sti-Lehrkursus.

In Schreiberhau im Riesengebirge fand der zweite Sti-Lehrkursus des Arbeiter-Turn- und Sportbundes statt. 51 Sportgenossen nahmen daran teil. In vier Tagen, Anfänger und Fortgeschrittene getrennt, wurde geübt. Von der Übung des Aufstehens bis zum Christianta- und Telemarsch wurden den Teilnehmern in vorzüglicher Anleitung alle dazwischenliegenden Abarten der Abfahrten, Aufstiege und Schwünge gezeigt. Sprünge am kleinen Sprunghügel beschränkt wurden das Kursusprogramm. Manch ein Anfänger, der am Morgen des ersten Tages kaum auf den Brettern stehen konnte, zeigte beim Schluss des zweiten Kurstages eine gute Abfahrthaltung mit Schwebbogenhalt als Lehrfrucht des Kursus. Ein Vergleich mit dem ersten Kursus von drei Jahren zeigte den gewaltigen Fortschritt, besonders in der planmäßigen Gestaltung des Lehrstoffes. Das neue Lehrbuch des Arbeiter-Turn-Verlages „Der Schneeschuhlauf“ bot eine vorzüglich theoretische Grundlage für die Lehrkräfte.

Als Abschluss des Kursus hatten die Teilnehmer Gelegenheit, dem Werbelauf und dem Eröffnungsspringen des Schreiberhauer Arbeiter-Turn- und Sportvereins beizuwohnen. Wie sehr selbst in diesem internationalen Kurort die Arbeiter-Sportbewegung Boden gewinnt, zeigte die Beteiligung von 41 Läufern am Werbelauf, gegenüber 15 Läufern des bürgerlichen Wintersportvereins eine Woche zuvor. Die ungenügenden Schneeverhältnisse ließen keine besonderen Resultate verzeichnen. Die Ergebnisse waren:

Jugendliche von 14 bis 16 Jahren, 4,5 Kilometer: E. Gottstein 30,38 Min. Jugendliche von 16 bis 18 Jahren, 6,5 Kilometer: Herbert Laug 36,54 Min. Beim Springen wurden erreicht: Schüler unter 14 Jahren: D. Pöfker, Sprung 19 Meter, Haltung 6 1/2 Punkte. Bestzeiten im Langlauf: Schüler unter 14 Jahren, 4,5 Kilometer: E. Spofner 31,17 Min. Sportler über 16 Jahre, 6,5 Kilometer: D. Wagner 28 Min. Jugendliche von 16 bis 18 Jahren: W. Laug, Sprung 28 Meter, Haltung 6 Punkte. Sportler über 18 Jahre: D. Wagner, Sprung 29 Meter, Haltung 8 Punkte.

Um die Pommerische Fußballmeisterschaft. Im Endspiel um die Fußballmeisterschaft Pommerens begegneten sich am 30. Januar in Stettin „Titania“-Neustettin und Freie Turnerschaft Stettin, die zuletzt Union-Stralsund mit 10:0 geschlagen hat.

Das Fußball-Länderspiel gegen England abgesetzt. Das für dieses Jahr in Berlin geplante Fußballspiel der Nationalmannschaften von Deutschland und England ist von englischer Seite infolge Terminschwierigkeiten abgesetzt worden.

Die Freie Turnerschaft Joppot hielt am Mittwoch ihre Jahres-Hauptversammlung ab. Aus dem Bericht des Vorstandes war zu entnehmen, daß infolge der großen Erwerbslosigkeit unter den Mitgliedern (80 Prozent) der Verein zu kämpfen hatte, wenigstens die laufenden Ausgaben, wie Mieten usw., aufzubringen, um den Turnbetrieb aufrecht zu erhalten. Durch Auswanderung und Streichungen aus der Mitgliederliste, ist ein Rückgang des Mitgliederbestandes zu verzeichnen. Da die Joppoter Arbeiter-Turnerschaft, im besonderen die arbeitende Jugend, schwerer zugänglich ist für die Frage der Körperpflege, ist die Werbung besonders schwer. Der bisherige Vorstand wurde mit kleinen Änderungen wiedergewählt. 1. Vorsitzender W. Kort, Kassierer Niemer, Schriftführer Schardin, Materialwart Niedermann und Protz; Frauen-Turnwart Kort K. und Schardin, Sportwart Brozio, Techn. Leiter W. Kort. Für 1927 wurden Werbeveranstaltungen festgelegt. Die Abendstunden sind für Männer- und Frauenturnen auf Montags von 7-10 Uhr und Freitags von 7-10 Uhr festgelegt.

Mitteilungen des Arbeiterkartells für Geistes- und Körperkultur

Arbeiter-Abkintem-Bund Frankfurt. Sonntag, den 22. Januar 1927, abends 7 Uhr: Dessenlicher Unterhaltungsabend in der Volkshalle Frankfurt. Vortrag: Gen. Sieck. Rezitationen: Gen. Siegen. Musik. Eintritt frei für jedermann.

Achtung! Freireiter. Am Dienstag, den 25. d. M., abends 7 Uhr: Außerordentliche Mitgliederversammlung in der Petrihale Hanjaplatz. Tagesordnung: Bericht von der Generalversammlung Berlin. Der Vorstand.

Turnspieler der F. L. D. Das in Aussicht genommene Handball-Spiel am Sonntag findet nicht statt.

„Der billige Diktator.“

Berliner Aufführung.

Jules Romains Schauspiel „Der Diktator“ ist neben dem „Gneifenau“ Wolfgang Götz wohl das stärkste derzeitige Zugstück der Reichshauptstadt geworden. Da es sich beim Theater der Gegenwart, auch bei den sogenannten „ernst zu nehmenden Bühnen“ in allererster Linie ums Geschäft handelt, haben die Saitenburg-Bühnen mit diesem Griff das große Los gezogen. Da überdies Jules Romains ein Dichter von europäischem Rang ist, scheint die Sache den Erfolg und das Echo, die der Aufführung folgten, wirklich zu verdienen.

In der Tat: dieses politische Drama ist von einer außerordentlichen theatralischen Wirkungskraft, denn es läßt uns von den ersten bis zu den letzten Worten in Spannung siedern. Dieses Drama ist hochaktuell, denn es greift mitten hinein in das Mussolini- und Demokritikrisen-Thema der Boulevardblätter. Dieses Drama ist psychologisch und dialektisch gefeilt und glitzert von Geistesreichtum. Ein vollendetes Theaterstück! Ein Bravourstück! Und ...

Und ein einziger großer Bluff! Romains, der Bazillist, der Sängler der Gemeinschaft hat sich hier selbst betrogen. Er beginnt mit einem Gemeinschafts-Drama und läßt es sich in eine ziemlich gleichgültige und recht reaktionäre Individual-Angelegenheit verkeren. Ein Revolutionär und Sozialistenführer stürzt als Parlamentarier die Regierung einer sehr republikanischen Monarchie. Der kluge König übergibt ihm das Portefeuille des Ministerpräsidenten. Aus dem Revolutionär wird ein Evolutionär und schließlich, unter dem Druck der revolutionären Massen ein Diktator — gegen diese Massen. Den revolutionären Führer dieser Massen, seinen besten Freund, läßt er, aus staatsmännischen Erwägungen, verhaften. Damit ist das Stück zu Ende.

Dieses politische Stück ist gänzlich, in gefährlicher Weise, unpolitisch. Bisher mußte man vor Stücken warnen, die sich ein unpolitisches Mäntelchen umhängen, um politisch zu wirken. Hier tritt einmal der umgekehrte Fall ein: ein Stück, das gefährlich ist, weil es sich als hochpolitisches Haupt- und Staatsaktion aufwirft, während es eine rein menschliche Angelegenheit ist, aus der mit blendender Bühnenwirkung eine sehr starke Bühnenwirkung herausgeholt ist. Wenn das Stück politisch wäre und wenn es uns wirklich in ein aktuelles politisches Problem stürzen wollte, dann müßte es da beginnen, wo es anhört. Es interessiert uns durchaus nicht, wie aus einem Sozialisten ein Diktator wird. Gott, das ist doch nichts so schrecklich Seltsames und Seltenes mehr. Und psychologisch für das Individuum durchaus verständlich. Jeder durchschnittlich begabte Letztartikler kann diesen Vorgang im Schlaf psychologisch lüdenlos entwickeln. Wir wissen, daß es im Privatleben wie im öffentlichen Leben Momente gibt, in denen es mal schön und zweckmäßig wäre, wenn nicht distanziert, sondern gehandelt würde, Momente, in denen Kontrollapparate recht unbehagen sind. Aus welchem Umstand dann Romantische und Ehrgeizige die Notwendigkeit des Absolutismus und der Monarchie ableiten. Das alles wissen wir schon geraume Zeit und es interessiert uns wirklich nicht mehr. Aber es interessiert uns, zu wissen, was aus solcher modernen Diktatur wird, unter welchen Kämpfen und Krämpfen sie ihr Zepher wieder an das Volk abgibt, ob sie sich nur als ein Interregnum oder als einen Dauerzustand gesehen und bewahrt wissen will und ähnliches. Wenn Jules Romains uns das in diesem Drama kraft seiner dichterischen Sendung und Schau vorgeführt und vorgekollert hätte, dann hätten wir ungeachtet der Tendenz ja zu dem Schauspiel jagen können, das so nur ein blendender individualistischer Reize geworden ist, der überdies aus einem Einzel-schicksal eine Tendenz auslöst, die sich in unpolitisches Einzel-gestalt stellt. Auch die Beteiligung von Schulen und Universitäten, von Klubs und anderen Organisationen ist vorgelesen.

Beethoven-Gedenkwoche in Amerika. Anlässlich des 100. Todestages Ludwig v. Beethovens wird, wie aus New York gemeldet wird, in der Zeit vom 20. bis 26. März von der Beethoven Centennial Organisation eine Beethoven-Woche veranstaltet. In dieser Woche sollen die Meisterwerke des Arzen möglichst weiten Bekanntheit zu Gefähr gebracht werden. Der Film, der Rundfunk und der Phonograph wird in weitem Umfang in den Dienst der Sache gestellt werden. Auch die Beteiligung von Schulen und Universitäten, von Klubs und anderen Organisationen ist vorgelesen.

Filmschau

Neue Filme.

Am liebsten mag die Ausbeute an neuen Filmen auch so gering ist sie an Qualität. Das gilt nicht nur für die deutsche Produktion, die mit „Staatsanwalt Jordan“ etwas wenigstens in der Bestimmung Stübchenreines liefert, nämlich die Geschichte des staatlichen Sittenrichters, der selber straft und dem gleichen Mädchen zum Opfer fällt, das er einst an den Pranger gestellt hatte. Schade, daß der an sich gute Stoff trocken und konventionell verarbeitet und vor allem nicht satirisch ausgebaut wird. Die Franzosen haben „Carmen“ mehr nach der Novelle von Prosper Mérimée als nach dem Textbuch der bekannten Oper bearbeitet. Landschaft und Volkleben, in Spanien selber aufgenommen, sind erstaunlich echt und wirkungsvoll, und das Bildmäßige ist prächtig geraten. Das letzte Geheimnis der Filmwirkung ist dem Regisseur allerdings verschlossen geblieben. Das hatte ihm die Kritik, als er vor vielen Jahren seinen „Carmen“-Film in der Umgebung von Berlin mit den bescheidensten Mitteln drehte, in den Fingerringen. Gleichwohl ist man auch für diese Arbeit, die den Durchschnitt weit übertrifft, dankbar.

Die Amerikaner zeigen uns Adolphe Menjou als freiwilligen Bimmerkellner der Großfürstin, diesen Meister der Mimik, der mit einem Augenzwinkern mehr ausdrückt, als andere Darsteller, wenn sie sich Arme und Beine ausstrecken. Nebenher führt der Regisseur verpflichtet, an ein feines Stückchen Gesellschaftsatire — Aristokraten als Hochkapler im Gell — aus Angst vor der eigenen Conrage einen verführerischen und verwickelnden Schluß anzuhängen. Noch bedauerlicher ist, daß uns Hollywood schon wieder ein Monumentum im Stil der „Zehn Gebote“ und des „Ben Hur“ zumutet: den „Wanderer“, der nichts weiter ist, als die zu einer Bartram-und-Balder-Schau angelegte biblische Geschichte vom verlorenen Sohn. Der deutsche Dichter Wilhelm Schomburgk, dessen Legendenstück „Der verlorene Sohn“ bei diesem Film, in den viele Zehntausende von Dollars gesteckt worden sind, verwertet wurde, hat dafür ein Honorar von saugener 50 Goldmark erhalten. Religion im Zirkusausmaß, künstlerische Unfähigkeit, verpackt hinter einem Präzessionsgehob von Mitteln, unter gleichzeitiger schamloser Brechung des Urheberrechts der Idee der Handlung durch das Weltfilmkapital!

Die Bürger der Stadt Brandenburg scheinen Schilddrüsen zu sein — sonst hätten sie nicht so viel Geld zusammengehoben für den zweiten „Bismard“-Film, nachdem sich schon der erste als Humbug erwiesen hatte. Patriotismus ist noch blinder als Liebe, und so haben denn diese biederen Brandenburger — die Idee dürfte an einem deutschnationalen Stammtisch ausgeheckt worden sein — eine eigene Bismard-Film-Gesellschaft gegründet, lediglich zu dem einen Zweck, ihren Heros auf der Filmbühne vorzuführen. Die Herren rechnen darauf, daß alle deutschen Männerbrüder und Frauenbrüder brausen wie Schmergellier und Wogenprall, wenn eine Fahne vorbeigeht und eine Littrappe als König oder Fürst auf einem alten Gau hängt. Ob sich ein Stoff für die Verfilmung eignet oder nicht, ist ihnen unbekannt.

Dießmal haben sie sich aber doch vergaloppiert. Diese Anwandererführung von lebenden Bildern, die wie eine Aufzählung von Cassandras Panoptikum wirken, fällt selbst einem so robusten Blatte wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ auf die hoch gewirk abgehärteten Nerven. Ob der blide Mann mit der weißen Wurst unter der Nase vor einem Parlament von Hochwürden oder vor Diplomaten, Generalen oder Königen redet, bleibt sich gleich; immer reißt er Augen und Mund auf und gibt etwas von sich, was man nicht hört, sondern erst durch langatmige, leberne Zwischentexte erfährt.

Ein verflüchtetes Schullesebuch für die unteren Klassen. Der Film geht aus wie das berühmte Hornberger Schießen. Selbst die Ansprache an die Jugend am 30. Geburtstag zeigt ihn nicht mehr hoch, und auch die Entstehung der Bismard-Berlinge, die der erste Bismard-Film so sinnig vorgeführt hatte, wird uns nicht mehr gegönnt. Es ist halt eine Pflaue.

Das ist so steinlich alles, was uns der deutsche Film Neues befehrt. Im Verein mit den Schweden, vor allem mit dem Regisseur Gustaf Molander, ist ein sogenannter „Gemeinschaftsfilm“ gedreht worden. Aber der unheimlich fähige Hersteller des unvergleichlichen Films „Der Narr und die Dirne“ ist in dieser deutschen Gesellschaft wie geköhmt. Man hat ihn auf ein Gebiet abgedrängt, das dem schwerblütigen nordischen Tyrker gar nicht liegt: auf das mondäne Lustspiel. Es ehrt ihn, daß er sich unter diesen Laffen und Drohnen, die er verwerflich hält, nicht wohl fühlt. Sein Lachen über all diese Nichtigkeiten und Nohlheiten, die er zu schildern hat, ist gezwungen. Vielleicht hätte er lieber eine Satire geschaffen, aber er durfte nicht. Er mußte nach dem deutschen Regent arbeiten, als er „Sie, die Einzige“, drehte. So ist, obwohl dieses Stück hoch über dem deutschen Filmkunstspiel steht, nichts Ganzes und Echtes herausgekommen.

Die amerikanische Produktion ist rühriger als zuvor. Nur wer mit nationalitätlichen Scheuklappen herumläuft, wird das bedauern. Zwar ist die „Tänzerin des Jaren“ — von Buchowitsch für die „United Artists“ angefertigt — ein Verlager, weil hier gedankenlos ein fremdes Vorbild — „Die Flucht in den Zirkus“ — nachgemacht wurde und mit dem Nihilismus umgegangen wird, wie mit einem Gewürz für die Tafel des Reiches, des eblen Großfürsten. Zudem ist der Film mit unzulänglichen Schauspielern besetzt. Aber in „Algemeiner im Grad“ wie im „Zirkusstempel“, die beide spannende und schauspielerisch fesselnde Quablungen bringen — amerikanische Darstellerinnen sind von deutschen nicht zu erretzen — wird der Entzückte, der Hochkapler, der Dieb zum Helden der Geschichte, und man sucht ihn zu begreifen und zu entschuldigen. Man findet den guten Kern in ihm, der nur von der Noheit und Gemeinheit des Lebens, von der sozialen Ungerechtigkeit, erstickt worden ist. Es rumort so etwas wie Dostojewskischer Geist in diesen neuen amerikanischen Filmen. Der Thron der Reichs, die bisher allein die Anführer waren, kommt ins Wackeln. Das ist das gerade Gegenteil von „Metropolis“ und ähnlichen deutschen Jammerprodukten.

Niederlands Volkleben in der Erntezeit ist der Stoff eines kulturhistorischen Films, der kürzlich in der Aula des Amsterdamer Kolonialinstitutes zum erstenmal vorgeführt wurde. Der Film wurde in dem Dörfchen Bessel an der Maas aufgenommen, wo noch heute alle sieben Jahre die uralte Sint-Jorus-Legende aufgeführt wird. Im Ader wird sodann ein magischer Stein vergraben, um in jedem folgenden Jahre einmal hervorgeholt und mit dem Blute des Drachen, den Sint Jorus erstochen hat, befruchtet zu werden. Selbst das „Jungfrauenopfer“ einer längst vergessenen Vorzeit wird dabei symbolisch angedeutet. Die Aufführung dieser Legende ist ein tieftragisches Spiel, dessen Anfänge weit jenseits des Kulturhorizontes der Gegenwart liegen. Der Film dürfte auch weit über die Grenzen der Niederlande hinaus Aufsehen erregen.

Primo de Rivera als Filmschauspieler. Ein sehr merkwürdiges Filmstück ist zum erstenmal in Madrid aufgeführt worden. Es heißt „Malcajada“, ist ein patriotisches Stück, und zeichnet sich dadurch aus, daß von dem General Primo de Rivera abwärts alle einigermassen bedeutenden Persönlichkeiten mit agieren. Der Graf Romanones, Sanchez Guerra, die früheren Minister, die führenden Journalisten, Dichter und Künstler spielten in eigener Person, zusammen mit Berufsschauspielern und Statisten. Die Handlung verläuft in Spanien und Marokko.

Werbeveranstaltung der Arbeiter-Sänger.

Am Montag, den 24. Januar, abends 7 Uhr, findet im großen Saale des Bildungsvereins-hauses in Danzig, Hintertafel, eine

öffentliche Sänger-Werbe-Veranstaltung

Radt.

Vortrag:

Der Deutsche Arbeiter-Sängerbund, ein Kulturfaktor.

Ref.: Bundesvorsitzender Carl Fehsel, Berlin.

Der Vortrag wird umrahmt durch Gesangs-vorträge des Männerchors der „Freien Sängerbund“ und der gemischten Chöre „Freie Liedertafel Danzig“ und „Freier Volksthor Danzig“.

Alle Sangesfreunde in der Partei- und Gewerkschaftsbewegung sind zu dieser Werbeveranstaltung freundlich eingeladen.

Die Deutschen in Argentinien.

Die Zahl der Deutschen in Buenos Aires, der argentinischen Bundeshauptstadt, läßt sich nicht bestimmt feststellen, da die argentinischen Behörden keine Zahlen veröffentlichen. Man, sie selbst nicht kennen, weil es keine polizeiliche An- und Abmeldung gibt. Doch kann man aus der Geburtsstatistik eine Mindestzahl von ungefähr 80 000 deutschen Staatsangehörigen errechnen, während aber die Zahl der naturalisierten Deutschen auch nichts Annäherndes feststellt.

Die deutschen Zeitungen in Buenos Aires stehen in ständiger offener Fehde miteinander. Das „Alte Blatt“, die „Deutsche La Plata-Zeitung“, behauptet sich am besten, da sie allein die Anzeigenaufträge der deutschen Banken, Schiff-fahrts-, Industrie- und Handelshäuser erhält. Das „Argentinische Tageblatt“ ist demokratisch und die junge, nur wöchentlich erscheinende „Neue deutsche Zeitung“ sozialdemokratisch.

Auch unter den deutschen Vereinen in Buenos Aires besteht viel Zwist, der sich aber oft nur um Kleinigkeiten dreht. Die großen Vereine gegenständlicher Richtungen, wie der feudale Deutsche Klub und der sozialdemokratische Verein „Vorwärts“, haben wenig gemeinsame Berührungspunkte. In den kleineren Vereinen herrscht eine stieliche Vereinsmiete, wofür auch schon die Anzahl der Vereine Reichsdeutscher (ungefähr achtzig) spricht. Trotzdem sich hierunter mehrere vermögendere Wohlfahrtsvereine befinden, ist die Fürsorge für ratlose Einwanderer ungenügend, wobei ich noch nicht einmal an die mükherhafte Tätigkeit der Italiener für ihre ankommenden Landsleute denke. Die Hilfsbereitschaft der deutschen Wohltätigkeitsvereine steht zum größten Teil auf dem Papier. Geht z. B. ein schuldlos in Bedrängnis geratener Deutscher den deutschen Hilfsverein um Unterstützung an, so wird ihm zunächst gesagt, daß er besser daheim geblieben wäre, womit man zwar nicht Unrecht, aber wenig geholfen hat.

Bemerkenswert ist noch die Tatsache, daß im Jahre 1923 die Zahl der Rückwanderer nach Deutschland um 600 größer war als die Zahl der Auswanderer nach Argentinien, nachdem sich 1924 die beiden Ziffern ungefähr die Wage gehalten hatten. Hiermit ist am besten bewiesen, daß Argentinien kein Land ist, in dem Milch und Honig fließen. Der ankommende Deutsche kann dort weder auf eine Unterstützung seitens seiner Landsleute noch auf die der argentinischen Regierung rechnen.

R A D I O N

Wäscht allein

R A D I O N

Zurück!
Dr. Schmidt
Facharzt für Augenkrankheiten
und Brillenbedürftige
Gr. Wollberggasse 5

Verkauf
Möbel,
kompl. Einrichtung, som.
Kleiderschrank, Vertikal,
Ausziehlich, Küchen- und
Polstermöbel usw. kaufen
Sie a. best. und billigsten
im Möbel-Magazin
Erich Dawidki,
Lobiasgasse 1/2.
Def. Sie m. Möbelverkauf.

Kautabak
erstklassiges
Kentucky - Geopinat
Julius Gosda
Tabakfabrik
DANZIG
Häcker-gasse
2 Priestergasse 5
Fabriknummer 2428

Pferd und Wagen
zu verkaufen.
Fenster Str. 17, 1, 2
1 Straßen-Reisner, gut
erhalten, 1 Dreirad für
Kinder, sehr billig, eine
Baß-Gitarre zu verkauf.
Gmaus, Unterstraße 81,
bei Geste. (39668)
Ein fast neuer 3-Lädel-
Anleibeisenschrank a. Spieg-
billig zu verkaufen.
Trogl 15, 1 Zt. recht.
1 Band mit Rehe für 8
Berl., dazu pass. Tisch u.
ein H. Schränkchen zu
verl. zusammen für 20 G.
Reichs 32, 1 Zt.